



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1910**

274 (17.6.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-142169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-142169)

# General-Anzeiger



Abonnement:

90 Pfennig monatlich.  
Einsendungen 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag Nr. 243 pro Quartal.  
Gemein-Kasse 4 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummer:  
Direktion, Buchhaltung 1448  
Druckerei-Bureau (Mann-  
heimer-Druckmaschinen) 341  
Redaktion 247  
Spezial- und Verlags-  
buchhandlung 218

Inserate:  
Die Kolonnen-Zeile . . . 20 Pf.  
Wöchentliche Spalten . . . 20  
Die Kolonnen-Zeile . . . 1 Pf.

Gesellschaft und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Einnahme für das Wöchentlichblatt Morgens 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 274.

Freitag, 17. Juni 1910.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst  
12 Seiten.

### Europa als Podium für die amerikanische Präsidentenwahl.

Von unserm Londoner Korrespondenten

+ London, 15. Juni.

Die großartigen Empfangsfeierlichkeiten, zu denen die Amerikaner sich anschicken, bilden den schlagendsten Beweis dafür, daß die langausgedehnte europäische Rundreise des Expräsidenten Roosevelt sich für den Zweck seiner neuen Präsidentschaftskandidatur als ein glänzender und überaus erfolgreicher Wahlkampf erwiesen hat. Man stelle sich nur die Dinge alle vor, deren der Glückliche sich rühmen darf. Gaben ihn nicht alle europäischen Völker, Staatsmänner, Könige und Kaiser gefeiert? Gaben nicht die Gelehrten und höchsten Autoritäten in Paris, Berlin, London und Oxford seinen Vorlesungen gelauscht und aus dem Füllhorn seiner Weisheit getrunken? Gibt es überhaupt unter der Sonne irgendeine Sache — von der Vermeidung der Moskitos bis zur Lösung der großen Weltprobleme — die er nicht auszuführen vermochte? Wäre irgendwo ein Land zu finden, das er nicht zu regieren verstände? Ist er nicht ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn, der Löwen und anderen wilden Bestien Afrikas Trotz bot. Und hat er nicht die noch viel nutzigeren Tat vollbracht, selbst den britischen Löwen derb beim Worte zu zupfen, ihm den Kopf zurechtzusetzen und ihn zu belehren, wie er sein Weltreich, und vor allem wie er das Land der Pharaonen regieren soll! Die gewaltige Kraftleistung allein, daß er furchtlos und im Vollbewußtsein seiner eigenen Ueberlegenheit den britischen Staatsmännern zurief: „Lernt zu regieren, oder kehrt Euch aus Ägypten hinaus!“ hat den Panzer so ungeheuer imponiert und ihr amerikanisches Selbstgefühl angefüllt, daß ihm ohne allen Zweifel zum dritten Male die Herrschaft im Weißen Hause zu Washington gesichert ist. Nichts geht über die drohische Art amerikanischer Wahlkämpfe. Und wie hätte auch wohl ein Amerikaner von dem mächtigen Kaiser Roosevelt die Versuchung widerstehen können, die Höhe und Hauptstädte Europas für seine eigene Verherrlichung zum Podium für die nächste Präsidentenwahl zu machen. Alles war daher aufs feinste berechnet. Jede kleinste Handlung, jeder Gelegenheitsauspruch, jede Vorlesung, jede politische Rede war aufs genaueste diesem Zwecke angepaßt — und kein Reise-Büro, unter der Leitung des ausgezeichneten amerikanischen Journalisten Mr. Bullard, leistete die Berichterstattung an die amerikanische Presse in höchster Fülle und meisterrichterlicher Vollendung. Der Bühneneffekt war großartig. Der „blutdürstige Amerikaner“, der „Mann aus der Hölle“ — wie ihn so liebreich die Ägypter nennen — hat seinen Wahlkampf gewonnen.

Das Viskanteste an alle dem aber ist, daß gerade der britische Löwe sich dazu hergeben mußte, zu diesem Bühneneffekt den Löwenanteil zu liefern. Allerdings tat er es mit leibem, halbunterdrückten Knurren. Für ein Volk, das sich

vor allen anderen zur Welt Herrschaft geboren und befähigt glaubt, mußte eine so derbe Zurückweisung eine bittere Pille sein. Aber laut und jorntig durfte der Löwe doch nicht knurren. Kanada ist den Amerikanern ein fröhliches Unterpfand für britische Höflichkeit. Seit langem ist es daher die Gepflogenheit britischer Staatsmänner aller politischen Parteien, vor dem Sternbanner Anbiederungen zu machen. Und so haben sie sich auch in diesem Falle den Anschein, als ob sie in der unkonventionellen Kritik ihres Gastes nichts als die Absicht eines „freundhaftlichen“ Dienstes erblickten. Als ob ein typischer Amerikaner, wie Roosevelt, von der Absicht freundschaftlicher Dienstleistungen für England befeuert sein könnte! In der Tat weiß man in England sehr wohl, daß Amerika, obwohl es so viele seiner reichen Länder zum Gehilfen und geldbedürftigen Sprößlingen der britischen Aristokratie über den großen Teich herüberbringt, doch England nicht liebt. Wie wenig es Albion lieb hat, beweisen seine Lehrsätze: In jeder Dorf- und Stadtschule von New-Orleans bis St. Paul und von Maine bis zum Golden Gate wird Abneigung und Mißtrauen gegen England in den Geschichtsbüchern gelehrt. Roosevelt, der während seiner beinahe siebenjährigen Präsidentschaft fast in alle Verwaltungsabteilungen reformierend eingriff, hätte auch auf die englischfeindliche Tendenz der amerikanischen Unterrichtsverwaltung einen abmildernden Einfluß ausüben können — wenn er es gewollt hätte.

Aber wollte er es? Sein vergangenes Verhalten gegen England spricht nicht dafür. Als er im Jahre 1897 aufgefördert wurde, sich an der Agitation gegen die Abschließung eines Schiedsvertrages zwischen den Vereinigten Staaten und England zu beteiligen, hielt er eine Rede, in der er u. a. bemerkte: „Ich spreche meine starke Sympathie mit dem Widerstande gegen den Vertrag aus und hoffe, daß er Erfolg haben wird. Ich glaube an eine starke Flotte und hoffe es zu erleben, daß wir eine besitzen werden, die imstande sein wird, England auf dem Meere zu schlagen.“ In ebenso direktem Sinne äußerte er sich als Präsident, indem er im Jahre 1904 durch seinen Freund, den Senator Moorton, erklären ließ: „Seien Sie versichert, daß Sie im Weißen Hause einen Mann haben, der von der Ueberzeugung erfüllt ist, daß wir die beste und stärkste Flotte haben müssen“. Jedermann weiß, daß die Flottenpolitik Roosevelts sich während seiner ganzen Amtszeit im vollsten Einklang mit jenen Aussprüchen befunden hat.

Und war es nicht Roosevelt, der Vize-Präsident, auf dessen Rat im Jahre 1901 der damalige Präsident McKinley die südafrikanische Kriegsbedrängnis Englands benützte, um den Clanton-Bulwer-Vertrag zu zerreißen, der England mit den Vereinigten Staaten zu gemeinsamer Kontrolle über den Panamakanal berechtigte. Und ist nicht, nachdem Roosevelt als Präsident im Jahre 1903 jenen Schaden noch durch den Panama-Versch ergänzte, die nordamerikanische Republik heute die alleinige Besitzerin des „Schlüssels zum pazifischen Meere“?

Nein, der Hauch der britischen Welt Herrschaft Nachhilfe zuteil werden zu lassen, war bei dem, was Roosevelt in London sprach oder tat, nicht die treibende Kraft. Die Guildhall-Rede wurde für das amerikanische Publikum gehalten, das

jede Geißelung des britischen Löwen als einen Hochgenuss empfindet und denjenigen mit Beifall überhäuft, der mutig genug ist, die Geißelung zu vollziehen. Wie wenig der amerikanische Präsidentschaftskandidat sich durch Rücksicht auf englische Gefühle davon abhalten ließ, jeden kleinsten Umstand auszunutzen, der seinem Wahlkampf förderlich sein konnte, tritt auch klar in der Tatsache hervor, daß er, ohne sich um die englischen parlamentarischen Parteien zu kümmern, den irischen Parlamentsvertretern den Hof machte, die ihm zu Ehren ein Festessen gaben, weil er ein langjähriger Begünstiger ihrer — keineswegs engschiffreundlichen — Gemeinwohlbestrebungen ist. Und der Grund für die Aufmerksamkeit, die er allzeit den irischen nationalistischen Vertretern erweist? Unter den 90 Millionen Bewohnern der nordamerikanischen Union gibt es 20 Millionen, die geborene Iren oder Abkömmlinge eingewanderter Iren sind und deren Stimmen bei der Präsidentenwahl schwer ins Gewicht fallen.

Liebe zu England? O, bewahre. Es war alles nur die Schmeichelei — nach unseren Begriffen etwas groteske — amerikanische Wahlpropaganda.

### Politische Uebersicht.

• Mannheim, 17. Juni 1910.

#### Zur Resolution des Washingtoner Polenkongresses.

Bekanntlich ist auf dem polnischen Kongresse in Washington eine Resolution angenommen worden, die unberührt den Wiederaufbau des polnischen Staates und die Vorbereitung eines Aufstandes der polnischen Nation dafür forderte. Der Polen Europas war dieser Antrag, der von dem bekannten Gegner der Nationaldemokraten, Madzianus Studnicki ausging, wegen seiner Offenheit so unbequem, daß fast alle europäischen Polen die Sitzung verließen. Und in einer sonst nicht vorkommenden Einigkeit suchten der „Dziennik Berlinski“ und der „Dziennik Poznanski“ die unangenehme Wirkung zu vermeiden, die dieses offene Ausprechen der polnischen Ziele für die Polen haben muß. Der „Dziennik Poznanski“ sog sogar die Erinnerung an das frühere unverantwortliche Hereinreden der Emigration in die polnische Bewegung heran und bezeichnete diese Entschliebung für die Unabhängigkeit Polens als albern und lächlich. Der „Dziennik Berlinski“ spricht von einer Politik des großen Mundes uhm. Genau zur selben Zeit aber, in der diese polnischen Blätter die ihnen sehr unbequeme Resolution abschütteln wollten, finden wir im Venediger „Dziennik Polski“ (25. Mai 1910) folgendes offene Bekenntnis: „Wir wollen hinzufügen, daß die polnische Nation — was längst schon von den Fremden anerkannt wird — es bereits versteht, die Achtung vor dem großen Vergangenen vernünftig in Einklang zu bringen — so Gott es will — mit dem Streben nach einer vielleicht gleich großen Zukunft, ohne wegen der kulturellen Erbschaften allein auf die Erinnerung der Unabhängigkeit zu verzichten.“ Wir dürfen also nach wie

### Seuilleton.

#### Theatererfahrungen und Theaterpläne von Ferdinand Gregori.

IV. (Schluß.)

Ich habe nie begriffen, warum ein Theaterleiter die Mitglieder unbeschäftigt ließ, die er doch schätzte. Die Auswahl unter den wahrhaft guten Stücken ist so mannigfaltig, daß er fort und fort allen Tüchtigen zu tun geben kann. Wo ihm ein Darsteller für den Hamlet fehlt, ich vielleicht einer für den Othello da; also studiere er „Othello“ ein. Es gibt heute kein Theater, mit abgerundetem Spielplan. Und doch dürfte kein Jahr in einer größeren Stadt vergehen, ohne daß alle Dramatiker vom Range Shakespeares, Goethes, Schillers, Lessings, Kleists, Grillparzers, Hebbels, Ludwigs, Ibsens ein oder mehrere Male auf dem Theatral ständen. Aber neben ihnen verdienen diesen Vorzug noch viel andere, die keine Tagesware produziert haben. Ab und zu greife man in die hellenische, in die spanische und russische Kultur hinein. Raimund, Nestroy, Angenruber hören nicht auf lebendig zu bleiben. Man benütze Gedenktage zu einer zeitlichen Darstellung dramatischer Werke. Kleists Tod ruft im nächsten Jahre dazu auf, Hebbel, Ludwig und Wagner zwei Jahre später. Shakespeare 1916. Aber nicht von heut auf morgen werde ich ein Plan gefaßt, sonst hapert es mit dem Lernen, dem Probieren, der Ausstattung. Es mag eine Kunst sein das gesamte Theaterpersonal gleichmäßig mit Arbeit zu versehen, aber sie muß gelernt werden und sie lobt sich. Und fehlt es an Geld für Kostüme und Dekorationen, so erinnere man sich die Vereinfachungen, die den Dichter nicht schädigen.

An schauspielerischen Persönlichkeiten war niemals Ueberfluß. Aber unsere Zeit ist ärmer als jede frühere. Da hilft nichts, wir müssen uns mit Talenten begnügen.

die Grenze, wo das Genie beginnt, hinaufstreben. Laube hat das gekonnt und in jedem guten Regisseur steckt etwas von ihm. Die „Fertigen“ freilich sind nicht mehr so willig wie die Lehrenden; also versuche man mit der Theaterjugend. Ich wenigstens werde von vornherein für künstlerischen Nachwuchs sorgen und nicht anrufen sein, wenn das laufende Jahr erträglich ist. Was kommt danach? Wird nach jeder lobenswerten Aufführung auf meiner Lippe stehen. Das vorjährige Einziehen junger Leute ist gar nicht so schwer. Sie brauchen nicht gleich auszufliegen, schon um nicht eingebildet zu werden; aber sie sollen auch nicht bloß Melberollen aufspielen, die viel zu schwer für Anfänger sind. Der Text muß den Schauspielern tragen, dem noch die Technik des Doppelblicks — nach innen und außen — fehlt. Erst nach und nach lernt er die ganze Bühne und die Situation überschauen und ein Darspieler muß das von vornherein können. So ein temperamentvolles dramatisches Füllen springt am liebsten sinnlos aus der Kuffe, wirft einen Stahl um, verliert den Kopf und tritt den Wartenden auf die Füße. Derlei schlimme Dinge kann die Probe zu ein geringes Maß zurückführen, aber die Leidenschaftlichkeit muß erhalten bleiben, denn sie entschuldigt viele ähner Mängel. Was alles aus begabten und freudigen jungen Menschen herausgeholt werden kann, habe ich durch lange Jahre in meiner Eigenschaft als Lehrer erfahren und diese Eigenschaft sollte sich jeder Regisseur erwerben, der die Dichtungen aus persönlichem Erleben auf die Bühne stellen will und kann. Die erfahrenen Schauspieler sind meist in ihre Eigenart verliert und möchten gern immer so sein und bleiben, wie sie dem Publikum gefallen haben; sie wagen es nicht mehr neue Wege zu gehen, neue Töne zu finden — aus Furcht sie könnten der Beliebtheit verlustig geben. Aber die unerfahrenen wissen gottlob noch so wenig von sich, daß sie sich überallhin locken lassen, wo man etwas ansprobiert. Nur muß der Regisseur die Felle zu spielen verstehen.

Ich habe keinen „interessanten“ Berufsweg hinter mir; flucht aus dem Elternhause, regelrecht Hunger, Vorenthaltung

der Gage und Pleite des Direktors sind mir erspart geblieben. Aber vielleicht war der geordnete, langsam freier werdende Schritt meines Lebens darum doch nicht ohne Charakter und der Mittel, die ich angewendet um vorwärts zu kommen, brauche ich nicht zu schämen. Es heißt, man erreiche beim Theater nicht ohne Entwürdigung und ohne Hülfe von dritter Seite; mein Bekenntnis lautet anders. Vielleicht ist das bescheidene Ziel, an dem ich stehe, in viel kürzerer Zeit als in 18 Jahren zu gewinnen, aber nicht eine Stunde dieser 18 Jahre möchte ich missen, denn ich habe nie still gestanden. Und ging es mir einmal in meiner schauspielerischen Tätigkeit nicht nach Wunsch, so öffnete sich meiner Arbeitslust sofort andere Ventile. Mir Vernein ist mein Dasein bis hierher gegeben und wenn ich in Mannheim auch der Oper vorzustehen habe, so überrascht und beunruhigt mich das nicht. Allezeit bin ich allen Ausstrahlungen des Bühnenlernes gefolgt; es wird keine platonische Liebe sein, die sich jetzt zwischen den Musikern und mir anspannt, und ich hoffe, daß ich den Sängern nicht schlechter zur Hand geben kann als den Schauspielern.

Ich weiß, was Sparsamkeit beim Theater ist; denn viel kleinerer Verhältnisse gibt es nicht, als die mir in meinen ersten drei Berufsjahren beschieden waren. Wer am Sommertheater in Göttingen engagiert war und dort mit einem Harbortobensfundus von zwölf verschobenen Rodenanzügen den Kaufmann von Venedig, „Romeo und Julia“, „Miel Acosta“, „Widenerbruchs“, „Neuen Herrn“ und manches weitere Kostümstück der erstaunten Menge vorgeführt hat, ohne sich in seinem Craque beirren zu lassen, der kommt mit jedem Ausstattungsmagazin aus. Wer andererseits den „Kaufmann von Venedig“ am Burgtheater inszenieren durfte, wo der Bodenbelag der Bühne und die drei Räkchen zu künstlerischen Problemen wurden, der hat auch eine Abnung von den reichsten Möglichkeiten. In Berlin habe ich die naturalistische Darstellungsart Hauptmannscher Aufgaben erlebt, die dazu angetan sind, dem Stillschauspieler als Durchgang zu den zeitlosen Gestalten der großartigen dramatischen Litera-

vor annehmen, daß die Resolution in Washington die geheimen Gedanken des Potentats ausspricht, was die europäischen Nationalpolitiker aus taktischen Gründen verhalten möchten. Die Forderungen daraus für die Haltung der preussischen und russischen Regierung ergeben sich ohne weiteres. Für Russland hat sie jedoch der Ministerpräsident Stolypin in zwei großen Reden bei Gelegenheit der Samswo-Vorlesung für das Westgebiet klar ausgesprochen.

Wer trägt die Schuld?

Selbst wenn die Nationalliberalen in Friedberg-Büdingen geschlossen für den bündlerischen Kandidaten eintreten sollten, ist es noch äußerst ungewiß, ob es gelingen kann, die Sozialdemokratie aus dem Felde zu schlagen. Die Sozialdemokratie hat einen großen Vorsprung vor dem bündlerischen Kandidaten. Dr. von Helmolt ist um mehr als 3000 Stimmen hinter dem Sozialdemokraten Busold zurückgeblieben; die verfügbaren nationalliberalen Stimmen betragen wenig über 4000. Es geht daraus hervor, daß der Wahlkreis verloren ist, wenn die Sozialdemokratie noch an 1000 Mann aus eigener Reserve heranzuziehen vermag. Aus diesem Grunde erklärt die „Nat. Ztg. Korresp.“ es heute nochmals für die Pflicht der Nationalliberalen den letzten Mann zur Stichwahl für den Bündler heranzuziehen. Siege die Sozialdemokratie dennoch, so werde man doch keinesfalls von einer Schuld der Nationalliberalen sprechen können.

Denn daß es überhaupt so weit kam und daß die Sozialdemokratie gegen 1907 um 2000 Stimmen wachsen konnte, das ist ausschließlich der von dem Bunde der Landwirte aufgestellten Gegenkandidatur und den damit in die nationale Wählerchaft hineingetragenen Zwist zu danken. Wenn die „Deutsche Tagesztg.“ uns das nicht glauben will, dann glaubt sie es der freilich konservativen „Post“, nach der die Schuld an einem etwaigen Stichwahlstiege der Sozialdemokratie nicht den Nationalliberalen, sondern dem Bund der Landwirte zufällt: „Der Angriff des Bundes der Landwirte auf das bisherige nationalliberale Mandat hat zwar einen Augenblickserfolg erzielt, es ist aber bedauerlicherweise nur zu wahrheitsgemäß, daß es sich dabei um einen vorübergehenden Sieg handelt, denn der Vorsprung, welchen der sozialdemokratische Kandidat vor dem bündlerischen im ersten Wahlgang erreicht hat, ist so groß, daß der gegenfeitigen Verbeugung der bürgerlichen Parteien vor der Hauptwahl schließlich mehr eingeholt werden kann. Die Befürchtung ist leider nur zu begründet, daß auch der hier in Rede stehende Wahlkreis bei der Stichwahl an die Sozialdemokraten verloren gehen wird. Der Bund der Landwirte wird sich alsdann dem Vorwurf nicht entziehen können, durch seinen Angriff auf das nationalliberale Mandat die Geschäfte der Sozialdemokratie gemacht zu haben. Und aus der „Südd. Reichsztg.“ ist zu entnehmen, daß die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmenzahl aus dem „erbitterten Kampfe der bürgerlichen Parteien untereinander resultiert, durch welchen die Stichtkraft gegen die Sozialdemokratie natürlich geschwächt wurde.“ Diesen Kampf aber hat der Bund der Landwirte, nicht der Nationalliberalismus, vom Saute gebrochen. Auch stellt dieselbe Korrespondenz in einer Darmstädter Zeitschrift fest, daß die Städte dem Bund der Landwirte eine deutliche Absage erteilt haben, denn etwa 2200 Liberale und 2500 Sozialdemokratische Stimmen in den fünf Städten Friedberg, Bad Nauheim, Büdingen, Büdingen und Büdingen sind trotz der Werbetheilnahme des Bundes der Handwerker für Herrn von Helmolt nur 500 bündlerische Stimmen gegenüber. Daß Herr von Helmolt in die Stichwahl gelangte, verdankt er nur der Wahlhilfe des Zentrums, das ihm seine 2000 Stimmen restlos zugesichert hat. Das sind zwei unparteiische und unbeteiligte Stimmen, welche den Bund der Landwirte vielleicht etwas bescheiden machen und ihn belehren, daß Friedberg-Büdingen keinesfalls ein Ruhmesblatt in seiner Geschichte bilden wird; gleichviel, wie die Stichwahl endet.

Bismarck und der Vatikan.

In einem Teil der deutschen Presse wird zur Zeit hervorgehoben, daß soviel, wie die preussische Regierung diesmal gegenüber Rom erreicht habe, noch nie erreicht worden sei. Zugleich will man damit glauben machen, daß mehr überhaupt nicht zu erlangen gewesen sei. Eine einfache geschichtliche Kenntnisgenz beweist, auf wie schwachen Füßen diese Behauptungen stehen. In der jetzt wieder besonders aktuell gewordenen Broschüre von Geh. Rat D. Mirbt in Warburg „Die preussische Gesandtschaft am Hof des Papstes“ (Verlag des Ev. Bundes) liest man: „Als auf dem vatikanischen Konzil den Synodalen eine Vorlage gemacht wurde, welche den Protestantismus als „pestis“ bezeichnete, ließ Bismarck dem Kardinal Antonelli durch den norddeutschen Bundesgesandten von Arnim mitteilen, daß, wenn das Verkenntnis des Königs von Preußen und dadurch er selbst amtlich beleidigt würde, er

den Gesandten abberufen und die preussischen Bischöfe auffordern würde, in ihre Diöcese zurückzukehren. Auf der Stelle hat die Kurie den beanstandeten Ausdruck zurückgezogen.“ Das war denn doch ein anderes „Ergebnis“ als der diplomatische Ausgang der Enzyklikaaffäre. Hier sind all die schmachvollen Worte stehen geblieben; nicht eins ward zurückgezogen, trotzdem unter Bismarck die Kurie gezeigt hatte, daß sie sich sehr wohl auch zu Korrekturen ihrer Erlasse herbeilassen kann, wenn nur in der richtigen Tonart mit ihr gesprochen wird.

\*

Die entschiedene Stellungnahme des Königs Friedrich August gegen die Vorromäns-Enzyklika ruft immer noch zahlreiche Zustimmungskundgebungen in Sachsen hervor. Die evangelisch-lutherischen Geistlichen Leipzigs haben an den König folgendes Telegramm gesandt:

„Seiner Majestät dem König Friedrich August von Sachsen, der selbst ein guter Katholik, doch für sein evangelisches Volk wider die Verunglimpfung desselben in der Vorromäns-Enzyklika als rechter Landesvater und Friedefürst vorbildlich für alle Herrscher eingetreten ist, huldigt freudig dankbar die evangelisch-lutherische Geistlichkeit seiner getrennten Stadt Leipzig.“

Das evangelisch-lutherische Landeskonfistorium hat an den König ein Dankschreiben gerichtet, in dem es heißt: „Als oberste, mit der Wahrung der Rechte und Interessen der evangelisch-lutherischen Landeskirche gesetzlich betraute Kirchenbehörde fühlen wir uns gedrungen, Ew. Königl. Majestät als dem Allerhöchsten Schutzherrn auch unserer Kirche für den ernehmen Beweis Königlich-Hochherzigkeit unseren alleruntertänigsten Dank auszusprechen. Möge der Segen des allmächtigen Gottes, den unsere Kirchengemeinden allsonntäglich auf Ew. Majestät feures Haupt und das ganze königliche Haus erblicken, auf Ew. Majestät Schritten ruhen und in der unwandelbaren, aus tiefstem Herzen kommenden Liebe und Anhänglichkeit unseres christlichen Volkes an Ew. Majestät reiche Frucht zeitigen helfen!“

Aus Freude über das mannhafte Eintreten des Königs Friedrich August für die Ehre seines evangelischen Volkes hat ein Bürger in Glauchau gestern dem Stadtrat 1000 Mark mit der Bestimmung überwiesen, diesen Betrag mit zu einer würdigen Ehrung unseres Altreichskanzlers Fürsten Bismarck, des festen, erfolgreichsten Schirmers deutscher Ehre und deutscher Nationalität, zu verwenden. Die Stiftung dürfte zur Anbringung eines Bismarck-Reliefs am Bismarck-Turm Verwendung finden.

Zentrumswahlhilfe für die Sozialdemokratie.

Die vorliegenden Ergebnisse der Reichstagswahl in Fauer-Volkenshain lassen erkennen, daß die von der Zentrumsparlei ausgegebene Wahlparole auf „Stimmenenthaltung“ bei den Angehörigen dieser Partei das richtige Verständnis gefunden hat; denn in zahlreichen Ortschaften sind dem sozialdemokratischen Kandidaten, wie sich das siffernmäßig nachweisen läßt, in der Stichwahl Zentrumsstimmen zugefallen. So erhielt der Sozialdemokrat in Fauer in der Hauptwahl 682 Stimmen, in der Stichwahl 836; das Zentrum hatte in der Hauptwahl 181 Stimmen aufgebracht. In Reipe wuchs die Stimmenzahl der Sozialdemokraten durch Zentrumsbeihilfe von 19 auf 37 Stimmen. In Rombsen von 16 auf 40 Stimmen, in Prosen von 42 auf 56 Stimmen, in Reichenau von 33 auf 47 Stimmen, in Volkenshain von 296 auf 324 Stimmen, in in Altmemor von 12 Stimmen auf 21 Stimmen, in Al-Reichenau von 48 auf 65 Stimmen, in Al-Nöbelsdorf von 35 auf 52 Stimmen, in Landesbut von 866 auf 1069 Stimmen, in Liebau von 207 auf 301 Stimmen, in Roddenbach von 543 auf 649 Stimmen. So ließen sich noch zahlreiche andere Orte mit der gleichen Erscheinung ultramontaner Wahlhilfe für die Sozialdemokratie anführen. Ein besonders augenscheinliches Ergebnis aber hat der Ort Herrmannsdorf im Kreise Fauer gezeigt. Hier wurden in der Hauptwahl abgegeben für Wächtemann 2, für Herschel (Ztr.) 158 und für Proll (Soz.) 17 Stimmen. In der Stichwahl erhielt der Sozialdemokrat Proll 15 Stimmen, während auf den nunmehr gemeinsamen bürgerlichen Kandidaten Wächtemann nicht eine einzige Stimme entfiel, er hat sogar die 2 Stimmen der Hauptwahl verloren. Die 158 Zentrums-

Ungeheures Aufsehen erregte das 1844 erschenene „Glaubensbekenntnis“ (Beigebüchle) Freiligraths. Die Reaktionsären nannten ihn einen Renegaten und hoben die Schuld an seiner „Bekehrung“ Hoffmann von Fallersleben zu. Es handelte sich aber keineswegs um eine Bekehrung, sondern lediglich um eine Entwidlung. „Was ich bin, bin ich durch die Zeit geworden“, so schrieb er später an H. A. Brockhaus. — 1844 verließ er St. Goar und ging zunächst nach Belgien. In Brüssel verkehrte er viel mit Carl Marx. Anfang 1845 siedelte er nach der Schweiz über, von dort sandte er 1846 sein Lieberbest „La ira“ in die Welt hinaus, worin er zum Propheten der Revolution wurde. Um sich und seine Familie zu ernähren, nahm er Juli 1846 in London wieder eine kaufmännische Stellung an, die ihm wenig Zeit zu poetischen Schafften ließ. Damals entstanden nur einzelne Gedichte, meist Uebersetzungen, darunter das berühmte „Lied vom Drembe“ nach Thomas Hood. — Die Ereignisse von 1848 verfolgte er natürlich mit großem Interesse, sie begeisterten ihn zu Gedichten wie „Am Hochland fiel der erste Schuß“, „Berlin“ — „Schwarz-rot-Gold“. Um die Entwicklung der Dinge in der Nähe zu verfolgen, kehrte er im Mai 1848 nach Deutschland zurück. Plötzlich tauchte er in Düsseldorf auf, von Freunden und Gefinnungsgenossen enthusiastisch begrüßt, und binnen kurzem war er einer der Hauptführer der demokratischen Partei am Rhein. Wegen seines im Juli entstandenen berühmten Gedichtes: „Die Taten an die Lebenden“, das einen gewaltigen Eindruck hervorrief, wurde er am 28. August von den Untersuchungsrichter geladen, und als er freiwillig erschien, arbeitete, Ueber vier Wochen lag er im Gefängnis. Am 3. Oktober wurde er jedoch von den Geschworenen freigesprochen und von der begeisterten Volksmenge im Triumph nach Hause begleitet. Abends brachte man ihm einen Fackelzug. — Mit einem Schläge war der Dichter zum populärsten Mann im ganzen Rheinlande geworden.

Vorübergehend arbeitete er, an der von Marx begründeten

transwähler aber haben hier ein klassisches Beispiel indirekter Unterstützung der Sozialdemokratie geliefert.

Deutsches Reich.

— Friedberg-Büdingen. Die Sozialdemokratie sucht auch durch Drohungen die fortschrittliche Volkspartei auf ihre Seite zu bringen. Das Frankfurter sozialdemokratische Organ erinnert daran, daß von den sechs heftigsten freisinnigen Landtagsabgeordneten fünf mit Hilfe der Sozialdemokraten ihr Mandat errungen haben, darunter Damm-Friedberg. Die bevorstehende Stichwahl werde die Entscheidung bringen, ob diese fünf der sozialdemokratischen Art zum Opfer fallen sollen.

— Antimilitaristische Agitation unter der Jugend. Nach einer Berliner Korrespondenz sollte der Kriegsminister eine Vorstellung an das Staatsministerium gerichtet haben, nach deren Inhalt er die Verantwortung für die Schlagfertigkeit der Armee auf die Dauer nicht auf sich nehmen könne, wenn der antimilitaristischen Agitation unter der Jugend vor ihrer Ausbildung, namentlich in bestimmten Landesstellen, nicht mit aller Energie gesteuert werde. Nach den Erfindungen der „Kriegszeitung“ ist es unrichtig, daß der Kriegsminister neuerdings beim Staatsministerium in dieser Hinsicht irgendwelche Vorstellungen gemacht habe. Die Thrase, daß der Minister die Verantwortung für die Schlagfertigkeit der Armee nicht mehr auf sich nehmen könne, wenn der heeresfeindlichen Wühlerei unter der Jugend nicht entgegengetreten werde, kennzeichnete sich schon von selbst als barer Unfug.

— Kein Rücktritt des Gouverneurs von Neuchâtel. Eine Berliner Korrespondenz glaubt auf Grund von Privatmeldungen mitteilen zu können, daß der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr v. Neuchâtel, telegraphisch um seine Beurlaubung zur Vorbereitung seines demnächst zu erwartenden Abschiedsgesuchs gebeten habe. Wie die „Leipz. N. Nachr.“ dazu erfahren, ist an unterrichteter Stelle von derartigen Schritten des Herrn von Neuchâtel nichts bekannt. Herr v. Neuchâtel, der erst kürzlich seinen Urlaub in Deutschland verbracht hat, ist Ende Mai wieder nach Deutsch-Ostafrika zurückgekehrt und wird in diesen Tagen dort erwartet. Bei ordnungsgemäßem Verlauf der Dinge ist auch nicht anzunehmen, daß er so bald zurückkehren wird. Freilich ist nicht zu vergessen, daß Freiherr v. Neuchâtel einen sehr scharfen Zusammenstoß mit der Schutztruppe gehabt hat, als er plötzlich mit dem Plane herüberbrachte, die Schutztruppe in eine Polizeitruppe zu verwandeln. Dieser Gedanke, der bei der künftigen Annäherung in Deutsch-Ostafrika praktisch unumkehrbar war, ist denn auch nach scharfem Protest des Oberkommandos aufgegeben worden, ehe man ihm überhaupt näher getreten ist. Es ist aber nicht unmöglich, daß eine gewisse Verstimmung zwischen der Schutztruppe und dem Gouverneur zurückgeblieben ist, und bei den engen Beziehungen, die der jetzige Staatssekretär zu dem Oberkommando der Schutztruppe unterhält, wäre es nicht verwunderlich, wenn Freiherr v. Neuchâtel früher nach Deutschland zurückkehren würde, als ursprünglich beabsichtigt war.

Badische Politik.

Gegen die Vorromäns-Enzyklika.

Wie wir von unterrichteter Seite vernehmen, wird am kommenden Sonntag der Zweigverein des Evangelischen Bundes in Mosbach eine Protestversammlung veranstalten, in welcher Herr Stadtpfarrer Kalks-Gewerbach den Hauptvortrag halten wird. Zu dessen Veranlassung nach Mosbach hat das Zentrumsorgan, das seit der Mannheimer Versammlung am letzten Sonntag Herrn Stadtpfarrer Kolbe täglich mit ultramontanen Liebenswürdigkeiten überhäuft, Veranlassung gegeben.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Die Biertravalle in Bayern.

a. München, 16. Juni.

(Von unserm Korrespondenten.)

In den letzten Wochen haben sich bekanntlich in verschiedenen Bezirken Bayerns, speziell in Ober- und Niederbayern verschiedene größere Ausschreitungen, Fälle von Landfriedensbruch und sogar Brandstiftungen angetragen, die eine Folge der Bierpreiserhöhung waren. Das war gestern und heute im Landtag die Veranlassung dazu, beim bayerischen Kaiser, in welchem sich ein Einnahmeposten von 60 800 000 M. aus dem Walfangschlag befindet, diese Dinge zu besprechen. Angesichts der starken Bewegung gegen die Bierpreiserhöhung und der wirksamen Agitation gegen sie ist der Bierkonsum in der Tat sehr zurückgegangen, so daß die Finanzverwaltung sich gezwungen gesehen hat, jene Position auf 57 400 000 M., also um 24 Millionen Mark zurückzuführen. Wie nun in der Debatte von den Rednern des Zentrums, dem die Sache natürlich sehr peinlich ist, hervorgehoben wurde, soll das Volk über die Gründe, die die Bierpreiserhöhung notwendig machten, aufgeklärt

„Neuen Rheinischen Zeitung“. In seiner Zurückgezogenheit verbrachte der Dichter die nächste Zeit zu Köln, im Verkehr mit den wenigen Freunden, welche ihm treu geblieben waren. Damals entstanden drei Werke: „Zwischen den Garben“, „Raus und Abonis“ und sein reiches Buch: „Neuere politische und soziale Gedichte“. Hier traten die Hauptvorzüge des großen Anregers der neueren deutschen Lyrik glänzend hervor: Frische und Lebendigkeit, Schärfe des Ausdrucks, tiefe Empfindung und Sinn für poetische Stimmung. — Seit Juni 1850 lebte er in Bül bei Düsseldorf.

Verdrüßlichkeiten mancher Art veranlaßten den enttäuschten Dichter, im Mai 1851 Deutschland den Rücken zu kehren und wieder nach England zu gehen. Drei Monate später wurde er wegen seiner letzten Gedichtsammlung und wegen angeblicher Teilnahme an einem Komplott festlich verurteilt. Merkwürdigerweise erdigte die gegen den abwesenden Angeklagten geführte Verhandlung weder mit Verurteilung noch mit Freispruch. — In London fand er durch Vermittlung alter Freunde eine kaufmännische Stellung, die er im Laufe der Jahre dreimal wechselte. Da sein Gehalt nicht zum Lebensunterhalt ausreichte, mußte er nebenbei durch schriftstellerische Arbeiten verschiedener Art hinzu verdienen. Seine Frau erteilte überdies deutschen Unterricht. Trotzdem war der von Sorgen gequälte Dichter manchmal genötigt, die Hilfe seiner Freunde in Anspruch zu nehmen. Seine Geschäftstätigkeit ließ er, anfangs wenig Zeit zu künstlerischem Schaffen.

1853 gab er eine Anthologie heraus: „Dichtung und Dichter“. 1855-56 übersehte er Longfellow's: „Song of Hiawatha“. 1858 erschien in Newyork eine amerikanische Ausgabe seiner Gedichte in sechs Bänden. — Die damals in London entstandenen Poesien Freiligraths nahmen mehr und mehr den Charakter von Gelegenheitsdichtungen an. Seine revolutionäre Epoche war vorüber. Ende 1855 verlor er seine Stellung als Leiter der Schweizer Bank, weil die Londoner Filiale des Instituts einging, und nun

Berduand Freiligrath

(1810-1910)

von Ernst Edgar Reimer des.

(Nachdruck verb.)

(Schluß.)

Wegen seines Gedichtes „Aus Spanien“, das den bekannten Ausdruck enthält „Der Dichter steht auf einer höheren Barie — Als auf den Finnen der Partei“ griff ihn Herwegh an; aber er antwortete nicht. Auf weitere Angriffe desselben schrieb er 1848 das Epitaphgedicht „Ein Brief“, und nun wagte der Kampf heftig auf und nieder, in den selbst Dichter wie Geibel hineingerieten. So kam es, daß Freiligrath sich von der Romantik der Tagespoesie zum Abstreifen der Revolution“ wurde. Da er es mit seiner freibüchlichen Gesinnung nicht mehr für vereinbar hielt, des Königs Gnade etwas zu verdanken, verzichtete der Dichter 1844 auf sein Jahrgeld. Er hatte den Glauben an die Mission Friedrich Wilhelm IV. im Sinne des Liberalismus völlig verloren.

werden. Die Redner der Liberalen und Sozialdemokraten meinten, diese Aufklärung müsse eben dahin gehen, daß das Zentrum mit den Konservativen die Biersteuer im Reich geschaffen haben, welche die Malzausschlagserhöhung in Bayern notwendig gemacht habe. Dieser Vorhalt war denn wieder der Anlaß zu einer wiederholten sehr erregten Debatte über die Reichsfinanzreform. — Finanzminister von Pfaff führte aus, die Aufklärung des Publikums müsse in der Richtung erfolgen, daß der Malzausschlag als Konsumsteuer seiner Natur nach nicht vom Produzenten oder vom Verkäufer (dem Wirt), sondern vom Konsumenten zu tragen sei, worauf schon bei der Beratung des Malzausschlagsgesetzes hingewiesen wurde. Allerdings sei damals auch vom Regierungstische aus gesagt worden, daß eine Bierpreisenerhöhung um mehr als zwei Pfennige durch nichts gerechtfertigt, und daß ihr Beginn vor Inkrafttreten der Wirkung des Gesetzes nicht motiviert sei. Daran hätten sich zahlreiche Brauer nicht gehalten, und so sei es gerade in jenen Gegenden, wo um 4 Pfennige pro Liter mehr verlangt und die Erhöhung vorzeitig eingetreten sei, zu den schärfsten Protesten gekommen. Die Folgeerscheinungen des Bierpreises würden sich schwer empfindlich machen für das Brauergewerbe, für die Landwirtschaft, die Staatskassen und die Gemeindefassen. Es handle sich um eine Haupteinnahmequelle des Staates, bei deren partiellen Verlegen eben wieder einmal die direkten Steuern erhöht werden müßten. Hülfe sich das Brauergewerbe durch Verdünnung des Bieres, so würde nicht nur das bayerische Bier seinen Ruf verlieren, sondern es würde auch der Konsument und der Staat geschädigt. Würde nämlich nur ein Kilogramm Malz auf ein Hektoliter Bier weniger verwendet, dann mache das einen Ausfall von 150 000 bis 200 000 kg Malz, oder 3 bis 3½ Millionen Mark aus. Die Rückwirkung würde sich auch in einem Zurückgehen des Getreidepreises äußern müssen. Es handle sich also beim Malzausschlag in Bayern um eine Sache, die tief in alle möglichen öffentlichen Interessen eingreife. Um so mehr müsse dafür gefordert werden, daß die Bierpreisbewegung möglichst bald vermindere. Eine erfreuliche Erscheinung sei es, daß seit dem Inkrafttreten des Gesetzes der Getreidegehalt des Bieres, wie die Untersuchungen gezeigt haben, im großen Ganzen nicht zurückgegangen sei, daß vielmehr in 450 Brauereien sogar ein höherer Gehalt verzeichnet wurde. Die Bieruntersuchungen, auch die privaten, würden nach der Richtung der Erhaltung der Bierqualität ihr Gewicht tun. — Einmütig war auch das Haus der Meinung, daß, wie nunmehr die Dinge liegen, das richtige Mittel dazu, daß der Konsument für sein Geld auch eine entsprechende Ware erhalte, die Selbsthilfe in dem Sinne sei, daß er auf gute Qualität und volles Maß sehe.

**Die deutsche Städtebau-Ausstellung und die Wohnungsreform.**

Die Leitung der „Allgemeinen Städtebau-Ausstellung“ stellt uns folgendes Schreiben von Herrn Prof. v. Ehring, dem bekannten Nationalökonom der Universität Berlin zur Verfügung: „Ich war heute mit den Angehörigen meines staatswissenschaftlichen Seminars in der Städtebau-Ausstellung und möchte unter dem starken Eindruck dieser schönen Veranstaltung jedem, der sie noch nicht zu sehen Gelegenheit hatte, den Rat geben, dieses nachzugehen. Es ist Gelegenheit dazu, weil der Direktor der Hochschule für die bildenden Künste, Czjelly von Werner, sich in dankenswerter Weise hat bereit finden lassen, die Räume der Hochschule für die bildenden Künste in der Hardenbergstraße noch bis zum 26. Juni für die Ausstellungswende herzugeben. Erst aus dem Bereiche anderer eigenen deutschen Großstädte, namentlich Berlins mit den Großstädten aller Kulturstaaten gewinnen wir ein deutliches Bild von den Sünden, die wir unter dem Druck unserer allzulebenden Wachstums und der Wohnspeculationen an der Bevölkerung und besonders an der heranwachsenden Generation durch Vernachlässigung der wichtigsten Erfordernisse der öffentlichen Gesundheit und der Schönheit unserer großen Wohngemeinschaften auf uns geladen haben. Wir leben aber auch, was eine weltweite Verwaltung für eine glückliche Ausgestaltung des städtischen Lebens zu tun vermag. Man betrachte den Waldparkel, den Wien unter Augusts Bürgermeisterschaft um sein Häusermeer gezogen hat, man sehe die noch viel vollkommeneren Anlagen der amerikanischen Städte z. B. Boston, das von dem peripherischen Waldhaume aus zahlreiche radiäre Waldstreifen nach dem Zentrum gezogen und dadurch die Gelegenheit gegeben hat, von jedem Punkte der Stadt aus auf kurzem Wege einen öffentlichen Park und in ihm Badeanstalten, große öffentliche Spielplätze mit „Planschiffen“, weite Tennisplätze und sonstige Spielplätze, zu erreichen. Wir waren noch vor einem Menschenalter ein Volk von Bauern und heute sind wir in höherem Maße ein Volk von Städtern als irgend ein anderer Großstaat, außer England. Jeder nachdenkliche Mensch, der die kümmerliche Entwicklung unserer städtischen Agglomerationen verfolgt hat, muß mit Sorge an die Zukunft unserer Städte denken; aber wer die prächtigen Anlagen mancher amerikanischen und einiger englischer Städte, sowie die

begann wieder eine Zeit schwerer Sorgen. Alledem machte die ihm 1869 überwiesene Ehrengabe des deutschen Volkes in Höhe von fast 60 000 Talern ein Ende.

Von allen Seiten dazu aufgefordert, lehrte Hr. 1868 endlich in die Heimat zurück, nach der er sich stets so sehr gelehnt hatte. Da er sich wegen des 1861 gegen ihn erlassenen Haftbefehls in Preußen nicht völlig sicher fühlte, wählte er Württemberg zum Asyl und zog im November 1868 nach Stuttgart. Juli 1869 weilte der Dichter noch einmal in der engeren Heimat. Er folgte einer Einladung des demokratischen Gesangsvereins „Arian“ in Heilsfeld zum 10jährigen Stiftungsfest. Bei dieser Gelegenheit zeigte es sich von neuem, welche große Sympathie der Dichter genoss. Von Bielefeld aus machte er seiner Heimatstadt einen Besuch. Auf dem Wege nach Detmold empfing man ihn in jedem Dorfe wie einen Königen mit Ansprache, Gesang und Ehrentrunk. Kränze und Blumen wurden ihm überreicht, die Häuser geschmückt und die Wege mit Blumen bestreut. Detmold selbst prangte im schönsten Festkleide zu Ehren seines berühmten Sohnes. Nach kurzem Besuch bei der Stiefmutter in Soest, lehrte Hr. nach Stuttgart zurück.

Die große Zeit von 1870—71 feierte der alternde Dichter mit Liedern von jugendlicher, hinreißender Begeisterung, freudig dem deutschen Volke begrüßend: „Hurra Germania“, „So wird es geschehen“, „Die Trompete von Gravelotte“ etc. Ende 1870 erschien Freiligraths „Gesammelte Dichtungen“ (6 Bb.) mit dem Einleitungsgebet „An Deutschland“, seiner letzten patriotischen Schöpfung. — 1874 wählte Hr. Canstatt zu seinem Nachfolger, dort starb er am 18. März 1878 nach kurzem Todeskampf und wurde drei Tage später unter gewaltiger Beteiligung von fern und nah auf dem Canstattter Friedhof beigesetzt. Eine von Danndorf geschaffene Stalialbüste schmückt das Grab des deutschen Dichters.

umfassenden Vorschläge für den neuen Bebauungsplan von Groß-Berlin kennen lernt, wer die schönen Gartenstädte, die aus einer Bewegung von wenigen Jahren hervorgingen, sieht, wer sich an den neuen Parkanlagen mit weiten Spiel- und Tummelplätzen für die Jungen und Erwachsenen freut, die im Berliner Schillerpark, in Düsseldorf, in Köln, Kopenhagen, Lübeck während der letzten Jahre angelegt worden sind oder nach Art des höchst großartigen Hamburger Stadtparks in kurzer Zeit entstehen werden, der darf die frohe Hoffnung auf eine schönere, gesündere und gestiftetere Zukunft gewinnen.

Über alle rein literarischen Anregungen hinaus gibt die Städtebau-Ausstellung durch den Anschauungsunterricht, den sie erteilt, und durch die ausgezeichneten Vorträge und Erläuterungen, welche die Veranstalter zu geben nicht müde werden, die härtesten Anregungen.

Die beste Frucht der Städtebau-Ausstellung ist weit über alle literarischen Anregungen hinaus, daß sie das öffentliche Gewissen schärft und die Größe der bisher zu lösenden Aufgaben ins Bewußtsein ruft.

**Der Allensteiner Mordprozess.**

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Allenstein, 16. Juni.

(Neunter Verhandlungstag.)

Fräulein Ene.

Vors.: Ist dabei schon damals Ihre Mitwirkung in Anspruch genommen worden und inwiefern? — Zeugin: Ja, ich habe aber immer angenommen, daß die Frau von den Herren verredet wurde. — Vors.: Sie wollen damit sagen, daß sich der Verkehr in den gesellschaftlichen Grenzen bewegte. Aber es soll auch darüber hinausgegangen worden sein. Ist Ihnen nach dieser Richtung hin etwas aufgefallen? — Zeugin: Ich kann es nicht bestimmt sagen. — Vors.: Nun, haben Sie irgend einen Verkehr bemerkt oder gesehen, daß die Frau ein unerlaubtes Verhältnis mit einem der Herren unterhielt? — Zeugin: Das kann ich nicht sagen. Die Herren waren alle sehr nett zu ihr und verehrten sie, das ist doch nichts Schlimmes. — Vors.: Gewiß nicht, aber wissen Sie, daß die Herren auch zu ihr kamen, wenn der Major nicht da war. — Zeugin: Ja. — Vors.: Auch des Abends und in der Nacht? — Zeugin: Das kann ich nicht sagen. — Vors.: Haben Sie einmal einem Herrn heimlich die Tür geöffnet? — Zeugin: Nein. — Vors.: Es soll aber beobachtet worden sein, daß jemand ins Schlafzimmer der Angeklagten ging. — Zeugin: Einmal weiß ich es. — Vors.: Nun darüber müssen Sie sich doch etwas gedacht haben, wenn ein unverheirateter Herr zu einer verheirateten Frau ins Schlafzimmer geht. — Zeugin: Ich habe mir nichts dabei gedacht. — Vors.: Ist der betr. Herr lange im Zimmer der Frau v. Schönebeck geblieben? — Zeugin: Nein. — Vors.: Hatten Sie Andeutungen dafür, daß man ihn erwiderte und mühten Sie ihn nicht auch ins Zimmer hinauszuführen? — Zeugin: Nein. — Vors.: Wissen Sie auch, daß sich Frau v. Schönebeck hier in Verkleidung von Hause entfernt hat? — Zeugin: Ja, einmal weiß ich es. Sie hatte ein schwarzes Kopftuch um und trug ein gewöhnliches Kleid. — Vors.: Ist Frau v. Sch. öfter des Nachts fortgegangen oder spät in der Nacht nach Hause gekommen? — Zeugin: Ich kann mich nur an das eine Mal entsinnen. — Vors.: Haben Sie den Hausschlüssel des Schönebeck'schen Hauses zu Herren hingetragen? — Zeugin: Nein, ich habe nur Briefe besorgt an einen bestimmten Herrn. — Vors.: Das war alles vor 1906? — Zeugin: Ja. — Vors.: Ist es richtig, daß Frau v. Sch. Photographien ihrer Liebhaber auf dem Toiletentisch stehen hatte? — Zeugin: Nein.

Die Zeugin bekundet weiter: Ich bin August 1907 wieder in das Schönebeck'sche Haus gekommen. Da war Hauptmann v. Goben der Vorzugte. Zunächst habe ich keine Briefe an ihn besorgt, aber dann später zwei bis dreimal. Danach hat Herr v. Goben viele Briefe an die Frau geschrieben, die durch meine Hand gingen. — Vors.: Ueber das Verhältnis des Herrn v. Goben zur Frau v. Schönebeck waren Sie doch nicht im Zweifel. — Zeugin: Ich weiß nur, daß es ein sehr freundschaftliches war. — Vors.: Sie haben doch selbst Herrn v. Goben in das Zimmer der Frau hineingelassen. — Zeugin: Das war nur des Nachmittags. — Angekl.: Ich bin überzeugt, daß Fräulein Ene nichts von intimen Beziehungen gewußt hat. — Erster Staatsanwalt: Die Zeugin wußte doch, daß alles hinter dem Rücken des Mannes vor sich ging, hat sie sich darüber keine Gedanken gemacht. — Zeugin: Nein. — Vors.: Sie nahmen gemissermaßen eine Vertrauensstellung im Schönebeck'schen Hause ein. Ist Ihnen nicht der Gedanke gekommen: Das ist ein verbotenes Verhältnis und haben Sie sich nie für verpflichtet gehalten, dem Herrn Major etwas zu sagen? — Zeugin: Ich habe darüber nicht sprechen können, die Frau mußte eben, daß ich sehr still und verschwiegen war. — Vors.: Nun ja, darauf hat sie ihren Plan aufgebaut. — Erster Staatsanwalt: Warum haben Sie bei Ihrer ersten Vernehmung die Unwahrheit gesagt? — Zeugin: Habe ich die Unwahrheit gesagt? — Der Zeugin werden dann ihre Aussagen bei der ersten Vernehmung vorgehalten. — Vors.: Sie sagten ursprünglich, Sie wußten nicht, daß Herr v. Goben in Unkenntnis des Majors da war, das haben Sie aber doch gewußt. — Zeugin: Das kann nicht stimmen. — Vors.: Dann haben Sie zu, daß Sie Goben wiederholt, als der Major krank lag, hineingelassen hätten, worauf Herr v. Goben sofort in das Zimmer der Frau ging. Und von den Briefen haben Sie auch erst später Bekundungen gemacht. — Zeugin: Man kann sich nicht auf alles besinnen, wissenlich habe ich nichts verschwiegen. — Erster Staatsanwalt: Die Zeugin hat doch über das Verhältnis der Angeklagten zu Herrn v. Goben nicht die richtigen Angaben gemacht. An ein solches wichtiges Moment mußte sie sich doch erinnern, das verheißt ich nicht. Sie hat auch nie von den Briefen erzählt; erst als sie vor dem Gide stand, kam sie damit heraus.

Es wird hierauf nochmals der Zeuge Weiba

ausgehört. H. A. Salzmänn: Wer hat Ihnen den Auftrag gegeben, den Hindfaden an dem Korridor anzubringen, die Angokloge oder der Herr Major. Zeuge: Die Frau Angeklagte. — Hierauf werden die Zeugen Weiba und Wandlisa vereidigt. Wegen die Vereidigung der Zeugin Fräulein Ene erhebt der Erste Staatsanwaltschaftsdrat Schweizer Widerspruch wegen Verstoßes der Begünstigung der Angeklagten.

Angekl.: Ich kann nur sagen, ich bin fest davon überzeugt, daß Fräulein Ene nichts gemerkt hat. Sie hat stets erklärt, sie kümmere sich um nichts und tue nur ihre Pflicht. Vors.: Das Gericht beschließt die Vereidigung der Zeugin,

ich möchte die Zeugin aber nochmals fragen, ob sie noch irgend etwas zu sagen hat, damit sie ihr Gewissen nicht belastet. — Zeugin: Ich kann nur wiederholen, daß ich nur einen Herrn bei Frau v. Schönebeck sah in einer Situation, die mir verständig schien, dann kam noch ein zweiter Herr, der hat aber nur freundschaftlich mit ihr und mit dem Herrn Major verkehrt. Die Zeugin wird darauf vereidigt. Hierauf wird der

Apothekenbesitzer Fritz Deuss

über einige delikate Angelegenheiten in Bezug auf den Hauptmann v. Goben vernommen. Vorher beschließt der Gerichtshof, die Oeffentlichkeit wieder herzustellen, um den Beschluß auf Ausschluß der Oeffentlichkeit bei der Vernehmung dieses Zeugen, wie es das Gesetz vorschreibt, öffentlich zu verkünden. Als die Saaltüren sich öffnen, strömen zwei Damen hinein. In demselben Moment verkündet aber der Vorsitzende auch schon den weiteren Ausschluß der Oeffentlichkeit, jedoch die Damen unter großer Heiterkeit den Saal verlassen müssen. Vors.: Die ersten natürlich sind immer die Damen. Es tritt hierauf eine Pause ein, während welcher die Arsenikfläschchen von der Staatsanwaltschaft zur Stelle geschafft werden, in denen das Gift enthalten war, das Herr von Goben bezw. Frau von Schönebeck durch den Apotheken Deuss bezogen haben. Nach Wiedereröffnung der Verhandlungen wird der Zeuge hierüber näher vernommen. Der Zeuge Deuss bekundet, daß Hauptmann v. Goben zwei Arseniklösungen bei ihm habe machen lassen. Er, der Zeuge, habe zu ihm gesagt, Herr Hauptmann, nehmen Sie sich damit in Acht, v. Goben erwiderte: Mir ist genau vorgegeschrieben, wie ich es zu nehmen habe. Angekl.: Ich habe niemals ein Arsenikfläschchen von Herrn von Goben bekommen. Zeuge Deuss bekundet weiter: Im Oktober 1907 wollte Herr von Goben von mir Arsenik haben, angeblich für seinen Bruder in Tirol zum Vergiften von Füchsen. Ich jagte ihm, er solle lieber Strichnien nehmen, das sei nicht so gefährlich und das würde er ohne polizeilichen Erlaubnischein erhalten. Herr von Goben wollte aber Arsenik haben. 8 Tage später kam er wieder mit einem polizeilichen Erlaubnischein, worauf er 25 Gramm Arsenik mit einer grünen Farbe vermischt erhielt. Aber nach sechzehn Tagen kam er nochmals wieder mit dem Bemerkten, sein Bruder könne das Arsenik nicht gebrauchen, es färbe zu sehr den Schnee, er solle weniger grüne Farbe nehmen. Am 25. November brachte Herr von Goben einen neuen polizeilichen Erlaubnischein und erhielt darauf 50 Gramm Arsenik. Als der Zeuge das fragliche Fläschchen zur Untersuchung erhielt, waren noch 40 Gramm darin. Vors.: Wieviel Restchen können mit 50 Gramm Arsenik getötet werden? Zeuge: Ich schätze 4—500. Ein Mensch, der eine zeitlang Arsenik genommen hat, wird durch 0,1 Gramm getötet. Staatsanwalt Poschmann: Herr von Goben hat später selbst gesagt, daß die Sache mit dem Gift nur Spielerei und Witz sein würde.

Der Zeuge Friseur Störösti

bekundet, daß Herr von Goben sein Kinde war. Am 24. Dez., also Heiligabend, nachmittags 4 Uhr kam er zu ihm. Die Lampen waren schon angezündet. Er sagte, er wolle eine Maske. Ich zeigte ihm eine Weihnachtsmaske mit langem weißen Bart. Nein, sagte er, so etwas nicht. Die Maske müsse ein bisschen Charakter haben. Ich gab ihm eine andere, deren Augenlöcher ihm jedoch zu klein erschienen. Ich sagte ihm nach, schneiden Sie sie sich doch größer. Er verlangte aber eine Maske mit größeren Augenlöchern, worauf ich ihm eine andere gab. Vors.: Diese Maske sieht doch recht fürchterlich aus, glauben Sie, daß er diese Maske zur Nikolausfeier brauchen werde? — Zeuge: Nein, das nicht. Der Vorsitzende legt darauf ein Duplikat der Maske vor, da das Original von Herrn v. Goben im Ofen verbrannt worden sei. Der Zeuge muß die Maske aufsehen. Es ist eine weiße Gasmaske, mit roter Farbe sehr bunt bemalt. Sie hat zwei schwarze Seitenlöffel und rings um den unteren Gesichtsteil läuft ein schwarzer Bart. Die Maske wirkt direkt häßlich und abstoßend. Frau v. Schönebeck-Weber schließt die Augen, während sich der Zeuge mit der Maske den Vertreibern und den Geschworenen zeigt. Vors.: Als Weihnachtsmann wäre Herr v. Goben in dieser Maske schlecht angekommen. Ich hätte ihn jedenfalls sofort hinausgeworfen. (Zur Angeklagten): Herr v. Goben hat niemals von dieser Maske etwas gesagt? — Angekl.: Nein, ich habe nichts davon gewußt. — Vors.: Im Ofen wurde noch ein Draht gefunden, für den es keine Erklärung gibt, die Maske sieht von selbst fest. Es scheint aber im Ofen noch eine Nüße verbrannt worden zu sein, vielleicht war da der Draht drin. Herr R. W. Bach weist darauf hin, daß dies bei Jägermühen tatsächlich der Fall ist.

**Vom badischen Landtag.**

J. W. Karlsruhe, 17. Juni.

Mit der Beratung des Spezialbudgets des Eisenbahnbauens wurde heute fortgefahren. Als erster Redner sprach für die national-liberale Fraktion der Abg. Rebmann, der nachdrücklich die Klagen über die großen Subventionen zurückwies. Er stimmte auch nicht ein in die allgemeine Kritik, sondern warnte vor der pessimistischen Anschauung unserer Verhältnisse. Auch der Eisenbahnminister von Marschall gab der gleichen Anschauung Ausdruck, mahnte aber zur größten Vorsicht. Wenn auch Anzeichen für eine wirtschaftliche Aufwärtsbewegung vorhanden wären, so könnte man die Situation doch nicht überschauen. Gegen die gefrigen Angriffe desentrumsabgeordneten Dr. Jehner verteidigte sich heute der Generaldirektor Roth und er zahlte ihm an Maliken mit gleicher Münze heim. Von einem Antagonismus zwischen Generaldirektion und Ministerium wollte er nichts wissen. Der Abg. Benedy (Op.) sprach aber aus, daß die Meinung darüber, daß es doch der Fall ist, einzig seien. Nach seiner Anschauung fehlt in der Verwaltung eine großzügige Persönlichkeit, ein Dernburg, der einmal reformierte.

Nach Vorbringung verschiedener kleinerer Wünsche und Beschlüssen wurde dann die Sitzung abgebrochen und auf morgen Samstag früh 9 Uhr vertagt.

**Badischer Landtag.**

2. Kammer. — 98. Sitzung.

W. Karlsruhe, 17. Juni.

Der Präsident eröffnet die Sitzung kurz nach 9¼ Uhr. Am Regierungstisch sind anwesend: Minister Freiherr v. Marschall, Generaldirektor Roth, Ministerialdirektor Schulz und Regierungskammittare.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der gestrigen Tagesordnung über das Spezialbudget des Eisenbahnbaus für 1910 und 1911 etc.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Abg. Rebmann (nall.) bringt ein Ausschreiben der Bahnbauinspektion II zur Sprache. Durch die eigenartige Zusammenstellung der Lose (Mas und Eisen) ist es unmöglich gemacht, daß sich Handwerker darum bewerben können.

Rebner bringt dann Beschwerden der jungen Techniker vor. Diesen soll die Möglichkeit der technischen Ausbildung gewährt werden. Den Antrag Pfeiffle lehnt der Rebner ab und fährt fort: Wir haben in den Kommissionen den Vorschlägen der Regierung zugestimmt. Es ist uns das nicht leicht geworden. Durch die gespannte Finanzlage und durch die Notwendigkeit einer Betriebsicherheit sind wir dazu gekommen, der Regierung zuzustimmen. Ueber Mißbilligungen in der Verwaltung sind auch mir Mitteilungen gemacht worden. Differenzen zwischen Techniker und Betriebsbeamten scheinen zwar in der Natur der Sache zu liegen, aber es muß mehr dafür gesorgt werden, daß sie endlich ausgerollt werden. Meine Ausführungen über die Anleihenpolitik sind vom Minister Konell bestätigt worden. Die heutige Lage läßt es nicht umgehen, daß wir das rollende Material aus Anleihen beschaffen, aber die Abmündigungsfrist darf nicht länger sein als wie die Dauer des Materials. Es sind dann Ausführungen über die Sparanfekt gemacht worden. Es wird notwendig sein, daß das Ministerium auch bei Kleinigkeiten nachsieht, ob da nicht gespart werden kann. Der Abg. Behner will das feststehende Gelände in Karlsruhe hochmöglichst verwerten. Das läßt sich nur machen, wenn das Gelände parzelliert und ganz eng bebaut wird. Wollen Sie (Dr. Behner) das, so müssen Sie auch die Verantwortung übernehmen für die hygienischen und sittlichen Gefahren, die daraus entstehen. Wir haben das Beispiel in unserm Bahnhofstadtteil. (Sehr richtig!) Daß das noch einmal geschieht, wollen wir nicht wünschen. Nun geht das Gesammtlos über die großen Bahnhöfe. Gewiß sind manche Sünden begangen worden, ich erinnere nur an den Bahnhof in Trautwies. Aber das ist doch nicht allgemein. Wir haben extra eine Ministerialdirektorstelle bewilligt, damit jetzt solche Sünden vermieden werden. Die großen Bahnhöfe sind noch zu einer Zeit projektiert worden, als man nicht die Betriebsmittelgemeinschaft hatte. Durch diese wird der beanspruchte Raum der großen Bahnhöfe vermindert werden. Die Betriebsmittelgemeinschaft ist aber ein Ziel, das ausgebaut werden muß. Bei dem Bahnhofsbaue in Basel lag die Sache so, daß wir nur fortführen konnten, was begonnen war. Was man noch zu sparen war, ist versucht worden, hat aber in Anbetracht des Angefangenen nicht mehr große Resultate erzielen können. Die großen Bahnhöfe belasten unser Budget schwer, aber ich finde es nicht richtig, daß hier jetzt so schwere Porten erhoben werden. Dr. Behner hätte seine geistige Leidenschaftliche Rede zu einer andern Zeit halten müssen. Die bürgerlichen Landtage haben gewußt, was sie taten. Es ist daher ungerath, jetzt plötzlich solche Klagen zu führen. Wir müssen uns damit abzufinden suchen, daß für die nächsten sechs Jahre, wie uns gesagt ist, an einem Ausbau unserer Eisenbahntechnik nicht gedacht werden kann. Es ist nun zu hoffen, daß die Regierung dem Motorverkehr ihre Aufmerksamkeit widmet, damit dem Verkehr Rechnung getragen wird. Dr. Behner hat nun gewußt, daß die Regierung einen Bauplan vorlegt. Das ist bereits geschehen. Es ist eine Summe von 120 Millionen angegeben und die Bandauer auf 10 Jahre festgelegt. Die Bauunternehmer von 12 Millionen pro Jahr ist aber vorausgesehen und sogar überschritten worden. Die Regierung hat also dem Ausbau Rechnung getragen. Was in dem Bauprogramm stand, ist zwar nicht alles ausgeführt worden, so in Singen, das zu einer Stadt herangewachsen ist. Ein besonderes Kapitel sind die Ober- und Unterführungen. Es sind so viele Wünsche laut geworden, daß man gar nicht weiß, wo die gefährlichste Stelle ist. Aber es muß doch gesagt werden, daß hier mit größter Vorsicht und Zurückhaltung vorgegangen werden soll. Rebner kommt dann auf die Vermittlung zwischen Stadt und Land zu sprechen und führt aus: Wir sind hier ebenmäßig bemüht gewesen, einen Ausgleich zu treffen. Es ist ungerath, zu sagen, das Land bekommt nichts und die großen Bahnhöfe verschlucken alles. Sind diese einmal erledigt, so werden unsere Kräfte für andere Arbeiten frei. Die Zurückstellung der Elektrifizierung der Rheintalbahn können wir nicht befürworten. Das ist eine Sache, die jetzt gemacht werden muß. Wir haben dann noch beantragt, 1 Mill. Mark einzusetzen zur Erbauung einer Bahn von Tübingen nach St. Blasien und wir hoffen, daß das Land einverstanden dem zustimmt. Wir wollen nicht mit dem Bau des Bahnhofs aufhören.

Ich kann nicht verstehen, daß eine pessimistische Anschauung über unsere finanzielle Lage, unsere wirtschaftliche Entwicklung etc. klar gezeichnet hat. Ich bin entgegengelegter Meinung. Ich glaube an die gesunde Kraft unseres Volkes. Über wo Licht ist, ist auch Schatten. Wir wollen aber auch nicht nur auf die Schatten sehen.

Minister v. Marschall: Es freut mich ganz besonders, daß die Kommission zu dem Antrag gelangt ist, sämtliche Petitionen zur Annahme zu empfehlen. Von dem Abg. Dr. Behner war auf die Höhe unseres Bundesgelds hingewiesen worden, auf die Summe von 22 Millionen Mark. Diese sei für uns zu hoch. Unsere Schuld habe schon eine Höhe von 520 Millionen M. erreicht. Bei der Soziall., mit der die Anforderungen gemacht sind, ist nicht zu erwarten, daß die Höhe der verwendeten Summe zurückbleibe gegenüber den Anforderungen. Es ist also zu erwarten, daß unsere Schuld 1911 die Summe von 600 Millionen M. erreicht. Es ist erforderlich, daß die großen Bauten so schnell wie möglich zu Ende geführt werden. Bis vor 8 bis 10 Jahren die großen Bauten beschloffen wurden, stand man unter dem Eindruck einer Hochkonjunktur und dadurch wurden Beschüsse gefaßt, deren Konsequenzen wir jetzt sitzen müssen. Ich glaube, wir müssen das nicht zu sehr beklagen. Die wirtschaftliche Bewegung geht aufwärts, dafür mehrten sich die Anzeichen. Ich glaube, daß uns unsere nachkommenden Dank wissen werden, daß den steigenden Verkehrsbedürfnissen Rechnung getragen ist. Der Meinung, daß die großen Bahnhöfe nur den Städten zugute kommen, muß ich auch heute wieder energisch widersprechen. Bei kleinen Bahnhöfen kann den Wünschen der ländlichen Bevölkerung nach einem ausgebauten Bahnbau nicht entsprochen werden. Die großen Bahnhöfe können der ländlichen Bevölkerung ebenso zugute wie der städtischen. Viele Uebergänge und Unterführungen sind dadurch herge-

stellt worden, daß zugleich ein zweites Gleis hergestellt werden mußte. Es war wirtschaftlicher, das dann zu verbinden.

Die Regierung glaubt unter den augenblicklichen Verhältnissen dem Lande gegenüber nicht verantworten zu können, wenn jetzt noch die Summe erhöht wird. Sie ist aber bereit, Wünsche so bald wie möglich zu erfüllen, so auch die Bahn vom Tübingen nach St. Blasien. Ein bestimmter Termin kann aber nicht in Aussicht gestellt werden, weil die Situation nicht zu übersehen ist. Der Abg. Dr. Behner hat dann die Aufstellung eines Bauplans gewünscht. Ich kann mich damit einverstanden erklären, was der Abg. Rebmann darüber ausgeführt hat. Die Bedürfnisse wechseln ständig und so hätte die Aufstellung eines Planes wenig Zweck. Bei der Fülle von Wünschen wüßte ich auch nicht, wie die Regierung einen solchen aufstellen sollte. Der frühere Abg. Wittum hat einmal ausgerechnet, daß zur Befriedigung der Wünsche 25 Millionen erforderlich sind. Ich weiß nicht, und die Wünsche haben sich nicht vermindert, wie wir das klassifizieren sollen ohne neuen Mißmut der Zurückstehenden zu erregen. Dann zu dem Antrag Pfeiffle. Wenn diesem stattgegeben würde, so müßte eine Reihe von Geleisen geändert werden. Was dem Eisenbahnbau an Pflichten gegen die Gemeinden auferlegt ist, das ist in den verschiedenen Geleisen bestimmt. Es ist dafür getagt, daß den Interessen der beteiligten Gemeinden genügend Rechnung getragen ist. Der Abg. Rebmann hat dann Ausführungen hinsichtlich der Ausbildung der Diplom-Ingenieure gemacht. Die Regierung ist gewillt, bei der Auswahl eine milde Praxis anzuwenden. Auch ich teile den Optimismus nicht, aber trotzdem müssen wir vorsichtig sein. Das sind wir dem Lande schuldig. Daher müssen selbst bezweifelte Wünsche zurückbleiben. Ich muß die Bemerkung des Abg. Witt, daß wir die Selbstständigkeit unserer Bahnen systematisch untergraben, ganz energisch zurückweisen. Wir wollen die Selbstständigkeit aufrecht erhalten, aber auch auf einen engeren Anschluß der Einzelstaaten hinarbeiten. Dazu bietet sich die Gelegenheit durch die Betriebsmittelgemeinschaft. Ich bin hoch erfreut, daß das begünstigt und wir von diesem Hause ermuntert worden sind.

Generaldirektor Roth: Ueber die großen Bahnhöfe wird viel von berufenen und unberufenen Seiten geredet. Die Zukunft wird uns dankbar sein. Es heißt doch die innere Kraft der Stadt Freiburg zu unterschätzen, wenn der Abg. Behner den Bau des Bahnhofs in Freiburg als zu groß bezeichnet. Die Vermengung des Bahnhofs in Basel ist mir unverständlich. Die Vermengung ist 60 Jahre zu spät gekommen. Sie richtet sich gegen den Staatsvertrag von 1833. Bei den linksrheinischen Bahnen lag es insofern anders, als diese Bahnen in den Bundesbahnhöfen einmünden. Sie besitzen auch keine Durchgangslinien wie Baden. Die badische Linie geht aus Baden, aber schweizerisches Gebiet, wieder in badisches Gebiet. Die Einrichtung für die Jollerwaltung beruht nicht auf Präzedenzen, sondern auf dem Vorgesetzten. Rebner weist dann die einzelnen Ausführungen des Abg. Behner als unrichtig zurück.

Ich will durchaus nicht bestreiten, daß bei einzelnen unteren Organen Spannungen zwischen Bau und Betrieb bestehen, wo aber solche sind, werden sie energisch von der oberen Stelle aus unterdrückt. Das Zusammenarbeiten ist eng. Es herrscht eine strenge Organisation und alle Meinungen können zur Kenntnis des Eisenbahnministeriums. Von einem Antagonismus zwischen Generaldirektion und Ministerium weiß ich nichts. Es wäre eine Pflichtverletzung, wenn ich das dulden und fördern würde. Die Generaldirektion erkennt die Autorität des vorgelegten Ministeriums an, hat aber das Recht und die Pflicht, ihre der Sache dienende Meinungen und Bedenken zur Geltung zu bringen. Mit den temperamentsvollen Ausführungen des Abg. Dr. Behner über die Verwertung des freierwerbenden Geländes reißt er offene Türen ein. Die Mißstände in Singen sind noch nicht so, daß sie bringend wären. Die Verwaltung muß auch so vorsichtiger sein, als der Umbau 15 Millionen M. betragen würde.

Abg. Benedek (Sp.): Daß ein Antagonismus besteht, darüber sind sich die Meinungen einig, nur wo die Ursachen liegen, ist uns noch nicht klar geworden. Wir scheitern, es fehlt an einer großzügigen Persönlichkeit in unserer Verwaltung, an einem Dernburg, der einmal reformiert. Den Optimismus über unsere Lage habe auch ich nicht. Es ist zu sehr in Schwarz gemalt worden. Die Ausführungen des Dr. Behner führten weit über Ziel hinaus. Einen Stillstand des Ausbaues würde ich für bedenklich halten. Das wäre eine falsche Sparanfekt. In einer ungünstigen Konjunktur soll die Bahn gerade Handel und Wandel schaffen.

Abg. Oberwald (Sp.): Wir sind mit unseren großen Bahnhöfen weit über Ziel herangefahren. Wir verfallen von einem Extrem in das andere. Die kleinen Orte bekommen nichts. Wir bauen zwar solide, aber zu teuer. Bei Pforzheim sollte eine Stahnmauer für 104 000 M. erbaut werden, schließlich kam die Generaldirektion selbst zu der Ueberzeugung, daß nicht einmal die Hälfte notwendig war. Das Vertrauen zu der Generaldirektion leidet dadurch.

Gef. Oberbaurat Bamer wendet sich gegen den Antrag des Abg. Maier und kommt zu dem Schlusse, daß sich die Annahme nicht empfehlen werde.

Abg. Dreitenfeld (Sp.) bringt verschiedene Beschwerden vor und ersucht um Auskunft, ob es wahr ist, daß bei Basel ein aufgeschütteter Damm wieder abgetragen ist. Es sollen dadurch 200 M. vergebend werden.

Generaldirektor Roth: Das Wiederabtragen des aufgeschütteten Geländes in Basel ist richtig. Der Verschiebebahnhof liegt zu hoch. Wenn er sich nicht weiter hebt, müssen 40 cm abgetragen werden (Hört, hört!). Es müssen 40 000 Kubikmeter wieder abgetragen werden. Man war in Basel auf einen unsicheren Grund gestiegen und hatte angenommen, daß sich der Boden mehr zusammenbrücken wird. Anfanglich sind auch starke Setzungen beobachtet worden, dadurch hat man höhere Aufschüttungen vorgenommen. Die Setzungen sind nicht gleichzeitig erfolgt. Eine solche Verrechnung im voraus ist unmöglich. Ein Vormerk kann nicht erhoben werden. Kosten in Höhe von 200 000 Mark sind nicht entfallen, sondern in Höhe von 40 000 Mark.

Abg. Kahn (Sp.) bringt die Wünsche von Schweitzingen zur Sprache.

Abg. Silvert (nall.) bringt verschiedene Wünsche aus seinem Bezirk zur Sprache.

Darauf wird die Sitzung abgebrochen und auf morgen Samstag früh 9 Uhr vertagt.

Freudenheim und Sandhofen zu ca. 30 Hg. bis zu 5 M. pro Quadratmeter erworben. Im ganzen handelt es sich um 1620 Akr zum Preise von 72 740 Mark. Die bedeutendste Erweiterung entfällt mit 1400 Akr auf die Gemeinde Sandhofen. Es handelt sich um Wald, der mit ca. 30 Hg. pro Quadratmeter bepflanzt wurde. Der Bürgerausschuß hat diese Grundstücksveränderungen noch nachträglich zu genehmigen und 76 500 Mark zur Zahlung der Kaufpreise zu bewilligen.

Die Errichtung einer Plattform auf dem Neubau der 2. Höheren Mädchenschule.

Herr Geh. Kommerzienrat und Generalkonsul Karl Reiff, hat in außerordentlich dankenswerter Weise der hiesigen Oberrealschule vor einiger Zeit ein wertvolles Teleskop geschenkt, um der Schule die Möglichkeit zur Beobachtung des Himmels und seiner Erscheinungen zu geben. Das Teleskop ist seither in der Oberrealschule untergebracht, kann aber dort seinen Zwecken nicht dienlich gemacht werden, weil ein geeigneter Aufstellungsort fehlt. Die Direktion der Höheren Mädchenschule hat daher um Prüfung und Entschließung darüber ersucht, ob es sich nicht ermöglichen lasse, auf dem Dach der zur Zeit im Bau begriffenen 2. Höheren Mädchenschule eine Plattform einzubauen, auf der das Teleskop für die Dauer seiner jeweiligen Verwendung aufgestellt werden könnte. Mittlerweile ist auch vom Großh. Ober-Schulrat ein Erlaß an den Stadtrat gelangt, in welchem die Unterbringung des Teleskops in der 2. Höheren Mädchenschule wärmstens befürwortet wird. In dem angeführten Erlaß ist ausgeführt, daß der Großh. Ober-Schulrat es sehr gern sehen würde, wenn in der beantragten Weise für Aufstellung des Teleskops und damit für Einrichtung eines astronomischen Observatoriums im Dachstuhl oder auf dem Dache des Neubaus gesorgt werde. Auf diese Weise würde den Schülern der oberen Klassen unserer Mittelschulen, besonders aber auch den Lehrern und Lehrerinnen unserer Lehranstalten die erwünschte Gelegenheit zu wertvollen Studien gewährt werden. Die Prüfung hat ergeben, daß es bei dem jetzigen Stand der Bauarbeiten noch möglich ist, auf dem Dache des Neubaus der 2. Höheren Mädchenschule und zwar über dem beabsichtigten Mittelbau eine Plattform von genügender Größe zu schaffen, die mit einem Geländer umgeben und durch eine besondere Wendeltreppe zugänglich gemacht werden müsse, um für Unterrichtszwecke dienen zu können. Diese Plattform verursacht einen Aufwand von M. 2000, der noch zu bewilligen ist.

Errichtung von weiteren zwei Professorenstellen an der Höheren Mädchenschule.

An der Höheren Mädchenschule mit Oberrealschulabteilung und Lehrerinnenseminar sind zurzeit etwa 20 Stufenstellen vorhanden für 1 Direktor, 9 Professoren, 6 Reallehrer und 14 Hauptlehrerinnen. Daneben wirken an der Anstalt gegenwärtig — außer den Nebenlehrern und 3 Kolontieren — 17 Lehrkräfte in nicht staatlicher Eigenschaft, nämlich 8 Lehramtspraktikanten bzw. Praktikantinnen, 7 Zeichenlehrerinnen, 7 Unterlehrerinnen und 1 Unterlehrer. Wie der Stadtratverwaltung im Laufe des Monats April entlich bekannt geworden ist, sind auf Anregung der Direktion zur Verbesserung des Verhältnisses der Zahl der etatsmäßigen zu jener der nichtetatmäßigen Lehrkräfte in den Hauptfachvoranschlag pro 1910/11 zwei Professorenstellen eingestellt, die noch in diesem Jahre besetzt werden sollen. Zur Vereinfachung der für diese Stellen erforderlichen städtischen Mittel ist die Zustimmung des Bürgerausschusses erforderlich. Der Großh. Ober-Schulrat ist der Ansicht, daß — entsprechend dem künftigen Verfahren bei den Realschulen — von dem Abschluß eines Sachvertrages über die Errichtung der neuen Professorenstellen abgesehen werden soll, da beabsichtigt sei, die Setzungen der Höheren Mädchenschule äußerlich in Uebereinstimmung zu bringen mit jenen der Realschulen, worüber noch im laufenden Jahre dem Stadtrat ein Vorschlag werde mitgeteilt werden. Der Stadtrat hat gegen die Unterlassung des Abschlusses eines Sachvertrages keine Einwendungen zu erheben. Nach Besetzung der neuen etatsmäßigen Stellen kommen zwei Praktikantenstellen in Wegfall. Da die Vergütung der letzteren durchschnittlich auf 1700 Mark anzunehmen ist, die Inhaber der neu errichteten Professorenstellen aber in der Regel den Anfangsgehalt mit 3400 Mark beziehen und die Stadt 2/3 des ungedeckten persönlichen Aufwandes zu tragen hat, wird die letztere durch die Errichtung der fraglichen neuen Stellen jährlich mit einem Mehraufwand von ca. 2270 Mark belastet werden. Der Bürgerausschuß wird ersucht, seine Zustimmung dazu zu erteilen, daß die Infolge der Errichtung von zwei weiteren Professorenstellen an der Höheren Mädchenschule städtischerseits erforderlichen Wirtschaftsmittel zur Verfügung gestellt werden.

\* Verehrt wurde Stationskontrolleur Emil Kaufmann in Wehr nach Radolfzell.

\* Bezirksrat. Die Tagesordnung der Sitzung am 16. Juni wurde wie folgt erledigt: Genehmigt wurden folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Brauereiwirtschaft: der Georg Montag Oberst, Welschstr. 70, der Friedrich Stiller Oberst, Welschstr. 17, des Joh. Böhrner, Untere Straße 7, des Kaiser Orell, Schanzstr. 34 und des Eugen Wöhler, Kronprinzstr. 4; das Gesuch der Joh. Durr Wwe., Sandhofen um Erlaubnis zum Betrieb einer Wein- und Kaffeeküche; das Gesuch des Jakob Böhm um Erlaubnis zum Betrieb einer Wohnwirtschaft, Reckartstr. 17; das Gesuch des Hof-Schwärz um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft „zum gold. Anker“ S. 2, 10; das Gesuch des Franz Wenzl um Verlegung des Schankwirtschaftsbereichs ohne Brauereiwirtschaft von Waldhofstr. 14 nach N. 4, 1; das Gesuch der Wittib Frau U. Gocertiusstr. 1 G. m. b. H. betr. Erweiterung der Desinfektionsanlage, Industriestraße 10; die Entwässerung von Waldhofstr. — Abgelehnt wurden: das Gesuch des Karl Paier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Brauereiwirtschaft, Bismarckstr. 27; das Gesuch des Fritz Deurer um Erlaubnis zum Brauereiwirtschaft, Grottenstr. 2; die Angelegenheit der Deutsches am Rhein auf Gemarkung Seidenheim, betr. Unterhaltung der Ufermauer beim Ort. — Vertagt wurden die Gesuche um Erlaubnis zum Brauereiwirtschaft des Karl Benzler, Reckartstr. 14, des Mich. Henninger, Feldstr. 12, Freudenheim und des Josef des Erhard Reck, Waldhof, um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft, Gde. Troststr. 12 und Untere Reckstr. 2. — Ferner wurde die Eintragung zum Vorgehens des Aug. Hügler betr. Errichtung eines Stall- und Wagenschuppen, Reckartstr. 47. — Vertagt wurde die Angelegenheit des Erbschuldenverbandes Seidenheim gegen den Landarmenverband Mannheim betr. Erlaß von Verschlagsnoten für Friedr. Eberl in Karlsruhe. — Abgelehnt wurde das Gesuch des Marcus Seidel, Reckartstr. 12, um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Brauereiwirtschaft. — Vertagt wurden die Bau- und Erbschulden zwischen der Mannheim- und Freudenheimer, im Stadteil Oberst.

\* Musikgärtnerkonzert. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß bei dem Konzert, welches am nächsten Sonntag abend 8 Uhr im Nibelungenaal stattfindet, Herr Professor Wischowsky, der berühmte Posaunen-Virtuose aus Berlin, neben verschiedenen Solo-Vorträgen, mit seinem Posaunen-Quartett eine Anzahl von ihm selbst bearbeiteter Lieder zum Vortrag bringen wird.

\* Submissionsblätter. Ein nettes Ergebnis hatte die Submission für die Herstellung der Schneise beim Doppelschulhaus in der Seidenstraße in Karlsruhe. Das Höchstangebot betrug 7838 Mk., die beiden niedrigsten stellten sich auf 4274 Mk., somit ist eine Differenz von über 3500 Mk. vorhanden.

### Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 17. Juni 1910.

#### Bürgerausschuß-Vorlagen.

Erwerbung von Liegenschaften.

In neuerer Zeit wurden vorbehaltlich der der Bürgerausschußzustimmung 13 Grundstücke auf Gemarkung Rieder, auf der Friedenheimer Insel und auf den Gemarkungen Reckart,



# Wandern und Reisen

Wochen-Beilage zum

## „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 17. Juni 1910.

### Hochwaldstimmung.

Der Wald liegt schweigend, kaum ein Lüftchen weht,  
 Und Erd und Himmel sprechen ein Gebet.  
 Kein Böglein regt sich zwitternd in den Zweigen:  
 Hier wohnt der Friede, scheint die Welt zu schweigen.  
 Empor ragt Baum an Baum, so stolz und stark,  
 — Ein König jeder — kraftvoll bis ins Mark  
 Und sturmerprobt; frei stehend, unverdorben,  
 Denn alles Kleine war hinweggeatmet.  
 In seinem Schatten kimmerlich verbort,  
 Hier war für stolze Größe nur der Ort.  
 Befehden Moos nur weht um Grund und Steine —  
 Wie Sammetteppich glanz'ig im Sonnenschein,  
 O wer das könnte! — Die die Bäume dort  
 Des Hochwalds aufwärts streben fort und fort  
 Und alles Niedre, Schwache von sich stoßen  
 Und selber nur den Wuchs, den maßellosen.  
 So stolz und frei, von keinem Zwang bebrückt,  
 In Gottes reiner Sphäre reich — beglückt! —  
 O wer das könnte! Ob dem Schatten liegen,  
 Der Gottheit voll im Sonnenlicht sich wiegen,  
 Fernab von dem, was häßlich, was gemein —  
 Ein guter Mensch in Gottes Schöpfung fein! —  
 Der Hochwald dort im ersten Mittagschweigen,  
 Er kam dem Menschen stolze Größe zeigen!  
 Mannheim. Luise Sperling.

### Auf Deutschlands höchster Warte.

(Von S. Beyerle, Freiburg i. Br.)

Die 2964 Meter hohe Zugspitze steht heute zu den meistbesuchtesten Bergen unserer Alpenwelt. Alljährlich bietet sie Tausenden von alpinen Wanderern Gelegenheit, von ihrer hohen Spitze aus einen Blick hineinzutun in die majestätische Gebirgswelt. Der Reiz, auf der höchsten Erhebung unseres deutschen Vaterlandes zu stehen, wie aber auch die projektierte Bergbahn werden auch künftig das ihrige dazu beitragen, daß der dort oben inmitten von Schnee und Eis postierte Meteorologe nicht vereinsamt, sondern als „höchster“ Beamter Deutschlands noch manchen Besuch empfangen kann, vielleicht mehr, als ihm, dem an Einsamkeit und Entbehrung gewohnten Einsiedler, lieb ist.

So oft ich während meines Aufenthaltes im bayerischen Hochgebirge im alpinen Klub von der Zugspitze mit Begeisterung erzählen hörte, tat ich mir im Stillen den Schwur, diesen Gipfel auch mal „zu machen“, wie man sich unter professionierten Bergkletterern auszudrücken beliebt. In einem guten Bekannten aus Hildesheim hatte ich alsbald auch einen treuen Begleiter gefunden. Wir besprachen zusammen die uns zunächst liegende Aufstiegsroute und machten uns gar bald an die Ausführung unseres Planes.

Mit vollgepackten Rucksäcken und entsprechender Ausrüstung schwenkten wir uns an einem besonders schönen Sommertag in dem hart an der österreichischen Grenze gelegenen bayerischen Städtchen Hildesheim auf die Fahrräder und trieben mit unsern „Genossen“ die Pedalen zu rascher Fahrt an. Ohne Zollrevision passierten wir beim Gasthof Weisshaus in Tirol die Grenze und fuhrten nun dem Beschluß entlang bis Reutte, wo der Weg nach Vermoos-Gröden links abzweigt. Auf der Straße durch die Ehrenberger Klause, einer alten zerfallenen Festung, mußten wir die Räder eine längere Strecke bergan schieben, was bei der herrschenden Gemüthsstimmung manden Schneehaupten kostete. Doch blieb wenigstens der drohende Regen aus. In Vichelsbach, einem herrlich gelegenen Orte, machten wir kurze Rast und stärkten uns an einem süßen Tröpfchen Tiroler Spezial. In flotter Fahrt ging es dann dem Luftkurort Vermoos zu. Hier präsentierten sich uns das Wettersteingebirge mit der Zugspitze bei großartigster Beleuchtung in seiner ganzen Wildheit und Majestät, so daß helle Begeisterung in uns aufstoberte. Bald hatten wir den am Fuße des Zugspitz-Massivs gelegenen Ort Ehrwald erreicht. Nach dreißtündiger genußreicher Fahrt übergaben wir hier in unserem Absteigequartier die Stabköpfe der Obhut des Wirtes mit der Weisung, diese nach Partenküchen zu befördern, da wir den Abstieg über die Anorthütte zur Partnachklamm geplant hatten. Wegen mangelhafter Transportgelegenheit konnte der Wirt die Erledigung unseres Auftrages nicht bestimmt zusagen, weshalb wir mit ihm verabredeten, daß wir uns von der Zugspitze aus hierüber noch telefonisch erkundigen würden, um über den Verbleib der Räder Gewißheit zu haben. Damit glaubten wir für alle eventuell eintretenden Fälle verbürgt zu sein. Doch wir hatten die Rechnung ohne das — launige Telefon gemacht und mußten so später eine arge Enttäuschung erleben.

Gegen 4 Uhr nachmittags vertieften wir den gemüthlichen Gasthof und wandten uns nun voll freudigster Erwartung den

höheren Regionen zu. Der Ort Ehrwald liegt 993 Meter über dem Meere, somit hatten wir nahezu 2000 Meter bis zum höchsten Gipfel der Zugspitze zu überwinden, eine Tour, die nach allgemeiner Berechnung 5 1/2 Stunden beansprucht. Der erste Teil des Aufstieges führte etwa 1 Stunde lang durch schattigen Tannwald, der allmählich in knorriges Laubengestrüpp überging. Bald wurde auch dies immer seltener, bis schließlich in einer Höhenlage von 1500 Meter nur noch graue, zerklüftete Felsen und wilde Geröllfelder uns begleiteten. Hier tauchten sodann an sonnigen Hängen häufig blühende Alpenrosen auf, die wie rote Teppiche rechts und links des steinigten Weges sich ausbreiteten und in ihrer rotglühenden Farbenpracht einen überaus entzückenden Anblick boten.

Es ist ein eigenartiger Zauber, welcher den Alpenwanderer da inmitten eines starren vegetationsarmen Felsenmeeres umgibt. Leider ist diese herrliche Blume infolge der Willkür so vieler „Naturfreunde“, die in sträflicher Rücksichtslosigkeit jede blühende Pflanze für sich beanspruchen zu müssen glauben, in vielen Gegenden, gleichwie das Edelweiß, stark im Aussterben begriffen, was jeden wahren Naturfreund mit tiefstem Bedauern erfüllen muß. Durch gezielte Maßnahmen sucht man jetzt erfreulicherweise dieser Ausrottung zu steuern. Obs was helfen wird, ist eine andere Frage!

Höher und höher stiegen wir empor und großartige Ausblicke ins Tal eröffneten sich uns in reicher Abwechslung, während vor uns immer neue Felsformationen sich in den blauen Neter emportürmten. An einer aussichtreichen Stelle ließen wir uns am Rande eines wilden Gletscherbaches für kurze Rast nieder, um auch dem trockenen Gaumen und dem knurrenden Magen einen bescheidenen Genuß zu verschaffen. Wie köstlich schmeckte da ein erfrischender Trunk aus der gefüllten Feldflasche! Doch lange durften wir uns nicht göttlich tun, die untergehende Sonne ermahnte wieder zum Aufbruch und wir hatten noch ein gutes Stück Weg vor uns. Tief unten im Tal tauchten gar bald die ersten Dächer auf, auch zu uns heraus schlich leise die Abenddämmerung, was uns, da wir des durch die Felswände sich hinaufwindenden Pfades unkundig waren, nicht gerade willkommen war. Doch gelangten wir, bevor die Nacht sich herniederlegte, glücklich über einige steilen Schneefelder hinauf zur Wiener Neustädterhütte, welche am Rande eines größeren Schneefeldes in einer Höhe von 2216 Metern thront. In dieser, von der Sektion Wiener Neustadt des österr. Touristenklubs erbaute Hütte fanden wir gütliche Aufnahme und wir beschloßen, hier zu übernachten, anstatt den Aufstieg bis zum Zugspitzgipfel fortzusetzen. Morgen ist ja auch noch ein Tag! dachte wir und „gut Ding will Weile haben!“ In der trauten Hütte, die für 26 Personen gut Unterkunft bietet, hatten sich bereits drei Münchener Touristen niedergelassen. In ihrer Gesellschaft verbrachten wir den Rest des Abends am wärmenden Herdfeuer in anregender Unterhaltung und Gemüthlichkeit, wie sie mir in den Alpenhöhlen schon so oft begegnet war. Die freundliche Wirtin hatte uns eine dampfende Suppe zu, die mir zwar unbekannt, aber um so besser schmeckte. Schließlich wurden noch die mitgenommenen Pfaffen in Brand gesetzt und genossen, daß es eine wahre Freude war. Ein erquickender Schlaf auf dem Matrosenlager beendete diesen unvergeßlichen Abend. Angenehme Ruhe brachten wir uns nicht zu wünschen, dafür sorgten schon die geräuschvolle Stille der Nacht und unsere ermüdeten Glieder.

Go! Mit diesem „Zauberwort“ entriß ich am anderen Morgen, kaum daß der Tag erwacht, meinen Begleiter dem Armen Morpheus, der ihm gar süße Melodien von seinen Lieben zu Hause ins Ohr geflüstert hatte. Durch ein kleines Guckloch orientierten wir uns zunächst über die Wetterlage, die gerade nicht ideal zu werden versprach, aber auch nichts Schlimmes befürchten ließ. Ein Regen hätte uns ohnehin nicht an der vollständigen Ausfüllung unseres Planes zu hindern vermocht. Wir ließen uns also einen Kaffee brauen, nahmen Rucksack und Bergstock zur Hand und verließen unter den freundlichen Geleitworten der Wirtin die Hütte, um endlich zum Ziel zu gelangen. Eine frische Morgenluft wehte uns entgegen, als wir über das festgetroffene Schneefeld hinüberkritten, was uns ungemüthlicher sich fühlbar machte, da wir lederne Anziehsachen trugen und unsere entblößten Arme an solch „sommerliche Kälte“ nicht gewohnt waren. Das anstrengende Vergangene brachte jedoch die Gänsehaut bald wieder zum Verschwinden. Ueber feile Felswände führte nun der durch eiserne Stufen und Drahtseile gesicherte Fußpfad und man konnte hierbei recht gut seine Kunst im Klettern erproben, was meinem Begleiter aber nicht recht zusagen wollte. Für Ungeübte ist dieser Aufstieg gar keine Kleinigkeit. Köstliche Szenen boten wir zu bewundern, als eine größere Partie, worunter sich auch einige Damen befanden, von oben denselben Weg herunterkamen. Wegen der Gefahr

des Steinschlagens mußten wir alle zuerst absteigen lassen. Die meisten Teilnehmer dieser Partie zogen es vor, auf allen Vieren herunterzuklettern oder auf dem Unausweichlichen fortzurutschen. Der Führer hatte alle Mühe, seine Schutzbesohlen heil herunterzubringen. Manche blaue Beule dürfte es dabei sicher abgesetzt haben. Endlich war der Trupp in Sicherheit und wir konnten den Aufstieg fortsetzen. Nach Verlaß von 1 1/2 Std. erreichten wir bei anstrengendster Kletterei den Grat wo wir zum ersten Male den Zugspitzgipfel mit der meteorologischen Station zu Gesicht bekamen. Dem Gipfelgrat entlang gelangten wir auch bald dorthin. Wir waren am Ziel unserer Bergfahrt, auf der höchsten Warte Deutschlands. Welch erhebendes Gefühl ergriff uns da!

(Schluß folgt.)

### Aus den Vereinen.

**Schwarzwaldberein, Sektion Mannheim-Ludwigshafen am Rhein.** (Gegründet 16. Dezember 1896). Nach dem Jahresbericht für 1909 betrug der Mitgliederstand am 1. Mai 1910 426 (gegen 445 i. V.). Die für 1909 bewilligten Unterstuhungen anderer Sektionen sind bestimmungsgemäß zur Verwendung gelangt. Neue Unternehmungen verschiedener Sektionen werden für 1910 wie folgt unterzucht: Sektion Staufen, zur Verlegung des Weges in die Felsen beim sogenannten Hochfels auf dem Belchen. Diese Wegverlegung hat den Zweck, die sonnige Strecke des Höhenwegs Basel-Breisgau über das Neumeger Weidfeld zu umgehen und statt deren die Felsen des Hochfelses, den schönsten Teil des ganzen Belchenstockes zu benützen. Sektion Stühlingen. Zum Ausbau des Höhenwegs bei Station „Im Weller“ wurde wieder ein Beitrag bewilligt, um das Unternehmen zu vervollständigen. Die Sektion Gernsbach beschäftigt auf der Teufelsmühle, einem der schönsten Punkte des nördlichen Schwarzwaldes (900 m), an Stelle der abgebrannten Hütte eine steinerne Schutzhütte und einen Turm zu errichten. Von der Teufelsmühle, beiläufig auf einem schmalen und fahlen Gebirgsgrat gelegen, welcher von einer Reihe regellos umherliegender verwitterter Sandsteinblöcke bedeckt ist, genießt man eine herrliche Aussicht in das schöne Murgtal, in das Rheintal von Strassburg bis Mannheim, nach den Vogesen und dem fernen Oberrhein. Es führt von da der Höhenweg nach Kaltendronn, Hohlach, Weinsfeld, Freudenstadt usw.; ferner führen Abzweigungen nach Willibach, Herrnsbach, Gernsbach usw. In Touristenkreisen erfreut sich dieses Unternehmen großer Beliebtheit, zumal gerade die Gegend des Schwarzwaldes zwischen Alb- und Murgtal während des ganzen Jahres von unzähligen Touristen und Ausflüglern begangen wird. Die Sektion hat und Emwendungen haben, um einen längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen, beizutragen, auf dem Höhenfels statt der hauffälligen und viel zu kleinen Schutzhütte eine neue, größere Hütte zu erstellen. Der Höhenfels liegt in einem herrlichen Gebiet zwischen dem unteren Münsterthal und dem Elstal; deshalb ist es in Touristenkreisen oft bedauert worden, daß die kleine Schutzhütte, die für den großen Verkehr völlig ungenügend, nicht längst durch eine größere und solidere Hütte ersetzt worden ist. Es ist daher besonders anzuerkennen, daß die immer rührige Sektion Jahr den Bau der neuen Hütte in die Wege geleitet hat, wozu auch die Mannheimer Sektion, um Förderung mitzuwirken, einen Beitrag geleistet hat. Sektion Achern. Zum Turmbau auf der Hornisgrunde ist die Sektion dieses Jahr wieder mit einem größeren Beitrag herangetreten. Der Turmbau, der vergangenes Jahr begonnen wurde, ist nun soweit gefördert, daß die Einweihung dieses großen Werkes im laufenden Jahre noch stattfinden wird.

### Verkehr.

Folgende Ferienoberzüge werden in den Monaten Juli und August über die badische Bahn geführt: Am 30. Juni/1. Juli: Berlin-Heidelberg-Basel S. B. B., am 2./3. Juli: Halle-Heidelberg-Basel S. B. B., am 2./3. Juli: Berlin-Heidelberg-Basel S. B. B., am 2./3. Juli: Bremen-Heidelberg-Basel S. B. B., am 6./7. Juli: Hamburg-Heidelberg-Basel S. B. B., am 9./10. Juli: Basel S. B. B. (Heidelberg-Mannheim)-Schweizingen-Frankfurt-Berlin-Hamburg und Bremen, am 11./12. August: Köln, Aachen, Dortmund, Düsseldorf und Hagen-Mannheim-Basel S. B. B. sowie Triberg-Konstanz und Schaffhausen, am 13./14. August: Hamburg-Heidelberg-Basel S. B. B., am 13./14. August: Bremen-Heidelberg-Basel S. B. B., am 13./14. August: Berlin-Heidelberg-Basel S. B. B. In diesen Zügen werden besondere Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse mit zweimonatiger Geltungsdauer zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Diese Karten berechtigen zur Rückfahrt mit allen fahrplanmäßigen Schnell-, Eil- und Personenzügen ohne Zusatz. Die Fahrt kann bei der Rückreise beliebig oft und beliebig lange unterbrochen werden, ohne daß es einer bahnamtlichen Bestätigung bedarf. In den von Norddeutschland ausgehenden Zügen werden Rückfahrkarten nach den schweizerischen Grenzstationen Basel, Schaffhausen und Konstanz, nach Karlsruhe, Baden-Baden und Strassburg, sowie nach wichtigeren Stationen des badischen Schwarzwaldes ausgegeben. Von einigen westdeutschen Stationen sind auch Fahrkarten nach Heidelberg erhältlich.



# Neckartal, Odenwald u. Bergstraße

**Heidelberg Stadthalle-Restaurant**  
a. Jubiläumplatz, Sehenswürdigkeit, Haltest. u. Elektr. Bienenstr. Am Neckar gelegen in Terrasse, Vornehm ausgestattet, Restaur. Diners v. 12-2 Uhr v. Mk. 1.50 an u. höher. — Anwahrscheinliche Abendkarte bei zivilen Preisen. — Münchner u. einheim. Bier, Ausgeprobte Weine.  
Nr. 225hm. [169]

**Heidelberg Hotel Reichshof** früher Heidelberg Hof.  
Gut bürgerl. Haus an den Anlagen nächst dem Schloß u. Bahnhof. Vollständig neu umgebaut, größtes u. schönstes Lokal am Platze. Elektr. Licht, Zentralheizung, Hausdiner stets a. Bahn. Geschäftsvor. Vorzugspreise. Münchner u. einheim. Bier, Carage. Tel. 938. Inh.: Aug. Peter. [70]

**Heidelberg Rodensteiner**  
Aldersches Münch. Bier u. Wein-Res. 2.  
Vorz. Küche. Bfgr. Preise. Bes.: Ph. Keist. Tel. 202. [167]

**Heidelberg Gaschhof u. Pension Spitz**  
Schlierbach  
Unmittelbar am Walde gelegen. Restauration nach der Karte. Table d'hôte 1 Uhr. Große gedeckte Terrasse. Teleph. 490. Fr. Spitz. [90]

**Heidelberg Hotel und Pension Speyerers Hof**  
Altrenom. Haus mitten im Walde, 30 Min. v. Bahnhofe. Höchste Fremdenzim. in Pens. v. M. 5.- an. Table d'hôte 1 Uhr. Diners à part v. Mk. 2.- an. Herrliche Aussicht. Telephon 70. Inhaber: Emil Schmidt. [211]

**Heidelberg-Handschuhsheim Luftkur u. Pension Siebenmühlental**  
von der Elektr. und der Bahnstation 10 Min. entfernt. Herrlicher Punkt der Bergstraße. Schöne Lokalitäten. Großart. Gartenwirtschaft. Feinst einger. Fremdenzimmer. Anerkannt vorzügliche Pension.  
Inh.: Ph. Weicker. [58]

**Heidelberg-Handschuhsheim. Gasthaus zum Bachlenz.**  
Altrenom. Haus, größtes Lokal am Platze. Großer Saal. Gartenwirtschaft. Kegelbahn, Nebenzimmer. Sehr geeignet für Vereine u. Gesellschaften.  
Besitzer: Fr. Leuz. [219]

**Heidelberg Altes Gasth. Kohlhof**  
Königsstuhl. — Beliebter Ausflugsort. Pension von Mk. 4.— an. Mittagstisch zu Mk. 1.50 und höher. — Stets frischer Kaffee und Kuchen. Eigene Milchwirtschaft. Täglich frische Trüffel. — Spezialität: Hausmacher Wurst u. Schinken. — Selbstgeback. Apfelwein. Tel. 1290. Erwin Klöpffer. [89]

**Bierhelder Hof bei Heidelberg**  
Beliebt. Ausflugsort. Milchkranstalt. Restauration. Bier (hell u. dunkel) aus der Brauerei Hölzner, Karlsruhe. Bill. Preise. Prompte Bedienung. Zu göttlich Besuche ladet ergebenst ein.  
Bes.: Georg Weiß, früh. a. Erbprinzen, Schwetzingen. [88]

**Restaur. u. Pension Stiftsmühle bei Heidelberg.**  
Direkt am Neckar u. Walde gelegen. Beliebtest. Ausflugsort im Neckartal. Besond. auch geeignet für Ausflüge von Touristen und größeren Gesellschaften. Großer schattiger Garten am Neckar. Elegante Stie. Elektr. Licht. Altbekanntes Haus. Telephon 102. Pension Mk. 4.50.  
Besitzer: Geschw. Reibardt. [91]

**Kümmelbacher Hof**  
Haltest. d. Vorortstraße in unmittelb. Nähe des Heidelb. Stadtwaldes. gel. Best. Pens. 4-6 Mk. Bes.: Jul. Ebert. [82]

**Gaiberg Gasthaus z. Germania**  
schöne Lokalitäten (Saal u. Nebenzim.). Terrasse m. schön. Aussicht. Fremdenzim. Gute Bedien. Eig. Schlächterei. Selbstgebr. Kirsch- u. Zwetschgenwasser. Selbstgebr. Wein u. Apfelwein. Stalig. Kegelb. Von „Drei Eichen“ neuer angeleg. Waldweg u. Gaiberg. Bes.: Ludw. Gaul, Sohn d. Bäckewirts i. Waldhilsbach [88]

**Rohrbach bei Heidelberg :: Luftkurort**  
10 Minuten von der Haltestelle der Elektrischen Bahn entfernt.  
**Gasthaus u. Pension „Kühler Grund“**  
herrl. Tale am Walde gelegen. Garten, Saal, Milchkranst. u. Restauration. Zim. m. u. ohne Pens. Für Gesellschaften, Familien u. Sommerfrischler best. Landaufenth. Holartich Grimmlinger. [87]

**Wiesloch Hotel Zähringer Hof**  
in unmittelbarer Nähe des Waldes. Haltestelle der elektr. Strassenbahn nach Heidelberg. Anerk. gute Küche. Pension zu 3 Mk. Hochmod. Best- u. Gesellschaftsraum. Großer Saal für Vereine. Bes.: Ferd. Mühl. [210]

**Wiesloch Gasthaus „zum Engel“**  
Gut bürgerl. Küche, reine Weine, Karlsruher Münchener Bier. Mäßige Preise.  
Inh.: Wilh. Vogelmann. [241]

**Schwetzingen**  
mit seinem nun in Blütenpracht prägnanten Schloßgarten bietet im Mai und Juni angenehmen Aufenthalt für alle, die sich kräftigen wollen, namentlich für schwächliche u. ältere Personen, denen Bergsteigen beschwerlich gegenwärtig Spargel-Hochsolon. Gute Restaurants u. Hotels. Verkehrs- u. Gemeinnütziger Verein. [240]

**Schwetzingen Gasthof zum Erbprinzen**  
a. Esing. z. Schloßgarten. Altrenom. Haus. Schöne Fremdenzim. Saal. Vorz. Küche, reine Weine. Bier a. d. Heidelb. Aktienbrau. Für größere Gesellschaften im Spargelassen Preisermäßigung. Telephon 85. Es empfiehlt sich bestens Joh. Häfner. [84]

**Ziegelhausen b. Heidelberg Hotel u. Pension Adler**  
von Heidelberg a. Bahn 5 Min. Altrenom. Haus. Großer schatt. Garten direkt a. Neckar. Große Saal. Dampfboot-Haltestelle. Pens. Prosp. z. Dienst. Bes.: Herm. Kauf Ww. [83]

**Ziegelhausen Station Gaschhaus zum Ochsen**  
an d. Bahn. Schlierbach. Schöne Gartenwirtschaft. für ca. 600 Pers. mit herrl. Panorama ins Neckartal u. Aussicht a. d. Berggipfel Königsstuhl u. Michelsturm. Eig. Metzgerei, selbstgebr. Weine, gut. Bier, bürgerl. Preise. Bes.: Ad. Reinhard Ww. [85]

**Schönau Gaschhaus zur Traube**  
an der Hauptstr. Kreuzungspunkt des Weges Neckartal nach Ziegelhausen. Bürgerl. Gasthaus mit Saal. Eig. Metzgerei. Vorz. Weine u. Bier. Gute Küche. Pension von M. 2.— an. Bäder im Hause. Bes.: Valentin Borden. [192]

**Schönau Gaschhaus und Pension bei Seideberg Kochmühle**  
mitten im Walde. Großer schatt. Garten, idyll. Wald. Eigene Metzgerei. Vorz. Küche. Fremdenzimmer. Pension von Mk. 50 an. Für Touristen schönster Aufenthalt. Fahrwerk I. Hse. Tel. 12 (Schönau). Bes. A. Gärtner, Küchenh. [184]

**Schönau Gasth. z. Goldenen Löwen**  
b. Heidelberg. Schöne gut einger. Fremdenzimmer. Gute Küche. Zu Ausflügen für Gesellschaften und Vereine sehr geeignet. Großer schattiger Garten, geräumiger Saal. Pension zu mäss. Preis. Gute Bed. Teleph. No. 11. Jak. Beckstahler Ww. [185]

**Luftkurort Heckargemünd bei Heidelberg Häberlein**  
Pension u. Café  
In nächster Nähe des Bahnhofs und des Waldes. Herrliche freie Lage mit groß. schattig. Garten. Gute bürgerl. Küche. Fremdenzim. zu mäss. Pensionspreisen. Der Neuzeit entsprechend einger. Bäder im Hause. Das ganze Jahr geöffnet. Telephon. [84]

**Waldmichelbach i. odw. Hotel Kaiserhof**  
Bestes Haus am Platze. Vorz. Bier, reine Weine. Anerk. gute Küche. Touristen, Fremden u. Scholen best. empf. Teleph. Bes.: Johannes Lind. [191]

**Hirschhorn a. N. Hotel zum Naturalisten**  
altren. Haus I. Rang. in schön. Lage. Gesellschaftsalle. Garten mit Burg. II. Küche u. Keller. Pension von Mk. 4.— an. Bäder im Hause. Telephon 8.  
K. Schäfer, ehem. Küchenchef. [200]

**Hirschhorn a. N. Gasthaus zur Krone.** Teleph. 11. Eig. Fahrw. Bes.: C. Holzschuh. [201]

**Eberbach a. N. :: Restauration Jterburg**  
5 Min. v. Bf. Gr. Saal m. Sommerwirtschaft. Gute Bedienung. mäss. Preise. Für Vereinsausflüge best. geeign. L. Pfleger. [207]

**Eberbach a. N. Hotel Leininger Hof**  
Neuz. umgeb. Autohalle. Tel. 62

**Mosbach (Baden) Hotel „Prinz Carl“** Altrenom. Gasthof. 3 Minuten vom Bahnhof. Telephon 5. Bes.: L. Link. [216]

**Mosbach Gasthaus u. Pens. „Cäcilienbad“ (Baden)**  
5 Min. v. Bahnhof, schön am Walde gelegener Luftkur u. Aufenthaltsort f. Sommerfrischler mit neu einger. Bade- u. Garten-Anl. Elektr. Licht. See mit Kahnfahrt. Angenehme Umgebung. Schöne neu herger. Fremdenzim. Vorz. Küche. Naturreine Weine. Flaschenbier. Mäßige Preise. Telephon 90. Besitzer: Friedr. Zänglein. [215]

**Michelstadt i. O. Hotel Friedrich**  
bekannt gutes Haus, neu renoviert. Es empfiehlt sich der neue Besitzer Paul Zechmeister früher Hotel Naturalisten Hirschhorn. 231

**Gundelsheim a. N. Gasthof z. Württemberg. Hof**  
mit Schloß Hornegg. Besteiger. Haus. Groß. Saal. Schatt. Garten. Fremdenzim. Pension. Vorz. Küche. Vereinen u. Gesellschaften best. empfohlen. Tel. 17. Franz Thanasett. Mitgl. d. Odenwaldklub, Sektion Gundelsheim. [206]

**Hammelbach i. O. 400 m. St. Wahlen u. Gasth. z. Ochsen**  
Für Touristen, Vereine, Schulen, Pensionäre best. empf. Großer schatt. Garten. Fremdenzimmer. Telephon. Wasserleit. i. Hause. Eig. Metzgerei. Postverbindung. Bes.: Val. Schäfer. [226]

**Neunkirchen i. O. Gasthaus zum Grünen Baum**  
Schr. bel. Sommeraufenthalt. Gute Höhenluftkurort. Verpflegung — mässige Pensionspreise. Telephon. Bad im Hause. Bes.: Adam Mayer. [164]

**Lichtenberg i. O. Post- u. Bahnstat. Grossblumberg. Restaur. „Sommerfrische“ u. Pens. „Sommerfrische“**  
durch Neubau bedeutend vergrößert u. komfortabel einger. Zimmer mit Balkon. Beste bürgerl. Küche. Pensionspreis von Mk. 3.50 an. Reine Weine. Aufmerksam. Bedienung. Teleph. 16 Amt Reinheim. Besitzer: Gg. Schanz. [71]

**Solbad Landmans Reichardt Rappenaun**  
Höchste Fremdenzimmer — gute Verpflegung. — Mäßige Preise. Prospekt und nähere Auskunft durch den Besitzer [214] H. Reichardt.

**Ladenburg Bahnhof-Hotel u. Restauration gegenüber dem Bahnhof.**  
Empfehle den geehrten Touristen, Vereinen u. Gesellschaften meine grossen der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokalitäten. Grosser Saal — schöner schattiger Garten mit Terrasse. — Gute Küche, bestgepflegte Weine, ff. helle und dunkle Biere. Telephon Nr. 19. Besitzer: Ad. Bechtold. [225]

**Schriesheim an d. Bergstr. Beliebter Kur- und Ausflugsort. Hotel u. Kurhaus zum Ludwigstal**  
Altrenom. Haus. Idyllisch. frei und gesüßigt gelegen. Waldungen mit hübschen Spaziergängen. Dicht am Kurhaus, eine Stunde nach dem Aussichtsturm weißen Stein. Für Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige zu jeder Jahreszeit sehr geeignet. Neuentlich eingerichtet. Großer luftiger Speisesaal — Terrasse — Gartenanlagen. Schönes Wessental mit Forellenteiche. — Gute bürgerl. Küche. — Reine selbstgezeugene Weine im Ausschank. Für Touristen und Kurgäste behaglicher Aufenthalt. — Pensionspreis von Mk. 4.— an. Telephon 8. Leitend. Arzt Dr. Feger. — Bes. Wilh. Krümer

**Schriesheim a. B. Bahnhof-Rest. zur Pfalz**  
Selbstgek. Weine. Gutbürgerl. Haus. Bes.: W. Müller. [74]

**Schriesheim. Gasth. zum Deutschen Hof**  
3 Min. v. Bahnhof. Altren. Haus. Gr. schatt. Garten. Kegelbahn. Schöne Saal. Vereine etc. Gut bürgerl. Haus. Kalmbacher u. Münchner Bier. Ausschank: Kronenbräu, Neuenheim. P. Urban. [78]

**Schriesheim. Gasthaus Deutscher Kaiser**  
Ecke der Krauzstraße, 3 Minuten vom Bahnhof. Altrenom. Gasthaus, für Reisende u. Gesellschaften bester Erholungsplatz. Selbstgek. Weine, Mannheimer Biere, vorzügliche Küche. Ludwig Hübner. [72]

**Kützelsachsen bei Weinheim a. B. a. Höhenweg, 10 Min. v. Weinheim entfernt. Gasthaus Schmittberger-Hof.**  
Neuerbaut mit großen Räumlichkeiten u. allem Komfort der Neuzeit. Prima Restauration. 5 Min. vom Wald. Selbstgeköllerte Bergsträsser Weiß- und Rotweine. Fremdenzimmer. Pension. Bad im Hause. Herrliche Fernsicht. Teleph. Amt Weinheim 104. Besitzer: Peter Brenner. [113]

**Weinheim. Wabenburg**  
400 m. u. M. Teleph. 225. Für Vereine, Touristen, Schulen empfohlen. Herrl. Räumlichk. u. Rheinebene u. Odenwald. Beggomer schatt. Ausstieg. Restaur. zu jeder Tageszeit. Wein u. Bier. kalte u. warme Speisen. Ged. Räume. Peter Gebhard, Wirt „Zum Amstübli“, gegenüb. d. Amtger. 5 Min. v. Bahnhof. Telephon 160. [203]

**Weinheim Gasth. Schwarzer Adler**  
Eingang Birkennauer Tal. Groß. Saal mit ständ. Bühne. Bfgr. Küche. Spez.: Selbstgek. Weine. Telephon 133. Besitzer: Wilh. Lang. [165]

**Weinheim Fuchs'sche Mühle**  
Beliebter Ausflugsort im Birkennauer Tal. — Vorzüglich eingerichtet für Gesellschaften und Vereine. — Pension. — Weiberrühmter grosser Wirtschaftsgarten. — Sorgfältige Bedienung. Besitzer: Gg. Fuchs. [179]

**Weinheim. Gasthaus zum Goldenen Bock**  
zwischen d. beiden Bahnhöfen, gegenüb. der Post. Fremdenzim. Schöne Lokal. Gartenwirtschaft. Gute Küche. Darl. Hofbräu, M. heim. Reelle Preise. Bes.: Wilh. Schraak [166]

**Weinheim a. d. B. Weinwirtschaft zur Pfalz**  
a. Marktpl. G. Küche z. j. Tageszeit. Spez.: Selbstgek. Bergsträsser u. Oberbad. Weine. W. Koch. [79]

**Laudenbach Kurhaus z. Friedrichsburg a. d. Bergstraße**  
Angenehmer Landaufenthalt am Walde 1 Stunde von Mannheim. Großer schattiger Wirtschaftsgarten, gedeckte Veranda, luftige Fremdenzimmer. Pension nach Uebereinkunft. Besitzer: Alfred Hax. [204]

**Heppenheim Hotel Halber Mond**  
Pension Mk. 4.— bis 6.— Gute an der Bergstrasse hübsige Verpflegung und Weine eigenen Wachstums. Für Ausflüge besonders geeignet. Gartenanlagen 12000 qm groß. Bes.: K. M. Seibert, Weinhdg. [223]

**Seeheim Carl Hufnagels Hotel u. Pens. Victoria**  
Einige Min. v. Bahnhof u. Gebirge an herrl. a. d. Bergstrasse Laub- u. Nadelwaldungen geleg. Luft. schöne Zimmer, grosser schattiger Garten mit Parkanlage u. Terrasse. Pension v. M. 4.— an. Bad im Hause. Auto-Garage. Eigenes Fahrwerk. Telephon 26 (Amt Jugenheim). [190]

**Jugenheim Pension Sandmühle**  
Herrlich gelegen. Neu einger. Pens. v. M. 4.— an. Bfgr. Herrl. Rabo. Dr. Marx. Darmstadt, besuht. Herrl. Lehrer Frank. Alsbach. Heinrich Koppel. [189]

Der heftige gemeinnützige Verein zur Vermittlung von Land- und Zuraufenthalt in Darmstadt hat zum vierten Male das Verzeichnis der Sommer-Wohnungen im Odenwald, Vogelsberg und benachbarten Gebieten herausgegeben. Zum ersten Male haben bei der Herausgabe der Odenwaldblätter und der Vogelsberger-Blätter mitgemeinert. Das Verzeichnis ist über 8 Bogen stark und enthält alle empfehlenswerten Pensionen im Vereinigungsgebiete. Gleichartig sind im Jubiläumverzeichnisse die Badoerte mit Teilsaalen, die Mineral- und Salsquellen, die Luftkurorte mit größeren Hotels und Anlagen, die Bäderorte, die Villenkolonien und die Luftkurorte, die im Wald oder dicht am Wald gelegen sind, besonders benannt. Allen Erholungsbedürftigen dürfte daher das Verzeichnis für die bevorstehende Ferienzeit als Ratgeber sehr willkommen sein. In allen Buchhandlungen, Vertriebsbüros und bei dem Geschäftsführer des Vereins, Herrn Gerth in Darmstadt, Bienenstrasse Nr. 42 ist das Verzeichnis für den Preis von 50 Pf., die zur teilweisen Deduktion der Vertriebskosten verwendet werden, erhältlich.

**Luftkurort Calmbach**  
Vornehmste mehrere schöne große Zimmer für die Saison zu billigen Preisen. 205  
Paul Barth, Flaschenbierhandlung Höfenerstr. 214.

3 Bildb. im mächtigsten Schwarzwald. Mitte Juni. Woher kommt die unüberrückte Teilnahme der Bildbader Termalquellen? Jahrhunderte lang war man darüber im Unklaren, bis man durch die Ergründung der neuen Quellen feststellen konnte, daß das in Form von Bildbächen dem Vermauerter entweichende Gasgemisch die neuesten Elemente Sauerstoff und Argon enthält, deren erdber durch Ausbreitung des Radiums entsteht. Die hohe Radioaktivität des Wassers ist auch durch wissenschaftliche Untersuchungen absolut festgestellt. Wird nun die Radioaktivität der Bildbader Quellen auch durch andere an Stärke überrollen, so doch nicht an Wirksamkeit, wie diese auf die Radioaktivität zurückzuführenden geheimnisvollen Schandflecken des Wassers hier unmittelbar, wie sie dem Neugierigen entlocken, auf den Boden des Körpers einwirken und nicht durch Hörsenleitungen oder Temperaturänderungen an ihrer Wirksamkeit einbüßen. — Die Frequenz betrug am 14. Juni 5217 Vorkonen.

Quellkältefahrten nach Italien und Afrika. In diesem Sommer bieten drei Reisen der „Deutschen Vereinigung für Quellkältefahrten“ eine ebenso angenehme wie billige Gelegenheit, Italien und Nordafrika kennen zu lernen. 1. Italienfahrt bis Rom: Via, Verona, Genua, Florenz, Rom, Bologna. Ab. 17. bis 20. Juli. Preis 200 Mk. — 2. Italienfahrt bis Neapel: Via, Verona, Genua, Florenz, Rom, Neapel, Capri, Sorrent, Amalfi, Neapel, Pompeii, St. Agata, Positano, Capri, Sorrent, Neapel. Ab. 1. bis 26. August. Preis: 420 Mk. — 3. Afrikafahrt: Marokko, Algerien, Tunis, Tripolis, Libyen, Ägypten, Sudan, Kamerun, Kongo, Gabun, Kuba, Haiti, Santo Domingo, Kolumbien, Venezuela, Brasilien, Peru, Argentinien, Chile, Uruguay, Paraguay, Brasilien. Ab. 1. bis 31. August. Preis: 1000 Mk.

Kurverein St. Blasien. In der Woche vom 4.—10. Juni 1910 waren in St. Blasien anwesend 545 Personen. Darunter 199 Bahnen. Frequenz seit 1. Januar 1910 beträgt 2054.  
oc. Wäldertränke. Baden-Baden 25 872; Badenweiler 2175; Badenweiler 893; Wildbad 4507.  
Der Bregenzwald, herausgegeben vom Bregenzwaldverein. Preis 80 Pf. mit 1 Karte. Preis 80 Pf.

# Rheinpfalz u. Rhein

**Auto-Verkehr Gönheim-Dürkheim.**  
Sonn- u. Feiertage: Extrafahrten nach Dürkheim 3mal und in den Resttagen nach Dürkheim.  
Gesellschaftsfahrten u. werden billig berechnet.  
Knot.

**Waldmannsburg** Herrlichster Aussichtspunkt bei Neustadt n. H. Vord. Vortüchtige Weine mäß. Preis. Kalte Küche. — Kaffee.  
Bes.: J. Ch. Kindervater.

**Königsbad (Pfalz) Gasthaus z. Rheinpfalz**  
Telephon Nr. 13. Beldesheim. Direkt am Walde gelegen. Pension. Restaurant. Für Vereine Saal und Terrasse. Nebenzimmer u. Klavier. Für Sommerfrischer und Passanten bestes Absteigequartier. Eigener Weinbau, garant. naturreine Weine. C. Bernauer, Weingutsbesitzer. [158]

**Speyer** (in einer Stunde ab Schwetzingen) grossart. romantischer Kaiserdom, Bahnhofsstation von 3 deutschen Kaisern, mit neuer Kaisergruft, Protostationskirche, Histor. Museum. [69]

**Speyer Café-Restaur. Waibel** am Oberpostamt Best empf. Haus. Verzgl. Küche. Storchenhäus hell u. dunkel. Keine Weine aus den best. Lag. der Pfalz. Für Vereinsausflüge großer Saal.  
Bes.: Ludw. Waibel 78 früher „z. Storch“ Mannheim.

**Bergzabern Kurhaus Waldhorn** Besitzer: P. Zeiss.

**Bergzabern Hotel zum Rüssel** I. Haus a. Platte Mässige Preise. Telephon 12. Eig.: C. Schlitt. [56]

**Bergzabern Kurhaus Lang** im schön. Teile des Kurortes. Angenehmer Sommeraufenthalt. Civils. Preise. Gute Küche, reine Weine. Teloph. 8. Prosp. gratis [162]

**Bergzabern Kurhaus Konz** am Walde gelegen, mäß. Preise. Elektr. Bel. Bäder i. Hause. [156]

**Bergzabern Hotel u. Café Pfälzer Hof** in der Nähe des Bahnhofes. Anekdoten gute Küche. Naturweine, eig. Gewächs. Großer schattiger Garten. 10 Min. vor Ankunft u. Abgang jed. Zuges wird abgeblendet. Telephon Nr. 5. Bes.: Carl Pross, langjähr. Küchenmeister im Pfälzer Hof, Mannheim. [160]

**Dahn. Gast- u. Kurhaus Glaser-Flatter** Weissenburgerstr. 11. [31]

**Dahn. Hotel Hartmann zur Pfalz** [161] Telephon 7.

**Edenkoben :: Ratskeller** Erstes Haus am Platze. Neu einger. Fremdenzim. Naturweine. H. Bier, nur vom Fass. Fein bürgerl. Küche. Mäßige Preise. Großer Garten. Bes.: M. Engel. Tel. 128. [159]

**Bad Gleisweiler Pension Anselmann.** Tel. 818. Fremdenzim. Garten. Gute Bedien. [77]

**Erstklassig**  
ist Küche u. Keller im  
**Rheinhotel Nierstein**  
Entzückend am Rhein gelegen mit grossem schattigen Garten.  
Beliebter Ausflugsplatz per Schiff und Bahn.

**Lohr am Main am Fuße des Spessarts** Bester Ausgangspunkt für Spessartwaldtouren. — Luftkurort. Mainbäder. — Prospekte gratis durch den Fremdenverkehrs-Verein. Auskunftsstelle: Kaufmann Anton Keller. [9600]

**Schwarzweiser Schwarzwaldklub**, 17. Auflage 1916. Preis in elegantem, farbigem Leinwandband 2 A. Derlag von Otto Weber, Zellbrunn am Neckar. Am 17. Mai tritt dieses in Baden- und Sportfreizeit (sowohl als zuverlässig anerkanntes Reisehandbuch vor die Öffentlichkeit. Auch diesmal wieder haben Behörden und Vereine in freiwilliger Arbeit dazu mitgeholfen, daß in den bestellten Führer leicht die allerjüngsten Änderungen und Neuerungen aufgenommen werden konnten und so in Verbindung mit keinem ganz neuen vorzüglichen und zahlreichen Kartenmaterial für den Wanderer ein treuer Begleiter ist, der noch den besonderen Vorzug großer Willigkeit besitzt, denn er fordert nur 2 A. Wer den Schwarzweiser mitbringt, sollte Schwarzweiser mitnehmen. Der Führer ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

**Amerikanisches Seifeisier.** Von kundiger Seite wird die Saft der Amerikaner, die in dieser Saison Europa besuchen werden, auf mehr als 90 000 geschätzt. Der größte Teil davon ist bereits auf europäischem Boden oder zumeist auf der Heberfahrt. Für den Juni allein haben 18 000 Passagiere die erste Klasse der großen Dampferlinien belegt, wofür ein Gesamtfahrpreis von 12 Millionen Mark bezahlt wird, und seit Beginn des Jahres haben schon 35 198 Reisende derselben Klasse New York verlassen — gegen 31 824 in der gleichen Zeit des vorigen Jahres. Dann kommen noch die Reisenden, die aus kanadischen Häfen abfahren und die Passagiere anderer Klassen. Es wäre interessant, zu erfahren, wieviel Millionen Dollars diese 90 000 Besucher im alten Europa ausgeben.

**Titisee** Hotel u. Pension Bären i. Frühjahrsaufenthalt. Forellenfischerei. Centrallage i. Ausflüge nach all. Richtungen. Bedeut. erm. Pensionspreise. [58]

**Höhenluftkurort Todmoos. Gasth. u. Pens. z. Sonne** (841 m ü. M.) — Gutes bürgerl. Haus. Zimmer von M. 1,50, m. Pension von M. 4,50 an; elektr. Licht, Zentralheizung. Prospekt durch den Eigentümer Rudolf Jordan. [206]

**Todmoos. Gasth. zum Schwarzwald gen. „Schwarzwaldhaus“.** Gut bürgerl. Haus. Anerkannt vorzogl. Küche. Mäß. Pensionspreise für Familien und Touristen. Elektr. Licht, Telephon. Näh. d. Prosp. Bes.: Frau Josephine Schmidt. [205]

**Steinen i. W. Südl. Schwarzwald. Metzgerei, Gasthaus u. Pens. „zum Hirschen“** in wald- und bergreicher Gegend, angenehmer Landschaft. Forellen. Pension inkl. Zimmer von Mk. 3,20 an. Prospekt. C. Gebhardt, Besitzer. [249]

**Staufen** im Breisgau. — Nebenbahn Kreuzingen-Staufen. Prachtige gesunde Lage, angenehmer Aufenthalt und günstig gelegener Ausgangspunkt für Waldspaziergänge, sowie für grössere Touren, wie Belchen, Blauen, Schauinsland etc.; am Platze elektrisch Licht, Wasserleitung, Schwimmbad, vorzügliche Gasthäuser. Auskunft und Führer von Staufen und Umgebung durch den Verkehrsverein. [694]

**Bad Niederbronn. Hotel u. Villa Matthis** Erstklassiges Haus. Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Näheres durch Prosp. Nachf. A. Hauber-Matthis. [178]

# Badischer Schwarzwald

**Ettlingen. Gasthaus zum Erbprinzen** an d. Haltest. Gross. schatt. Garten. Fremdenzimmer. W. H. Eckert. [114]

**Ettlingen „Gasthof zum Ritter“** in der Nähe der Bahn. Eig.: P. Baefele. Tel. 98. [129]

**Schöllbrunn.** Amt Ettlingen, Stat. d. Albtalbahn. Gasth. zur Sonne E. Wipfer. Pens. Post. Tel. [125]

**Baden-Baden Luftkurhotel „Gretel“** Ph. Leinweber. [41]

**Kur-Hotel u. Pension Schindelpeter, Oberhöllertal** (Bad. Schwarzwald). Forellen zu jeder Tageszeit. Hübsch. Saal für Vereine etc. Tel. 129. Bes.: J. Haumann. [43]

**Oberhöllertal Bahnhof-Hotel u. Restaur.** Gut bürgerlicher Gasthof. [47] Mäß. Preise. Bes.: Gg. Uehlinger, ehem. Küchenchef.

**Luftkurort Obertrot Hotel und Pension zur Blume** Murgtal am Fuße des Schlosses „Eberstein“. Table d'hôte 12—2 Uhr auf großer ged. Veranda an klein. Tischen, Sorgfält. Küche, bester Keller, Schlachtwine, Forellen. Eigene Forellenfischerei. [236]

**Busenhardt Station der Albtalbahn. Gasthof z. Waldhorn** Eigentüm. Jul. Mayer a. Zentralpunkt d. Linie Pforzheim-Herrnsb. Fremdenzim. [133]

**Bad Sulzburg. Badisch. Schwarzwald. Waldkurhaus Friedrichshof** Lohnender Ausflugsort für Vereine und Touristen. Gute Bedienung. Billige Preise. Für Kurgäste billiger Aufenthaltsort. Man verlange Prospekt. [244]

**Kappelrodeck Bahnhof-Hotel u. Restaur.** Erstes und bestes Haus am Platze. Herrliche Lage mit Blick auf Schloss Rodeck. Ausgangspunkt zu den höchsten Luftkurorten des Oberrheins. Altbekannt gute Küche, reine selbstgezeugene Weine. H. Bier. Schöne Fremdenzimmer. Saal mit Klavier, gedeckter Terrassen. Garten. Elektr. Licht. Telephon Nr. 14. Pension von Mk. 2.— an. [247]

**Lahr i. B. Hotel u. Pens. zum Hohbergsee** Ein Kurhaus, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, liegt in schöner, sonniger staubfreier Lage, 10 Minuten vom Hauptbahnhof. — Zivile Preise. — Vorzügliche Küche. Prospekt durch den Besitzer: Heur. Hochheimer. [119]

**Griesbach „Adlerbad“ Tannenhot** 600 m ü. M. Station Oppenau. Luftkurort u. Mineralbad Stahl-, Pflanzendel- u. Solbäder im Hause. Eigene Molkerei. Gute bürgerl. Küche. Keine Naturweine. Pension von Mk. 5.— an. Eig. Gespann. Kolz. Ausfl. Touristen-Rendez-vous. Kurmusik. Tel. 1 Peterstal. Eigent. Franz Nock. [212]

**Niederwasser im Schwarzwald. Stat. Hornberg der Schwarzwaldbahn. Gasthaus u. Pension zur Sonne** Besitzer: Emil Riegger. [97]

**Kornberg Privat-Pension Gottl. Müller** (Bad. Schwarzwald) Hauptstrasse 340. Volle Pension zu Mk. 3,50 bis 4.— p. Tag. — Schöne Zimmer. Gute Küche. Grosser Garten u. schöne Terrasse. Herrliche Lage. Nähe des Waldes. Auskunft bereitwillig. [229]

**Hornberg Hotel u. Pension zum Bären** mit allen modern. Einrichtungen. Garten. Veranden. Bierrestaur. Ver- u. Nachsaison erm. Preise. Illustr. Prosp. H. Diesel. [147]

**Triberg Hotel Wehrle-Pension** In schöner Lage a. Kurplatz. Komf. Haus. Vorr. Verpfleg. Parkgarten. Ill. Prosp. Bes.: Fr. M. Scholz. [15]

**Marzell Station der Albtalbahn Luftkurhaus Hotel Bellevue** neuerbaut, direkt am Walde. Ruh. Sommeraufenthalt. Vorrzgl. Verpflegung. — Mäßige Preise. Bes.: Ludw. Neuer. [109]

**Furtwangen. Hotel Sonne** mit Münchener Bierrestaurant. Schöne Fremdenzim. Elektr. Licht. Eigen. Fuhrwerk. Tel. 8. Bes.: B. Thoma. [67]

**Furtwangen Höhenluftkurort Rahen** 1045—1150 m ü. M. 1/2 Stunde vom Bahnhof, 200 m ü. d. Stadt am Höhenweg Pforzheim-Basel, inmitten herrl. Tannenwäldchen vollständig geschützt prächt. Lage. Prachtvolle, schatt. staubfreie Waldspaziergänge, großartige Ausflüge. Für Erholungsbedürftige als vorzogl. Sommerfrische weithin bekannt u. bestens empfohlen. Eig. Landwirtschaft. Prosp. gratis. Eigent.: C. O. Wehrle. Tel. 84.

**Schönwald im badischen Schwarzwald. Gasthof und Pension Sonne** Best empfohlenes Haus. Mäßige Pensionspreise. Telephon-Amt Triburg Nr. 162. Näh. durch Prospekte. Bes.: Strauss. [172]

**Schönwald** 1000 Meter ü. d. M. — Station Triburg. 1/2 Stunde oberhalb der berühmten Wasserfälle. — Prachtv. Höhenluftkurort u. Sommerfrische im Bad. Schwarzwald. Kraft anreg. Gebirgsluft.  
**Hotel u. Kurhaus Schönwald** 200 Betten. Massiver Bau, elektr. Licht und Dampfheizung im ganzen Hotel. Grossart. eig. Hochwald. Gedeckte Veranden. Terrassen. Mahlzeiten an kleinen Tischen serviert. Parkanlagen. Tennis und Krocket. Kinderspielplatz. Pension Mk. 5,50 bis Mk. 8.— bei prima Verpflegung. Ill. Prospekt durch Inh. L. Wirthle.

**St. Peter. 722 m ü. M. Bahnhof Kirchzarten. Gasth. u. Pension zum Hirschen** Pension von Mk. 4.— an. Zimmer von Mk. 1.— an. — Gut bürgerliche Küche. — Belle Weine und Biere. Besitzer: Jos. Baudendistel. [196]

**Luftkurort St. Märgen Bahnhof Himmelreich. Gasthof und Pension zum Hirschen** Gut empfohlenes Haus. Näh. durch den Bes. J. Braun. [194]

**Buchenbach Gasthaus u. Pens. z. Hirschen** 10 Min. v. Himmelreich. 455 m ü. M. Schöne Zimmer mit freier Aussicht, schattige Gärten, Gartenhalle, Spielplätze. Prachtv. schatt. staubfreie Waldspaziergänge, großart. Ausflüge. Nur selbstgezeugene Weine. Münchener u. Freib. Biere offen. Telephon 28. Eigentümer: Louis Krichbaum. [248]

**Kirchzarten :: Gasthaus zur Post** gegenüber d. Bahnhof. Postverbindg. St. Peter, St. Märgen, Todmoos. Pension, schöne Zimmer, elektr. Licht. Forellen. Reine Weine. Gute Küche. Wagen zu jeder Tageszeit. Bes.: D. Ristlerer. [193]

**Hinterzarten. (Bad. Schwarzw.) Gasthof z. Rüssel** vom Bahnhof 8 Min. Gutes bürgerl. Haus. Teleph. Nr. 1. Näh. durch den Bes. H. Gremmlinger. [155]

**Hinterzarten (Badisch. Schwarzwald) Bahnhof-Hotel u. Rest.** Gut bürgerliches Haus. Neu eingerichtete Fremdenzimmer von Mk. 1,50 an. Pension von Mk. 4,50 an. Nähe des Waldes. Sitzpunkt der schönsten Ausflüge, wie: Feldberg, Titisee, Ravensaschlucht, Hölental, — Bäder. — Garten. — Autogarage. — Telephon. — Diners à part. — Touristen bestens empfohlen. Besitzer: H. Ristlerer. [177]

**Steig-Breitnau Hölentalbahn. 1 Std. v. St. Hinterzarten. 1000 m ü. M. Gasth. u. Pens. zum Löwen** Telephon. Pensionspreis M. 4.— bis 4,50. Näheres durch Prospekte. Bes.: J. Herrmann Ww. [198]

**Bruderhalde bei Hinterzarten 860 Meter ü. d. M. Gasthaus u. Pension „Zur Löffelschmiede“** an der Fahrstrasse Titisee-Feldberg, unmittelbar am Wald gelegen. Von den Stationen Titisee 1 St. u. Hinterzarten 1/2 St. entfernt. Geschützte, ruhige Lage. Schöne Ausfl. zum Feldsee, Feldberg, Herzogenhorn, Zweiseeblick, Schindelssee, St. Blasien, Hochfirst, Watschschlucht, Hölental, Ravensaschlucht, Weissentannenbäche, Turm. Pension von 4 Mark an. Zweimalige Botenpost mit Titisee. Telephon Nr. 4. Elektr. Licht. [154] Besitzer: Ad. Feser.

**Bärenthal im Bad. Schwarzw. Gasth. u. Pens. zum Bären** Stat. Hinterzarten u. Titisee, an der Hauptstr. Titisee-Feldberg. Touristen u. Erholungsbedürftigen bestens empfohlen. Mäßige Preise. Eigen. Fuhrwerk. Bes.: Heinrich Andris. [155]

**Breitnau Höhenluftkurort. Stat. Hinterzarten der Hölentalbahn. 1020 m ü. M. Gasthof zum Kreuz.** Gute Verpfleg. Es hält sich best. empf. d. Bes. O. Rombach. [190]

**Bad Dürkheim Gasthof zur Krone** neu einger. Haus. Elektrisches Licht. Telephon 15. Schöne Lage im Kurort. 4 Minuten vom Bahnhof u. Bäder. Prospekt durch den Besitzer Fr. Grieshaber. [12]

**Hotel Englischer Hof d'angletterre**  
Triberg im bad. Schwarzwald.  
Telephon 17. — Telegraph: Engl. Hof, Triberg.  
Familien- u. Touristen-Hotel  
Besitzer: Hermann Wolf.

**Bad Rippolds-Au.**  
im Schwarzwald, 600 m ü. M. Saison 1. Mai bis 30. Sept. Herrliche, ruhige Sommerfrische am Fuße des Kniebis. Altbekanntes **Kohlensture-Stahlbad u. Eisenmorb. Luftkurort**, meilenweiter Hochwald, großes Wägenetz. Badhaus, Wasserschloß, Hallenschwimmbad, Luft- u. Sonnenbäder, Arzt und Hausapotheke am Platze. Eisenbahn via Offenburg, Bayreuth-Waldbach und Stuttgart-Fremdenstadt.  
**Hotel Bad Rippoldsau A.-G.**, 1909 und **Gasthaus zum Kniebis** 1910 mod. i. Bg. Sport, Jagd, Fischer, Kurkap. **Gasthaus zum Erbprinzen** **Gasth. u. Pens. zum Rosengarten** Pension Villa Anna und mehrere andere. Auskunft und Prospekte durch **Bad Rippoldsau, A.-G.** [972]



# Württemberg. Schwarzwald

**Neuenbürg a. Enz. Kurhaus Tannenburg**  
auf d. Höhe, 10 Min. v. Bahnhof in ruhiger u. herrl. Lage am Walde (Laub- u. Nadelwälder). Schöne Zimmer m. prächt. Aussicht. Bad im Hause. Aufmerksam. Bes. Tel. 51. **Karl Vogt.** [109]

**Luftkurort Grunbach** O.-H. Neuenbürg  
580 Mtr. ü. d. M.  
Habe in meinem 1904 erbauten Neubau 2 schön möbl. Zimmer mit od. ohne Küche sowie Magd. kam. u. annehm. Preis zu vermieten. Das Haus steht nur 5 Min. vom Walde weg. Herrl. Aussicht ins Rheintal. Wirt. **Rostschier.** [248]

**Herrenalb. „Hotel Bellevue“** Pension Mk. 5.-- bis 8.--  
Prospekte. **A. Hauber.** [197]

**Herrenalb. Gasthaus zur Germania**  
5 Minuten vom Walde. Gut bürgerl. Haus. Restauration. Schöne Zimmer. Pension von Mk. 4.50 an. Elektr. Licht. Garten. **Fr. Pfeiffer.** Besitzer. [178]

**Herrenalb. Pension Schöne Aussicht** 5 Min. vom Bahnhof (rechts) am Walde. Pens. v. M. 4.-- an. Tel. 44. [96]

**Herrenalb. Villa Schweizerhof** in ruhiger Lage, 10 Minuten v. Bahnhof. Zimmer mit od. ohne Küche. **Joh. Pfeiffer.** [128]

**Herrenalb. Kur-Hotel Hummelsburg**  
in 2 1/2 Stunden von Mannheim erreichbar. Hans I. Rangos 6 Minuten vom Bahnhof. — Pension von 5.— Mark ab. 225  
Telephon Nr. 8. **Beitzer: C. Hummel.**

**Herrenalb. Villa Kull (Pension-Hotel)**  
Vor 15. Juni und im September ermäßigte Preise. Grosser Neubau. Zentralheizg. Prospekte. [90]

**Bernbach bei [37 Herrenalb. „Villa Kull“.**

**Frauenalb. Gasth. zum König von Preussen**  
St. d. Albtalbahn (Karlsruhe-Herrenalb)  
Bürgerl. Haus. Pension von M. 4.— an. Telephon Nr. 8 (Marzell). **Beitzer: Ernst Bürkle.** [171]

**Aithof-Moosbronn** l. St. von Herrenalb und Bernstein am Fasse des Malbergturms — in direkter Nähe herrlicher Tannenwaldung. Grosse Zimmer, vorzügl. Küche, Speisesaal, schöne Gartenanlagen, eigene Fahrgelegenheit. Pensionpreis von Mk. 3.50 an. Bad und Wasserleitung im Hause. **Beitzer Kuban & Danner.** [245]

**Unterreichenbach** Sugoldtal, Bahnst. Schon waldrreiche Lage. **Gasthof zum Hirsch**  
an Bahnhof. Gut bürgerl. Haus. Schöne Zimmer. Pens. v. Mk. 4.— an. Gartenwirtschaft. Nebenzimmer. **Theod. Kümmerlen.** [63]

**Wildbad. Gasthaus zum Hirsch** Hauptstr. 103  
2 Minuten vom Bad. Gute Zimmer, kleine Küche. Pension 4—8 Mk., im Mai und September ermäßigte Preise. **Frau Fanny Hammer Wwe.,** Eigent. [102]

**Wildbad. Pension Villa Hanselmann** Oigastr. 2  
bei den Bädern der Trinkhalle u. den Anlagen, vis-à-vis dem neuen Kurhaus. Elektr. Licht. Gesellschaftszim. **Beitzer: Georg Rath.** [101]

**Wildbad Hotel goldnes Rob**  
Gut bürgerl. Haus in nächster Nähe des Kurplatzes u. Bäder. Pens. v. M. 6.— an. Bek. durch gute Küche u. Keller. Groß. Speisesaal. Elektr. Licht. Auto-Garage. Stall. **Be. H. Heizerling.** [104]

**Wildbad. Gasihaus zum goldenen Adler**  
direkt neb. d. Bergbahn, 2 Min. v. d. Bädern. Schöne Fremdenzim. Gute Küche. Kenne Getränke. Pens. von 4—6 Mk. Mai u. Sept. billiger. **Be.: Gustav Kuch.** [105]

**Wildbad. Gasihof „zur alten Linde“** Altren. gut bürgerl. Haus.  
1 Min. vom Bahnhof. Schöne Fremdenzimmer. Pension nach Uebereinkunft. Schattiger Garten. Großer neuerb. Saal mit Theaterbühne für Vereine u. Touristen. Es hält sich bestens empfohlen. **J. Krimmel.** Bes. Tel. 52. [99]

**Wildbad Hotel Kühler Brunnen**  
nächst dem Bahnhofe  
in ruhiger gesunder Lage. Durch Umbau bedeutend vergrößert. Gut eingerichtete Fremdenzimmer v. Mk. 1.50 ab. Pension v. Mk. 4.50 bis 6.50. Schönstes Gartenrestaurant am Platz mit Glashalle. Bad im Hause. Pilsener u. Münchner Bier v. Pils. Kegelbahn. Auto-Garage. **Be.: Ernst Kisele.** [103]

**Wildbad. Villa Pension Belvedere** Oigastr. 7.  
Prächtig gelegen. Pensionpreis v. 5.— 6 M. an. Mai u. Sept. ermäßigt. Tel. 81. **Be.: A. Hauber.** [100]

**Wildbad Hotel goldner Löwe**  
Gut bürgerl. Haus in schönster Lage. [24]

**Wildbad. Schwarzwald-Hotel**  
vis-à-vis dem Bahnhofe, direkt am Walde gelegen. Privatweg zum Walde. Komfortable Zimmer. Pension nach Uebereinkunft. Ermäßigte Preise bis 15. Juni und von September an. Grosser hübscher Garten und Saal für Vereine. **Eigentümer: F. Schmid.** [98]

**Wildbad. Hotel-Pens. Stolzenfels** Pens. v. M. 5.— incl. Zim. Mai u. Sept. ermäß. Preise. El. Licht. Z.-Heizg. Bad i. H. Dir. Zug. a. Wald u. Bergh. Tel. 100. **Be.: G. Rometsch.** [93]

**Bad Liebenzell Gasth. u. Pens. zur Sonne u. mit Dependence Post u.**  
nächst d. Bahnhof, anschliess. a. Kurpark. Neu u. komfort. einger. Post u. Telephon. Elektr. Licht. Eig. Milchwirtschaft. **Prosp. versandt: Bes. Karl Hartmann.** [99]

**Bad Liebenzell Hotel Kurpark** nächst dem Bahnhof, gegenüber d. Kuranlagen, dir. a. Walde. Pension von Mk. 4.— an. **Be.: Gottlob Mürle.** [60]

**Bad Liebenzell. Gasthof „zur Linde“** 8 Minut. v. Bnhf.  
8 Fremdenzimmer. Elektr. Licht. Neuerbauter Saal. Restauration. Pension von Mk. 3.50 an. Gute Küche, reine Weine, gute Biere. **Telephon 18. Be.: Gustav Stark.** [151]

**Bad- u. Luftkurort Liebenzell**  
Schönster Teil des würt. Schwarzwaldes.  
Schwefelquellen: Finkeln-Flörsheim-Berk-Freudenstadt, Altbavährte Thermalquellen etc.  
Erkrankungen der Schleimhäute. — Fruchtlige Tannenwälder. **Ideale Sommerfrische.**  
Wohlfühlpflege Waldwege, Kuranlagen, Leosanal, Kurmusik, Arzt, Apotheke, Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Villen, Privatwohnungen.  
Prospekte durch das **Stadtschultheissenamt.**  
Ausserdem versenden Spezial-Prospekte:  
Oberes Bad, **Beitzer: W. Decker;** Unteres Bad, **Beitzer: Oscar Koch;** Adler, **Beitzer: Ernst Schöbelen;** Hirsch, **Be.: Louis Jollasse;** Ochsen, **Be.: Gebr. Emswörder;** Sonne mit Dependence, **Be.: K. Hartmann.**

**Hirsau Gasthof z. Hirsch u. Lamm** an der Kloster- u. ersten Haus am Platze. Pens. von M. 3.50 ab. Großer schatt. Garten m. bedeckter Terrasse. Mildes Klima. [61]

**Hirsau. Gasth. z. Waldhorn** nächst dem Bahnhof. Gut bürgerl. Haus. Elektr. Licht. Telephon 81. Touristen u. Krüggästen best. empf. **Prosp. d. Bes.: Karl Dürler.** [150]

**Sommerfrische Stammheim bei Calw**  
Württemberg. Schwarzw. — 625 m ü. M. — Bahnst. Calw 30 Min. entf. **Unterzeichneter empfiehlt Luftkurort seinen altrenom.**

**Gasthof und Pension zum Bären**  
Schöne Waldlagen. Aussichtsturm mitten im Wald. Billige Pensionenpreise 2.50—3 M. tägl. Eig. Metzgerei. **Karl Höller.** [29]

**Wildberg Gasthof zum Ochsen** Gut bürgerliches Haus.  
Pension Mk. 3.50. — Veranda mit schöner Aussicht. Bäder im Hause. Tel.-Nr. 1. **Be.: Chr. Kompf.** [176]

**Höhenluftkurort Dobel** Würtbg. Schwarzw. **Gasth. u. Pens. „Rössle“**  
Ruhige freie Lage. Gartenwirtschaft, freundliche Zimmer, gute Küche, aufmerks. Bedienung. Erholungsbedürftigen, Touristen und Reisenden best. empfohlen. Prospekte gratis durch den **Beitzer Fr. Barth.** — Telephon 3. [110]

**Schönmünzach Gasthof Schiff** (Neue Murgtalbahn) Bürgerliches Haus. Offene Biere. Veranda. **Ernst Frey,** früh. Waldhorn, Gausbach. [49]

**Schönmünzach. Neu Station Forbach i. B.** Schönster Teil des oberen Murgtales.

**Hotel „Waldhorn“ Pension.**  
Grossartig, direkt am Tannenwald und Murgfluss gelegen, grosse Räumlichkeiten mit allem Comfort. — Lawn-Tennis, Dunkelkammer etc. **6496**  
**Civile Preise. Prosp. d. d. Eigentümer C. Schorer.**

**Luftkurort Obertal** 600 m ü. M. Stat. Badersbronn O.-A. Freudenstadt  
**Gasthof zum Adler.**  
Prächtig. Lage, schönst. Hochwald ans Haus anstossend. Letzter Stützpunkt f. Ausflüge nach Wildsee, Rehestein, Mummelsee, Kniebis, Sankenbachfälle, Allerheiligen usw. Freundl. Luft. Zimmer, Bäder, elektr. Licht, Equipagen, Posthalt. Tel. i. H. Jagd u. Forellenfischerei. Bescheid. Preise. **Prosp. Bei anerk. vorz. Verpfleg. hält sich best. empf. E. Finkbeiner.** [138]

**Luftkurort Obertal Hotel Sonne** 600 m ü. d. M.  
Stat. Badersbronn, O.-A. Freudenstadt. Prächtig. Lage, schönst. Hochwald ans Haus anstossend. Letzter Stützpunkt für Ausflüge nach Wildsee, Rehestein, Mummelsee, Kniebis, Sankenbachfälle, Allerheiligen usw. **Prosp. d. d. Eigentümer C. Schorer.**

**Freudenstadt. Pens. Pauline Heinzelmann**  
Ecke Murgtal- u. Alfrestr. Nähe Marktplatz. Freie Lage. Gute Küche. Mäßige Preise. [142]

**Freudenstadt. Villa Kaltmaier.** Möbliert. Küchen- wohnung u. einzelne Zimmer. [145]

**Gasthof und Pension zum Kronprinzen Freudenstadt**  
In freier Lage, gegenüber dem Kurtheater u. den städt. Anlagen. Frdl. Zimmer, gute Küche, reine Weine, ff. Schweinenbräu. Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise. **Neuer Inhaber: Casar Dietrich.** [6364]

**Freudenstadt Gasthof u. Pens. Murgthaler Hof**  
vis-à-vis vom Stadtbahnhof. Gut bürgerl. Haus. Schöne Fremdenzimmer. Pension v. Mk. 4.— an. **Friedr. Weber.** [175]

**Freudenstadt Brauerei u. Gasth. „Dreikönig“**  
3 Min. v. Stadtbahnhofe. Gut bürgerl. Haus. Fremdenzim. Groß. Gesellschaftssaal. Selbstgez. Weine. Pens. v. M. 4.— an. Fahrw. I- u. 2-spänn. Tel. 39. **W. Finkbeiner.** [174]

# Vogesen (Elsass-Lothr.)

**Strassburg i. Els. Weber's Hotel Krone.** Altbekannt. Haus, mit allem Comfort. Zimmer von Mk. 2.— an. Große Räumlichkeiten für Vereine. — Vorzügliche Verpflegung. — Telephon 265. [19]

**Luftkurort Wangenburg i. Els.** Bahnlinie Mannheim-Strassburg-Molsheim-Zabern. **Hotel u. Pension Wangenburg**  
vorn. W. H. Weyer. Station Rosannweiler. Wagenverbindung. Prospekte durch die Direktion **W. H. Weyer.** [123]

**Zabern bei Strassburg im Elsass** Linie: Strassburg-Deutsch-Avricourt  
**Bahnhof-Hotel Münchener Kindl**  
Direkt am Bahnhof. — Moderner Comfort. — Zimmer mit Frühstück von Mk. 2.50 an. Den Herren Geschäftsreisenden bestens zu empfehlen. Sehr geeignet für Kurgäste. Preise nach Vereinbarung. **Beitzer: E. Zimmermann.** [118]

**Luftkurort Karlsprung Zabern i. Els.**  
Mitten im Walde gelegen. Schöne Zimmer, prächt. Spaziergänge mit dem schönst. Aussichtspunkte. Tel. 35. Bei anerk. vorzügl. Verpfleg. hält sich best. empf. **Be.: Mordling.** [124]

**Luftkurort Hohwald Hotel Karl Mattern**  
Linie Mannheim-Strassburg-Barr. Anerk. gut. Haus mit bewährter Küche. Freundl. Zimmer. Forellenfischerei. Näh. u. d. Bes. **Karl Mattern.** [93]

**Stambach-Zabern. Hotel Kling**  
gegenüb. Stat. Stambach herrl. Lage. Spez.: Bachforellen. Kise. Automobilab-Station. Pension. Telephon 76. [121]

**Luftkurhotel zum Zornthal in Stambach**  
bei Zabern i. Els. Telephon 8. Hauptlinie Mannheim-Strassburg-Avricourt. Empfehlenswerte Ausflüge in die Vogesen. Fremdenzimmer, Badeanstalt, Groß. Saal. Forellenfischerei. Automobil-Garage. **Be.: L. Leckler.** [122]

**Dagsburg (Vogesen) Hotel Christoph**  
664 m. direkt an der Burg. — Haupttouristenroute. Fremdenzimmer. Pension. Allerorts gute Knappfahrungen. [25]

**Dagsburg (Vogesen) Hotel Bour**  
Höhenluftkurort. Sehr bel. Sommeraufenthalt. Tel. 5. Bad im Hause. Gute Verpflegung. Automobilverbindung mit Lützelburg. **Eigentümer: Eugen Bour.** [26]

**Türkheim i. Els. Vogesen-Hotel u. Pension.** **Beitzer: E. Löffler.** [31]

**Wanzel-Hohkönigsburg.** Hotel u. Pens. **Danielstein**  
gegenüb. Bahnhof. Kürzester schönster und einzig schattiger Weg zur Hohkönigsburg. Entf. zur Burg 5,4 km. **Beitzer Ch. Franz.** [28]

**Colmar i. Els. Hotel National**  
Direkt links am Bahnhof. Erstkl. Familien- u. Touristen-Hotel. **Be. Chr. Clesler.** [29]

**Hotel Simon, Eschelmer**  
in der Nähe von Waldungen. Sommeraufenth. f. Touristen u. Pensionäre. Bad. I. Hause. Elektr. Beleuchtig. Terrasse. Stets frische Forellen. **Prosp. d. d. Bes.** [34]

**Pfalzburg i. Lothr.** Historisch. Platz. Linie Mannheim-Strassburg-Avricourt (Lützelburg) — Pfalzburg. Touristen-Ausgangspunkt oder Endpunkt. **Empfehlenswertes Hotel: „Zum Franziskaner“**  
— Großer Saal. Vorzügliche Bewirtung. **Be.: Nees.** [120]

**Schäferhof Hotel-Pension Theophil Schott**  
Vogesen-Luftkurort. Tel.-Nr. 2. Bahnverbindung Mannheim-Strassburg-Lützelburg. Von Lützelburg Automobil-Verbindung. Gut einger. Fremdenzimmer, elektr. Licht. Vog. Küche. Eig. Hochwildjagd. 8 eig. Forellenfischerei. — Näher. d. d. Bes. **Th. Schott.** [27]

**Barr i. Els. Hotel u. Pension Bad Bühl**  
Familien- u. Touristenhaus, bestrenom. in schönst. Lage der Vogesen. Bahnhöf. M. beim-Strassburg-Molsheim-Barr. **Prosp. d. d. Bes. L. Mosser.** Tel. 28. [17]

**Drei Ähren** Luftkurhotel u. Sonnenbad „Herrenwald“  
bei Colmar. Gemüt. Aufenthaltsort für Touristen u. Pensionäre. Mäß. Preise. Ad. Boxler. [33]

**Lützelburg i. L. „Zum Bahnhof“** Hotel und Pension  
„Perle der Vogesen.“  
Rekonvaleszenten u. Touristen best. empf. Dir. Verbindung Mannheim-Strassburg-Lützelburg (Linie Strassburg-Avricourt). Näh. d. d. Bes. **Albert Nonnenmacher.** [119]

**Friedrichsroda i. Th. Hotel zur „Schauenburg“**  
(Pens. I. Rang.) Großer Garten. Vorzügliche Verpflegung. Mäßige Preise. **G. Heffel,** früher Pfälzer Hof, Mannheim. [69]

# Schweiz

**Leubringen** ob Biel. Restaur. u. Pens. **Rahnhof**  
Prächtigster Aussichtspunkt bei nahen Tannenwaldungen. — Gute Küche. — **Berner Jura** u. Mäßige Preise. **O. Girard.** [35]

**Kurhaus Stoizenfels Fidele-Rant**  
u. Pens. 743 m ü. M. 250 m ü. d. Sarnsee. Bräutigbahn (St. Säckeln) 1 Stunde von Luzern. Erhöhte, einzig schön, staubfreie Lage. **Fruchtvolles Panorama.** Schattige Spaziergänge. Wald. Pensionenpreis Fr. 5.— bis 6.50. Vor- und Nachsaison Ermäßigung. [3661]

Die Schüler- und Studentenherbergen **Waldenbuchland** im Jahre 1909.

Die Einrichtung der deutschen Studentenherbergen fand im Jahre 1909 unter dem Namen einer bedeutenden Verbesserung. In den meisten Herbergen wurde sämtlichen mit Ausweisarten versehenen Schülern weitgehend freies Quartier gegeben, was einen regeren Besuch in allen Herbergsteilen Deutschlands mit sich brachte, so daß die Zahl der Freiquartiere von 25 000 auf 30 273 stieg. Daran ist Deutschland hervorragend beteiligt. Die Zahl der Herbergen liegt von 82 auf 95 und die der Besucher von 2300 auf 12 788, davon hatten 12 047 Freiquartiere. Auf Deutschland, wo erst in den letzten vier Jahren das Herbergswesen Eingang fand, entfällt dabei ein Drittel des ganzen Betriebes, während das übrige Deutschland 44 Prozent und Österreich 22 Prozent umfaßt. Neu erschlossen wurde der Wetzlarwald mit fünf Herbergen, nämlich in Glammerfeld, Hattenflörsen, Gadenburg, Marlenberg und Tellenburg. In der Eifel wurden neu gegründet die Herbergen Bruch, Görang, Ribbegan, Detmold, Oberweid, Clerf, Dickhof, Reuerberg und Rühnermühl, am Rhein Rheins, im Taunus Wiesbaden, Gernberg und Wehlau. Auf die Eifel entfielen 5607 Plätze (1908: 4040), auf den Rhein 3740 (3249), auf das Saarland 3310 (1640), auf den Westerwald 689 und auf den Taunus 1247.

In fast der Hälfte der Herbergen, die ermäßigte Preise auf die Verpflegung gewährten, wurden die Schüler in Privathäusern untergebracht. Der starke Besuch in einzelnen Herbergen war selbstverständlich von zahlreichen Überfüllungen in den Pfingst- und Augustferien begleitet. Diese Umstände müssen die Überfüllung dazu drängen, durch Gründung von Zweigherbergen und solchen, die den überfüllten Herbergen nahe liegen, neue Herbergen zu schaffen, wie dies in der Eifel längst geschehen ist. Ein weiteres Mittel, die Überfüllungen zu beseitigen, besteht in der Gründung von neuen Herbergen, von denen in der Eifel im Berichtsjahre durch die Neugründung der Eifel-Taunus-Tier und Adernach-Baden mit Erfolg Gebrauch gemacht wurde. Die Gesamtzahl der unterrichteten Schüler, die Freiquartiere in den Eifel- und Rheinbergen gefunden haben, beträgt 2700. Darunter war Befallen mit 1053 Plätzen am Riefen vertrieben. Im ganzen waren 297 Schüler in den Eifel- und Rheinbergen vertrieben. Die Gesamtzahl aller Herbergen **Waldenbuchland** betragen annähernd 12 000.

Wenn auch die Einrichtung der Schülerherbergen vielen Studierenden das Wandern in hohem Grade erleichtert und die Reise um die Hälfte der Kosten verbilligt, so gibt es trotzdem noch arme Schüler, denen auch das nicht genügt, da ihnen auch die geringsten Reisekosten fehlen. Um in dieser Hinsicht Wandel herbeizuführen, hat sich in Teulny am dem Vorförder der dortigen höheren Schulen ein **Kreisbau** gebildet, der mittellose Schüler, die Ausweisarten besitzen, durch eine Unterstufung in die Lage versetzt, auch wertvoll eine Ferienreise unternehmen zu können. Die im ersten Jahre erzielten Erfolge waren sehr gut. In Teulny bei Baden hat Kommerzienrat **Von** daselbst durch eine Stiftung von 20 000 M. versucht, und die Erfolge waren ebenfalls überraschend; während bisher noch keine Teulnyer Schüler in den Herbergen erschienen, wurden im Berichtsjahre 97 Plätze aus Teulny besetzt. Im Berichtsjahre wurde in der Eifel und am Rhein auch der Versuch gemacht, eigene Räume für die Schülerherbergen zu schaffen unter Verwendung von alten, aus der Ortsgeschichte bekannten Häusern. Den schönsten Erfolg hat damit die Herberge in Ribbenan in der Eifel, wo in einem alten Stadtor zwei große Zimmer eingerichtet und mit Betten versehen wurden. Die Statistik erhebt sich auch auf die Rechte, und denen die Schüler kommen, und ergab, daß über 40 Prozent aus Kaufmanns- und 15 Prozent aus Handwerkerfamilien stammen. Eine Einbeziehung von andern jungen Leuten, z. B. von Handwerkern, Kaufleuten und Beamten widerspricht dem Charakter der Schülerherbergen.

\* **Radwader.** Ein sehr zuvorkommender Mensch ist der 10 Jahre alte Tagelöhner Erwin Karl Müller aus Schweningen. Ging da am 2. Juni abends ein „Pörl“ auf der Waldhoftstraße passieren, der männliche Teil führte sein Stahlrohr an der einen Hand. Müller tritt zu ihm hin und meint: mit einem Rade ließe sich nicht gut pouffieren, er wolle auf das Rad aufpassen. So ein bißchen Reigenfahren mit seinem Rade ließ sich Junge schon gefallen, aber plötzlich ging das Rad mit seinem Reiter durch. Und Müller war an der ganzen Geschichte schuldlos, der Besitzer des Rades soll über die Liebe das Rad vergessen haben und er hat nur Mühe und Arbeit mit dem Rad gehabt, bis er es zu Geld gemacht hatte. Seine geradezu unverwundlichen Lügen nützen ihm nichts. Er wird zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten 2 Wochen verurteilt. Der Diebstahl von Nähern werde in der letzten Zeit zu einer öffentlichen Gefahr, deshalb habe man auf eine energische Strafe erkennen müssen, hieß es in der Begründung.

**Polizeibericht**

(Schluß.)

**Verurteilte Personen.** a) Tagelöhner Gottfried Friedrich Scheide, geboren am 26. 2. 69 in Oberdorf, hat vor drei Wochen seine Familie in Mosbach, Baden, verlassen und ist seitdem spurlos verschwunden. Derselbe ist 1,68 Meter groß, hat schwarze Haare und kurzen Schnurbart, trägt hellgelbe Hose, blaue gestreifte Jacke, weichen schwarzen Filzhut, Umlegkragen und Jagdtiefel; b) seit 22. Mai d. J. wird die am 30. Oktober 1883 in Redarau, geborene und dort wohnhaft gewesene Marie Knapp vermisst. Diese ist 1,66 Meter groß, hat dunkelblonde Haare, trägt weißes Kleid mit blauen Blumen, gelblichen Strohhut mit schwarzen Federn. Um Sachdienliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft wird ersucht.

**Die Aussperrung im Baugewerbe.**

Die entscheidende Versammlung.

Im Apollotheater fand heute nachmittag die entscheidende Versammlung der ausgesperrten Maurer, Bauhilfsarbeiter und Zimmerleute statt, soweit sie freigewerkschaftlich organisiert sind. Am Eingang wurde scharfe Kontrolle geübt. Es durften nur diejenigen passieren, die die braune Mitgliedskarte vorweisen konnten. Auch diejenigen Arbeiter sind vertreten, die weiter gearbeitet haben, weil es sich um die entscheidende Abstimmung über die Aufnahme oder Nichtaufnahme der Arbeit handelt. Die Stimmung in der Versammlung scheint der Ablehnung der Beschlüsse des Dresdener Schiedsgerichts hinzuneigen. Da auf den Baustellen, auf denen gearbeitet wird, erst um 4 Uhr Schluß gemacht wurde, verzögert sich der Beginn der Versammlung ganz erheblich. Das Portier des geräumigen Apollotheaterscales ist um 1/2 Uhr bis auf den letzten Platz besetzt, so daß die Späterkommenden auf der Galerie Platz nehmen müssen.

Der Geschäftsführer der Bauhilfsarbeiter, Pfiegnier, eröffnete um 5 Uhr die Versammlung und erteilt dem Verbandsbeamten der Maurer, Krug, das Wort, der mitteilt, daß die anwesenden Zimmerer und Volantisten an der Abstimmung nicht teilnehmen dürfen. Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen erstattet der Verbandsbeamte Krug das Hauptreferat. Er beginnt mit der Mahnung, die Sache recht objektiv zu behandeln und alles Persönliche auszuschalten.

Der Redner wirft dann einen Rückblick auf die Bewegung, die zur Genüge bekannt ist. Die Vorschläge des Schiedsgerichts seien durch die Arbeitgeber nur angenommen worden, weil sie gewußt hätten, daß ihre Macht am Zerbrechen war. Das heutige Tarifmuster wäre jedenfalls auch ohne Aussperrung durch die Arbeitsschmer angenommen worden. Der Sieg der Arbeiter sei um so glänzender, weil die Gleichberechtigung der Arbeitnehmer in Dresden anerkannt werden mußte.

**Aus dem Großherzogtum.**

\* **Ebingen, 16. Juni.** Die Zigarrenfabrik Gebr. Benzle hier stellte am Samstag ihren Betrieb ein. Hierdurch wurden ca. 30-35 Arbeiter arbeitslos. Wie verlautet, beabsichtigt die Firma ihr Geschäft nach Horrenberg zu verlegen.

oc. **Weinheim, 16. Juni.** Die städt. Sparkasse erzielte im verfloffenen Jahre einen Reingewinn von 41855 Mark.

\* **Zauberhofsheim, 16. Juni.** Zum Stadtpfarrer von hier wurde Herr Pfarrer Karl mit 49 von 61 abgegebenen Stimmen gewählt.

\* **Aus dem Bezirk Engen, 16. Juni.** Das Hagelwetter vom 10. ds. Mts. hat in manchen Orten hies gehauft. Nach den bisherigen Meldungen sind vornehmlich betroffen die Gemeinden Nordhalben, Rommingen, Tolheim, Wiesch, Uttenhofen, Kuffingen und Leisferdingen, ferner Stetten, Zimmerholz, Jammendingen (Gundelhof), sowie ein Teil der Gemarkung Wöhringen. Trostlos lauten die Nachrichten aus Uttenhofen, Wiesch, Rommingen, Nordhalben, wo nahezu alles vernichtet ist. Der Schaden wird in Nordhalben auf 80000 Mark geschätzt, auch Rommingen hat einen Verlust von etwa 70000 Mark, Tolheim 50000, Engen 30000, Wiesch 40000, Uttenhofen 50000, Kuffingen 2000, Stetten 25000. In der Hagelversicherung sind von den betroffenen Landwirten in Nordhalben, Tolheim und Jammendingen sämtliche, in den übrigen Gemeinden nur zum Teil.

oc. **Freiburg, 16. Juni.** Die Witwe des kürzlich in Amerika verstorbenen Herrn Robert Hoff hat der hiesigen Section des Schwarzwaldbereins den Betrag von 3000 Mark vermacht.

**Palz, Hessen und Umgebung.**

\* **Rothbrücken, 16. Juni.** Der frühere Vorsitzende des Verbandes der jungliberalen Vereine der Palz, Syndikus des Verbandes der hessischen Metallindustriellen Karl König, der im Alter von 80 Jahren in Marbach a. Bodensee starb, wurde heute nachmittag hier in seiner Vaterstadt zur letzten Ruhe beigesetzt. Vorher Verhandlungen einer Reihe von nationalliberalen Vereinen der Palz und des engeren Anschlusses der nationalliberalen Partei für das Bezirksamt Zweibrücken, nahmen an dem Leichenbegängnis teil der neuernannte Regimentskommandant des hiesigen Regiments, Hengst, an der Spitze einer Offiziersdeputation, ferner Vertreter der Verbindung des Entschlafenen, der industriellen Verbände usw.

**Sportliche Rundschau.**

\* Der Wannheimer Ruderklub beteiligt sich, wie bereits mitgeteilt, am Sonntag den 19. d. M. mit seinen Rudern an der Jubiläumregatta des Konstanzer Rudervereins Reptun auf dem Bodensee. Er wird in einem Achter- und zwei Vierer-Mannern starten. Während ihm im Achter nur ein Konkurrent

rent gegenübertritt, sind zum 1. Vierer 5 und zum 2. Vierer 7 Meldungen abgegeben. Die Regatta trägt einen durch aus internationalen Charakter, an der die hervorragendsten Vereine der Schweiz, die der Ruderklub aus seinen verschiedenen Besuchen der Zugerer Regatta als scharfe Gegner kennt, teilnehmen werden. Es dürfte daher am Sonntag auf dem Bodensee um die sehr wertvollen, u. a. von der Badischen Staatsregierung, dem Prinzen Max von Baden und dem Fürsten zu Fürstberg gestifteten Preise zu sehr interessanten sportlichen Wettkämpfen kommen.

\* Die Flugwoche von Bad Wundorf (Luzernburg) brachte dem German-Flieger Christians den Haupterfolg. Er errang 5 erste und einen zweiten Preis mit zusammen 13000 Francs. Nächst ihm rangiert Petrovsky (Sommer), der 6000 Francs einheimste.

**Kommunalpolitisches.**

\* Ein Sturm gegen die geplante Berliner Luftbarkeitssteuer hat sich erhoben und überflutet die Stadtverordnetenversammlung. Vom Verein Berliner Musiker, dem Verband der Varietetheaterdirektoren, Stettin, dem Verband der Gastwirte usw., von dem Vorstand des Berliner Handwerkervereins, von der Internationalen Artistenloge, dem Verein deutscher Musikverleherfabrikanten, dem Vorstand des rechtsfähigen Vereins reisender Schausteller und Berufsgehilfen, von dem Vereine der Theateragenten, Theatervereinen, Kinematographentheatern etc. sind Einsprüche gegen die Luftbarkeitssteuer erhoben worden.

\* Reiche Stiftungen anlässlich eines Stadtjubiläums. Aus Anlaß der Dreihundertjahrfeier, die die Stadt Ebersfeld in den Tagen vom 27. bis zum 31. Juli d. J. feierlich begeht, wird ihr selbst wie ihren wohlthätigen Anstalten und Vereinen eine beträchtliche Anzahl von namhaften Stiftungen aus den Kreisen ihrer Bürgerschaft zuteil. Das städtische Museum erhält Kunstgegenstände im Gesamtwerte von rund 400000 M., darunter zuvörderst eine prachtvolle Porzellanammlung mit Schränken im Werte von 300000 M., sodann u. a. eine Landtschaft von Ruyssdal im Werte von 25000 M., zur Alterspflege und der Waisenfürsorge, jähwöchlichen Schullindern und städtischen Unterbeamten sollen weiterhin Stiftungskapitalien im Betrage von rund 145000 M. zugute kommen; für die Ergänzung und Erweiterung der städt. Park- und Anlagen sind rund 71000 M., für die Anlage eines 30000 Quadratmeter großen, allen modernen Anforderungen entsprechenden Spiel- und Sportplatzes rund 23000 M. an Stiftungskapitalien vorgesehen. Die Stadtbücherei ist als Empfängerin von 15000 M. beteiligt, die für die Ergänzung und Vergrößerung ihres Bücherschatzes bestimmt sind, 5000 M. davon zur Beschaffung einer Fachbibliothek für Handelsbesitzer. Außerdem werden der Stadt noch u. a. zwei neue Kunsthallen und die für die dekorative Ausstattung des für die Jubiläumsfeier vorgesehenen Festplatzes notwendigen Summen als Geschenk zur Verfügung gestellt. Die Reihe der Jubiläumsspenden ist jedoch damit noch keineswegs erschöpft; vielmehr sind in den kommenden Wochen noch einige größere Stiftungen zu erwarten, jedoch der Gesamtwert der anlässlich des Stadtjubiläums aus den Kreisen der Ebersfelder Bürgerschaft gemachten Stiftungen in Geld und Kunstgegenständen an die Summe von 700000 M. heranreichen wird.

\* Die Vereinigung der Städte Salingen, Waid, Gräfrath und Eßfeld hat nunmehr die dazu erwählten Kommissionen zum ersten Male in einer gemeinschaftlichen Sitzung unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters von Salingen beschickt. Der Vereinigungsplan wurde im allgemeinen freundlich aufgenommen.

**Hochwasser.**

\* **Heidelberg, 17. Juni.** Das Hochwasser des Neckars erreichte seinen höchsten Stand heute morgen 4 Uhr mit 240 Zim. Seitdem fällt das Wasser langsam. Um 8 Uhr zeigte der Pegel noch 235 Zim. Auch vom oberen Neckar wird langsames Fallen des Wassers gemeldet.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Das dritte Konzert von Herrn Musikdirektor Adolf Schmitt, welches im Juni in Heidenheim stattfinden sollte, wurde auf November verlegt. Als Mitwirkende hat der Veranstalter folgende Kräfte gewonnen: Herrn Karl Müller (Cellist) am Hoftheater, Maria Gaa-Reuther (Sopran) und den auch in Heidenheim so überaus beliebten Hofopernsänger Erik Vogelstrom.

Von der Heidelberger Universitäts. Wie die Heidelb. Ztg. melden kann, hat Herr Prof. Dr. v. Schönlank die Aufstellung der Stadtbauverwaltung in Duisburg. Für den Bau eines Stadtheaters war im vorigen Jahre ein Preiswettbewerb erlassen. Von den damals eingegangenen Entwürfen kamen diejenigen der Herren Professor Dölfer-Dresden und Regierungsbaumeister Moritz-Röllin in die engere Wahl. Beide Künstler sollten aber noch einige Änderungen vornehmen. Nunmehr hat sich das Preisgericht für den Dölferschen Entwurf entschieden. Der ursprüngliche Entwurf lehnte sich an griechische Tempelformen an. Der Bau soll 1500 Personen fassen und wird im nächsten Jahre in Angriff genommen werden. Die Baukosten sind größtenteils in der Weise zusammengebracht, daß die Steuerzahler 1. und 2. Klasse je einmal den Betrag ihrer Einkommensteuer für den Theaterbaufonds zahlten. Außerdem haben Stadt und Private den Fonds größere Beträge zugeführt.

Dr. Hans Voewenfeld, der Leiter der Oper des Leipziger Stadttheaters, wird in den Häutern als voranschreitlicher Nachfolger Herrn von Wymetalb an der Wiener Hofoper ab 1912 genannt, von wo an Wymetalb bekanntlich nach Frankfurt a. M. engagiert ist. Wie den Leipz. N. Nachr. aus dem Bureau des hiesigen Stadttheaters versichert wird, beruht diese Meldung auf einer klaren Kombination.

**Von Tag zu Tag.**

— Ein Turnerisch. Rüdurg, 16. Juni. Am 18. und 19. d. M. findet hier eine Erinnerungsfest an das im Jahre 1880 abgehaltene erste deutsche Turnfest statt. Der Dersog hat den 84 Jahre alten Vorsitzenden der deutschen Turnerische, Geh. Sanitätsrat Dr. Oskar Reinhold, dem einzigen Überlebenden der fünf Gewinner des ersten Turnfestes, als Gast in die Ehrenburg geladen.

— Ein Bienenstich. Berlin, 17. Juni. Der „Volks-Anz.“ meldet aus Oberhausen: Auf Schritt 4 der Juche „Konfordin“ ereignete sich ein unangenehmer Unglücksfall, bei dem 1 Arbeiter getötet, 2 schwer und 1 anderer leicht verletzt wurde.

— Selbstmord eines Siebzehnjährigen. München, 17. Juni. In Staltach in Oberbayern verübte ein 17-jähriger Schreinerlehrling Selbstmord, indem er ein hohlenlofes Gewehr mit Pulver lab, die Mündung auf den Wagen setzte und mit dem Hammer auf den Zünder schlug.

— Von einem Automobil totgeschossen. Ober-Sachsen, 17. Juni. Der Klempnergehilfe Delle wurde von einem Automobil überfahren und starb unter den Händen des Arztes.

— Nord im Kornfeld. Berlin, 17. Juni. Die „B. Z.“ meldet aus Königsberg: In einem Kornfeld in der Nähe der Stadt wurde das 17 Jahre alte Dienstmädchen Rosa Darten mit zahlreichen Stichwunden aufgefunden. Mehrere der Tat verdächtige Personen wurden verhaftet.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* **Frankfurt a. M., 17. Juni.** Die hier eingetroffenen Mitglieder des „Schwäbischen Sängerbund Wroolyn“ haben heute früh kurz nach 9 Uhr die Weiterfahrt nach Heidelberg angetreten, von wo aus sie sich in ihre einzelnen Heimatsorte begeben, um dann später in Stuttgart sich wieder zur gemeinsamen Heimfahrt zusammenzufinden.

\* **Nürnberg, 17. Juni.** Die hiesigen Bauarbeiterorganisationen beschlossen gestern abend, die Arbeit vorläufig nicht aufzunehmen.

\* **Berlin, 17. Juni.** Die Kaiserin wird sich am Sonntag nach Hamburg begeben, um den Rennen beizumohnen.

\* **Berlin, 17. Juni.** Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Schmidt-Warburg (Centr.) ist der „Germania“ zufolge, hier gestorben.

\* **Lissabon, 17. Juni.** Wie es heißt, soll das Kabinett die Auflösung des Parlaments wünschen, der König sich jedoch gegen die Auflösung ausgesprochen haben, da er der Ansicht ist, die Session könne nicht geschlossen werden, ohne daß das Budget bewilligt sei.

\* **Bukarest, 17. Juni.** Die Königin ist an einem leichten Anfall von Blinddarmentzündung erkrankt.

**Friedberg-Bildungen.**

\* **Budbach, 17. Juni.** (Priv.-Tel.) Der nationalliberale Wahlaußschuß und die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei im Wahlkreis Friedberg-Bildungen beschlossen in einer gestern Nachmittag abgehaltenen Versammlung einstimmig, für die Kandidatur von Helmolt einzutreten; sie fordern in einem, in der „Budbacher Zeitung“ veröffentlichten Aufruf die Anhänger der nationalliberalen Partei auf, einstimmig für Helmolt einzutreten.

**Aufstand in Deutsch-Ostafrika.**

\* **Berlin, 17. Juni.** Aus Deutsch-Ostafrika berichtet der stellvertretende Gouverneur, daß die Anfang Mai gemeldeten Unruhen in der Landschaft Sid-Ujung infolge des Erscheins der Truppe unter Hauptmann Brenzel auf ein kleines Gebiet beschränkt geblieben sind. Die Großhulane stehen treu zur Verwaltung. Auf Entlieferung der bis jetzt noch nicht gefakten Räubersführer sind Preise ausgesetzt worden. Die halbe Kompagnie ist noch Wädigt zurückgekehrt. Die weiteren Operationen werden von der 10. Kompagnie allein durchgeführt.

**Das Kronprinzenpaar in Kiel.**

w. **Battdam, 17. Juni.** Das Kronprinzenpaar reiste heute vormittag im Automobil nach Kiel.

**Er mordung eines russischen Gendarmesobersten.**

w. **Radom (Polen), 17. Juni.** Der Gendarmesoberst Wonsiakowski wurde in seinem Bureau auf dem Polizeicomte erschossen. Der Täter und sein Mitschuldiger verübten am Tatorte Selbstmord.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ **Berlin, 17. Juni.** Die Stadt Düsseldorf hatte mit der Zeppelin-Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, wonach sich die Gesellschaft verpflichtete, daß Luftschiff J. 7 am 15. Juni bei der vor der Stadt erbauten großen Luftschiffhalle eintreffen zu lassen. Die Gesellschaft hat diesen Vertrag nicht eingehalten und ist deshalb der Konventionalstrafe von 50000 Mark verfallen. Sie hat nunmehr angekündigt, daß das Luftschiff in 8 Tagen eintreffen werde. Der 15. Juni war festgesetzt worden, weil es alsdann möglich gewesen wäre, die internationale Konferenz für Bergbau- und Hüttenwesen, zu der 1700 Fachleute aus allen Kulturstaaten der Welt angemeldet sind und die vom 20. Juni ab in Düsseldorf tagt, das Luftschiff vorzuführen. Dieser Zweck ist vereitelt worden.

**Das Befinden des Kaisers.**

□ **Berlin, 17. Juni.** Das Befinden des Kaisers ist heute so günstig, daß man eine baldige Heilung des erkrankten Anies des Monarchen erwartet. In der Umgebung gibt man der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß es dem Kaiser möglich sein wird, an der Kieler Woche teilzunehmen. Der Kaiser wird am Montag abend im Hofsonderzug zunächst nach Cuxhaven abreisen und dort am Dienstag Vormittag der Abfahrt der Yachten nach Kiel beizumohnen. Die Kaiserin und die Prinzessin Vittoria Luise werden den Kaiser begleiten. Der Kaiser ist ein ungeduldiger Patient. Das Stillliegen mit dem bandagierten Rute verträgt sich schwer mit seinem Temperament. Außer den Leibärzten ist zur Behandlung des Kaisers kein weiterer Arzt hinzugezogen worden. Die Nordlandreise, deren Antritt für den 4. Juli festgesetzt ist, wird auf jeden Fall stattfinden. Nach der Nordlandreise wird der Kaiser dem Hause des Generaldirektors Ballin einen Besuch abstatten, der wegen der Abgabe der Hamburger Reise nicht stattfinden konnte. Von allen europäischen Höfen sind Telegramme eingetroffen, in denen um weitere Mitteilungen über das Befinden des Kaisers ersucht wird. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist so gut, daß er heute vormittag den Chef des Zivilkabinetts Geh. Rat v. Valentini zum Vortrag empfing. Eine Ausgabe von Bulletins wird nicht stattfinden.

**Die Engländer.**

□ **Berlin, 17. Juni.** Aus Vamberg wird gemeldet: In der Sitzung des erzbischöflichen Ordinarius kam auch die Veröffentlichung der Einzelblätter im Amtsblatt der Erzbischöfe Bamberg zur Sprache. Der Redakteur des erzbischöflichen Amtsblattes Domkapitular Hümmel revidierte seinen Standpunkt mit der Begründung, daß zur Stunde eine offizielle Note des Papstes über das Verbot der Veröffentlichung an die deutschen Bischöfe nicht ergangen sei. Der Erzbischof habe von der Veröffentlichung der Einzelblätter keine Kenntnis gehabt. Das Manuskript war zwei Tage vor der Abreise des Erzbischofs zum Druck gegangen und man hätte den Oberhirten wohl von der bevorstehenden Veröffentlichung verständigen können.

**Wolkenbrüche und Hochwasser.**

\* **Sinsbrud, 17. Juni.** Das Hochwasser ist überall zurückgegangen, nur in dem Bludenzgebiet ist die Lage sehr bedrohlich. Der Statthalter Frhr. von Spiegelfeld besuchte heute vormittag das Ueberschwemmungsgebiet.

\* **Dieselsheim, 17. Juni.** Zweihundert Meter oberhalb des Dorfes ist der äußere Rheindamm nach einem solchen eingetroffenen Telegramm in einer Breite von 20 Meter durchbrochen. Der Riß entstand wahrscheinlich infolge des Druckes des Wassers das heute früh durch den sogenannten Niederschlag drang. Das Dorf ist gefährdet. Militärische Hilfe ist von Straßburg unterwegs. Der Kreisdirektor ist nach der Unfallstelle abgereist.

Drohende Differenzen in der Maschinenfabrik Heinrich Lanz.

Durch ein Flugblatt wurden die Arbeiter der Lanzschen Werke zu Versammlungen einberufen, die eine Störung des Friedens zwischen der Leitung der Fabrik und der Arbeiterschaft herbeizuführen geeignet sind.

Wichtig! Lanzsche Arbeiter! Kollegen! Überall auf der ganzen Linie rührt es sich, alles versucht durch gemeinsames Vorgehen eingetretene Mißverhältnisse von sich abzumägen bzw. zu beseitigen.

Kollegen! Überall auf der ganzen Linie rührt es sich, alles versucht durch gemeinsames Vorgehen eingetretene Mißverhältnisse von sich abzumägen bzw. zu beseitigen. Auch bei der Firma Lanz bestehen Mißverhältnisse, unter welchen die Arbeiter, ganz besonders einzelner Abteilungen, sehr zu leiden haben.

Freie Diskussion. — Kollegen! Setzungen durch die eingetretene Lohnverhältnisse ist es an der Zeit, daß auch die Lanzschen Arbeiter Schritte unternehmen, mittelst welchen die umhülbar gewordenen Zustände beseitigt werden.

In einem Flugblatt wurden die Arbeiter der Lanzschen Fabriken zu großen Werkstätten-Versammlungen aufgefordert, um die „umhülbar gewordenen Zustände“ bei der Firma zu besprechen und Schritte zu deren Beseitigung zu unternehmen.

Ich konstatiere, daß der Durchschnittsverdienst der Lanzschen Arbeiterschaft einschließlich sämtlicher Lehrlinge und Tagelöhner seit 1905 bis zum heutigen Tage — also in einer Periode ungünstigster Konjunktur — über 24 Prozent in die Höhe gegangen ist und heute M. 5,95 täglich beträgt!

Ein wichtiger Punkt der Diskussion in den Werkstättenversammlungen betraf das „Ueberstundenunwesen“. Hierzu möchte ich erklären, daß ich zur Ueberstundenarbeit habe greifen müssen, weil in der Landwirtschaft in diesem Jahre eine unerkennbar frühe und nicht ungünstige Ernte zu erwarten ist, die eine frühzeitige Ablieferung der landwirtschaftlichen Maschinen bedingt.

Um aber dieses „Ueberstunden-Unwesen“ möglichst einzuschränken oder gar zu vermeiden, bestimme ich hiermit, daß von heute ab der Urlaub der Arbeiter bis auf Weiteres unterbrochen wird. Die Erfüllung des wiederholt gesicherten Wunsches, die Urlaubsgewährung auch auf solche Arbeiter auszuweiten, die noch nicht das für den Urlaub bestimmte Mindestaltersalter von 8 Jahren zurückgelegt haben, muß naturgemäß an einem solchen Mangel an Einsicht scheitern.

Als dritter Punkt der Einberufung an den Versammlungen werden „Mißverhältnisse“ allgemeiner Art angegeben. Es drängt mich da die Frage auf: Wo bleibt der Arbeiter-Ausschuß? Warum tragen die Herren des Arbeiter-Ausschusses solche Mißstände nicht der Direktion oder mir vor? Hat der außenstehende Referent bei den Werkstättenversammlungen einen besseren Einblick in die Verhältnisse der Firma, als die mitten im Betrieb stehenden Mitglieder des Arbeiter-Ausschusses?

Die wiederholte Beunruhigung der Industrie durch das Vorgehen der Gewerkschaften und die hieraus sich ergebende Unmöglichkeit, sich den jeweiligen Wirtschaftsverhältnissen anzupassen, zwingt mich zu meinem schärfsten Bedauern zu der Maßnahme, die Urlaubsgewährung an die Arbeiter bis auf Weiteres aufzugeben, trotzdem ich überzeugt bin, daß ein großer Teil der Arbeiterschaft nicht nur mit dem Vorgehen der freien Gewerkschaften nicht einverstanden ist, sondern die guten Arbeitsverhältnisse bei der Firma anerkennt.

Bezüglich des Urlaubs haben wir zu erwähnen, daß jedem Arbeiter von 8 Dienstjahren ab ein Urlaub erteilt wird und zwar bei 8-10jähriger Dienstzeit von 6 Tagen, bei 10-15jähriger Dienstzeit von 9 Tagen, bei 15-20jähriger Dienstzeit von 12 Tagen, bei über 20jähriger Dienstzeit von 16 Tagen bei voller Bezahlung des Durchschnittsverdienstes eines jeden Arbeiters im vergangenen Jahr.

Die Außerbetriebsetzung städtischer Gasanstalten.

Einen bedeutungsvollen Beschluß hat die Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Darmen kürzlich gefaßt: Die Gasanstalten der Stadt Darmen werden zum 1. April 1911 vollständig außer Betrieb gesetzt und die Gasversorgung der Stadt Darmen übernimmt das Wasserwerk Tschjen u. Co., G. m. b. H., in Raltheim a. d. Ruhr, unter Vorkaufsrecht der Gewerkschaft Deutscher Kaiser in Hammern.

Die gleiche Maßnahme beabsichtigt die Stadt Essen, falls mit den Stimmenden Jochen ein Gaslieferungsvertrag zustande kommt. Ueber den Inhalt des Vertrages wird folgendes bekannt: Der Vertrag soll am 1. April 1911 in Kraft treten und wird zunächst auf 10 Jahre abgeschlossen. Nach Verlauf der ersten zehnjährigen Vertragsperiode hat die Stadt das Recht, die Verlängerung auf weitere 10 Jahre zu verlangen zu gleichen Preisen und Bedingungen.

Die Stadt Raltheim a. d. Ruhr hat mit der Firma Tschjen u. Co. einen Vertrag über Gaslieferung abgeschlossen. Zwei Tschjen der städtischen Gasanstalt liegen bereits still und seit einiger Zeit bezieht die Stadt schon Gas aus der Tschjen-Gasfabrik.

Auch in Bochum haben die Stadtverordneten einen Vertrag zugestimmt, der zwischen dem Magistrat der Stadt Bochum und der Krupp'schen Verwaltung in Essen zur Lieferung von Gas abgeschlossen worden ist. Dieser Vertrag legt die Produktion des von der Stadt Bochum benötigten Gases in die Hände der Tschjen Hannover und Hannibal. Die Tschjen legen zunächst eine große Leitung zu den Gasanstalten an der North- und von der Niederstraße, um dort die Gasbehälter je nach Bedarf zu füllen.

Fabrikverlegung.

Ueber die von unserem Weidenheimer Korrespondenten gemeldete Verlegung der Maschinenfabrik Badenia Weidenheim kringt der „Weinh. Anz.“ folgende ergänzende bzw. berichtende Mitteilungen: Infolge des Projektes der Straßenüberführung über die Rhein-Neckarbahn, durch welches der jetzige Nebergort fortfallen soll, haben selbstverständlich Unterhandlungen mit der Bahn wegen der Führung des Strahenzuges geschwiegt. Es hat sich in diesen Verhandlungen nur darum gehandelt, daß die Maschinenfabrik Badenia verlegt, eine möglichst günstige Straßenführung für ihre Zwecke herauszubringen, damit sie das Gelände, das sie zwischen ihrer jetzigen Fabrik und der Mannheimer Straße angekauft hat, eventuell auch später wirklich verwerten kann.

Sablungseinstellungen.

Wir berichteten vor einiger Zeit, daß die seit vielen Jahren in Danzig-Schöllmühl bestehende Mühlenfirma R. Froese, welche sich hauptsächlich mit Export beschäftigt, in Schwierigkeiten geraten ist und sich an die Gläubiger wenden mußte. Zweck Beseitigung der Schwierigkeiten werden nun von der Firma die vorhandenen Aktiva, die zum Teil aus wertvollem Grundbesitz bestehen, für Rechnung der Gläubiger liquidiert, so daß dieselben nur mit unbedeutenden Ausfällen zu rechnen haben werden.

Frankfurter Akt.-Ges. für Rhein- und Main-Schiffahrt, Frankfurt. Die Gesellschaft, die der Frankfurter Expeditiions- und Schiffahrtsfirma Alfred Wilschüler u. Co., G. m. b. H. nachsteht, verzeichnet für 1909 an Frachten, Schlepplöhnen und Zinsen eine Einnahme von M. 700 185 (l. R. M. 740 643), während die Ausgaben mit M. 700 000 (l. R. 785 888) ausgewiesen werden. Nach Zuweisung von M. 15 337 (l. R. 0000) an den Erneuerungsfonds ergibt sich ein Reingewinn von M. 41 190 gegen M. 38 266 im Vorjahr. Davon dienen M. 30 000 zur Verteilung einer Dividende von 4 pCt. (wie l. R.) M. 2800 (l. R. 2266) für den Dispositionsfonds M. 1120 (l. R. 9) für den Reserve- und Defizitfondsfonds. Obgleich die Schiffe im ersten Halbjahr an Beschäftigung waren und auch im zweiten Halbjahr ein einigermaßen an Bahndienst nicht zu verzeichnen war, machte sich im Herbst doch das Fehlen aller Passagiertransporte umso mehr fühlbar, als der Wasserstand sehr hohe Pegelung schätzte. Die Frachten waren infolgedessen sehr gedrückt. Die im Vorjahr in Höhe angegebenen Schiffe wurden bis Mitte 1909 sämtlich in Dienst gestellt. Das Ergebnis des laufenden Jahres werde hauptsächlich vom Wasserstand im Herbst und von der Entwicklung des Frachtenmarktes abhängen. Durch die Erneuerung der Flotte hat sich in der Bilanz der Hauptwert der Remorqueure und Schlepper von M. 400 924 auf M. 727 256 erhöht.

während sich die in einem Vollen zusammengeworbenen Effekten, Debitoren und Bankguthaben weiter von M. 775 824 auf M. 401 065 verringert haben. Bei M. 500 000 Aktienkapital enthält die Reserve M. 90 551 und der Dividendenrücklagefonds M. 8220, während der Reserve- und Defizitfondsfonds weiter von M. 134 724 auf M. 123 200 zurückgegangen ist. Der Erneuerungsfonds erhöht sich durch die erwähnte Zuweisung auf M. 35 307, außerdem ist ein Dispositionsfonds von M. 1301 vorhanden.

Wahl- und Profittabell. H. G. in Frankfurt a. M. Unter dem bekannten Vorbehalt können wir berichten, daß die Gesellschaft in dem am 30. d. M. zu Ende gehenden Geschäftsjahr betriebl. gearbeitet hat. Die Dividende wird mit etwa 4 pCt. in Aussicht genommen. Im Vorjahr konnte wegen des Seerückfalls keine Dividenden-Ausschüttung erfolgen.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 15. Juni 1910. (RML. RML.) gegen die Vorwoche.

Table with columns: Aktiva, Passiva, and values. Includes items like Metall-Vorhand, Darunter Gold, Reichs-Kassen-Scheine, etc.

Die deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von M. 287 774 000 gegen eine steuerfreie Notenreserve von M. 212 675 000 am 7. Juni 1910 und gegen eine steuerfreie Notenreserve von M. 282 317 000 am 15. Juni 1909.

Laudenheimer Dampfziegelei H. G. in Heud. in Raltheim. 14. Juni. Ueber das Vermögen der Laudenheimer Dampfziegelei H. G. in Heud. in Raltheim ist H. Dr. Fr. St. das Konkursverfahren eröffnet worden.

Teleus-Akt.-Ges. für Bergbau- und Hüttenindustrie, Frankfurt a. M. B. Frankfurt, 17. Juni. In der heute stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrats der Teleus-Akt.-Ges. für Bergbau- und Hüttenindustrie, Frankfurt a. M. wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1909/10 die Verteilung einer Dividende von 8 pCt. (wie l. R.) vorzuschlagen.

W. Köln, 17. Juni. In der heute stattgefundenen Sitzung der Stabesversammlung wurde zunächst festgestellt, daß die Werke der eigenen Verbandsabteilung nach wie vor still beschäftigt sind. Einmütig wurde beschlossen, den Verkauf für das 4. Quartal noch nicht festzugeben. Die unter Teilnahme der Firma Dösch fortgeführten Beratungen über eine Verbandsbildung haben eine Förderung dieser Frage herbeigeführt.

Berlin, 17. Juni. Die Elektro-Akt.-Gesellschaft Dresden erzielte einen Ueberschuß von 293 687 M. (293 677 M.) Dividende 4 1/2 Prozent (4 pCt.).

Berlin, 17. Juni. Die Vogtländische Elektrizitätswerke H. G. in Zies (Vogtl.) die zum Elektro-Konzern gehört, konnte ihre Vertriebsleistungen im Jahre 1909/10 von 105 000 A. l. R. auf 146 260 Mark steigern. Aus dem Reingewinn von 29 950 M. (19 476 M.) werden wiederum 5 pCt. Dividende verteilt.

Berlin, 17. Juni. Die Petroleum-Raffinerie vorm. Aug. Rerff in Bremen erzielte einen Ueberschuß von 980 400 M. (215 519 M.) Dividende 6 pCt. (6 pCt.).

Railfuta, 17. Juni. Die Rangoon-Dei, Rangoon-Raf. Huerie, und Rangoon-Dei-Gesellschaften haben sich aufzukommen geschlossen und eine große trustartige Vereinigung gebildet, die bisher von der Royal-Company geleitet wird. Das Kapital der neuen Gesellschaft beträgt 3 Mill. Dollars. Dieser Betrag soll bis Ende dieses Monats in London zur Zeichnung aufgelegt werden. (S. 3.)

Genoble Steel Company, Remport.

New York, 17. Juni. Die Genoble Steel Company erklärt der „Ref. St.“ zufolge die übliche Dividende sowie 5 pCt. der rückständigen Dividende in bar und 10 pCt. in Serie.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Frankfurt a. M., 17. Juni. (Fonds-Börse). Die Börse nahm heute ungefähr denselben Verlauf wie gestern. Die Stimmung war heute im allgemeinen behauptet, das Geschäft aber nicht so auf dem meisten Verkehrsgebieten in engen Grenzen und nur in einzelnen hervorragenden Effekten kamen etwas größere Umsätze zustande. Von den auswärtigen Börsen fehlte jede Anregung. Kaufverträge des Privatkapitals lagen nicht vor, ebenso nicht die Spekulation wieder referiert. Was die einzelnen Märkte anbelangt, so zeigte der Rohstoffmarkt eine ausgesprochene listlose Haltung. Österreichische Bahnen behauptet, amerikanische Bahnen kaum beachtet. Schiffbauaktien fest. Unter den Vantapieren sind zunächst Diskontokommandite bei schwächerer Tendenz zu ermahnen, welche aber auf Raffinerie anziehen konnten. Schaaffhausener Kaufverein festgegründet und höher, die übrigen Werte dieses Gebietes sind gut behauptet. Die Tendenz des Industriekapitalmarktes war ungleichmäßig. Der Bericht des Stahlwerksverbandes ging ergebnislos vorüber. Von den führenden Werten waren Phönix-Rudolf lebhaft, auf private Meldungen, daß der Ueberschuß in den ersten 10 Monaten ca. 20 Mill. gegen 14 1/2 Millionen Mark in derselben Zeit des vorhergehenden Geschäftsjahres betrage. Die übrigen Rohstoffwerte sind teilweise abgeschwächt. Elektrische Werte unverändert, chemische Werte behauptet, Maschinenfabrik kleiner 1/2 pCt. niedriger. Ausländische Fonds bieten sich bei ruhigerem Geschäft behauptet, Türken- und Persischer schwächer. Ungarischer auf dem gestrigen angenommenen Standpunkt bewegten sich heimische Anleihen. Die Laasbörse war still und behauptet. Es notierten: Kredit 209,20, Diskonto 198,00 a 40, Dresdner 128, Staatsbahn 100,00, Lombarden 24, Baltische und Oslo 110,80, Phönix-Bergbau 224,80 a 225,20, Magyar a 100 pCt. rasch abhöhere hypothekarische Schuldverschreibungen der Bahngesellschaft Eisenbahnen erzielte 175 pCt. h. G. Die Stammaktien der Fabrikantengruppe Eisenbahnen wurden der lebhaftesten Nachfrage auf 193,50 h. G. notiert. Bezugrecht auf Aktien der Maschinenfabrik Rönns 49,90 pCt. h. G.

Berlin, 17. Juni. (Fonds-Börse). Rangelt anregender Elemente erzielte die Börse ruhig bei meist wenig veränderter Kursen. Schwächer lagen auf Wien österreichische Werte, während amerikanische Bahnen fest lagen. Bessere Kaufkraft trat für die eigene Elektrizitätsaktien hervor. Im späteren Verlauf war das Geschäft am Wollmarkt, zu anziehenden Kursen lebhaft infolge der Aufwärtsbewegung von Phönix. Die Seranaktion hierauf haben die gänzlichen Abkühlungen für April. Hierdurch wurde auch die gesamte Haltung trüblicher, wenn auch das Geschäft von Wollmarktwerten abgesehen, sich meist in engen Grenzen hielt. Als besser sind hervorzuheben Schaaffhausener und Orientbahnaktien. Von Bankaktien sind Schaaffhausener bei weiterer Aufwärtsbewegung aus. Russische Banken waren fest. Österreichische Kreditaktien erholten sich. Am Wollmarkt haben sich fast alle Werte über den letzten Schlussstand; nur Rheinbahnaktien konnten ihre anfänglichen Verluste von 1 pCt. wieder einholen. Auch Lombarden neigten zur Schwäche. Der wenig betriebene Iron-Wolger-Bericht über den amerikanischen Eisenmarkt blieb ohne Einfluß. Tagl. Geld 3 pCt. und darunter. Die dritte Börsenrunde war bei meist ruhigerem Geschäft fest, auf die Steigerung der Kupferpreise in London und Besserung der Kupferwerte an den westlichen Börsen. Bank- und Wollmarktwerte anziehend. Industriewerte des Rohstoffmarktes vorwiegend besser. Parokanische Anleihe erzielte 109,75.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 17. Juni. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse war ziemlich fest. Kaufkraft behauptet für Bad. Aktienmarkt. 1890 A. Mannheimer Veri.-Aktien zu 758 A. und Württemberg. Transport-Veri.-Aktien zu 540 A. pro Stück. Von Brantecellen waren begehrt: Durlacherhof zu 299 pCt., Hamb. Akt.-Gr. vom Referendum zu 33 pCt., Kleinfeld, Deichberg zu 195,50 pCt. und Schwedel, Heideberg zu 185,50 pCt. Rhein. Creditbank-Aktien wurden zu 130,00 pCt. gehandelt.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlußkurse.

Schluß.

Table with columns for date (16, 17) and various stock prices for locations like London, Paris, and Berlin.

Einzelkurse A. Deutsche.

Table listing individual stock prices for various companies and bonds, including Reichsbank, Deutsche Bank, and others.

Alten industrieller Unternehmen.

Table listing prices for shares of various industrial companies, such as Bismarck, Siemens, and others.

Bergwerk-Aktien.

Table listing prices for shares of mining companies, including various Bergbau and Erzbergbau firms.

Alten deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing prices for shares of transport companies, including shipping and railway lines.

Bausperrbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table listing prices for building bonds and priority obligations, including various bank and government securities.

Bank- und Versicherung-Aktien.

Table listing prices for shares of banks and insurance companies, such as Deutsche Bank and Allianz.

Table listing prices for shares of companies in Frankfurt, including various industrial and financial firms.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 17. Juni. (Anfangskurse.)

Table showing opening prices for various securities in Berlin, including bonds and stocks.

Berlin 17. Juni. (Schlußkurse.)

Table showing closing prices for various securities in Berlin, including bonds, stocks, and exchange rates.

Table showing prices for various commodities and goods in Berlin, including wheat and oil.

Pariser Börse.

Paris, 17. Juni. Anfangskurse.

Table showing opening prices for various securities in Paris, including bonds and stocks.

Londoner Effektenbörse.

London, 17. Juni. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

Table showing opening prices for various securities in London, including bonds, stocks, and exchange rates.

Wiener Börse.

Wien, 17. Juni. Vorm. 10 Uhr.

Table showing prices for various securities in Vienna, including bonds and stocks.

Wien, 17. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

Table showing afternoon prices for various securities in Vienna, including bonds and stocks.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 17. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Table showing prices for various agricultural products in Berlin, including wheat, rye, and barley.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 17. Juni. Getreidemarkt. (Telegramm.)

Table showing prices for various agricultural products in Budapest, including wheat, rye, and barley.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Red Star Line.

News of ship arrivals and departures for the Red Star Line, including ship names and destinations.

Canadian Pacific Railway.

News of ship arrivals and departures for the Canadian Pacific Railway, including ship names and destinations.

Transatlantischer Dampferdienst von Antwerpen nach Kanada.

News of transatlantic steamship services from Antwerp to Canada, including ship names and routes.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt.

Notice regarding self-contracting under reservation, including contact information for Marx & Goldschmidt.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraph address: Margold. Fernsprecher Nr. 56 und 1637.

Table listing various commodities and goods, including different types of flour, oil, and other products.

Geschäftliches.

Business notice regarding the sale of a property or business, including details of the offer and contact information.

Business notice regarding a company or organization, including details of its services and contact information.

Business notice regarding a company or organization, including details of its services and contact information.

Business notice regarding a company or organization, including details of its services and contact information.

Business notice regarding a company or organization, including details of its services and contact information.

Business notice regarding a company or organization, including details of its services and contact information.

Business notice regarding a company or organization, including details of its services and contact information.

Business notice regarding a company or organization, including details of its services and contact information.

# Rosengarten Mannheim

Sonntag, den 19. Juni 1910, abends 8 Uhr:

## Grosses Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Leib-Garde-Infanterie-Regmts. (I. Grossh. Hess.) No. 115 aus Darmstadt.

Leitung: Obermusikmeister H. Hauske unter Mitwirkung des

### Posaunenvirtuosen Professor Serafini Alschausky aus Berlin.

#### Vortrags-Ordnung:

- I.
1. Ouverture zum Drama Mozart . . . . . Suppé
2. Dramatische Szenen a. d. Hugenotten . . Meyerbeer
3. Aufforderung zum Tanz, Walzerroade . . . . . Weber
4. Konzertfantasie für Posaune . . . . . Graf (Herr S. Alschausky)
- II.
5. Ouverture zu Rienzi . . . . . R. Wagner
6. Zwei Sätze a. d. I. Peer Gynt-Suite . . . . . Grieg
  - a) Morgenstimmung b) Antras Tanz
7. Wo die Zitronen blühen, Walzer . . . . . Joh. Strauss
8. a) Der letzte Grass ) Lieder . . . . . Levi
  - b) Frühlingzeit ) Herr S. Alschausky Becker
- III.
9. Ballettmusik aus Carmen . . . . . Bizet
10. Vorträge des Posaunen-Quartetts
  - a) Brautlied aus Lohengrin . . . . . R. Wagner
  - b) Jägerchor aus Calypso . . . . . Winter
  - c) Den schönen Heil . . . . . Neidhardt
  - d) Kärntner Grützl . . . . . Kosehat bearbeitet von Alschausky
11. Zwei historische italienische Märsche bearb. v. Grawert
  - a) J'Pifferi b) Marsch von Sardinien.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Bei günstiger Witterung werden in den Pausen die Saultüren nach dem beleuchteten Garten für die Konzertbesucher geöffnet. 140

Kasseneröffnung: abends 7 1/8 Uhr.

**Eintrittspreise:** Tageskarte 50 Pfg., Dutzendkarten 5 Mark. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Rathaus N 1), in der Zeitungshalle beim Wasserurm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse; in Ludwigshafen beim Verkehrsverein, Ludwigplatz 7; in J. Baitelger, Zigarrengeschäft, Ludwigstr. 6; in Heidelberg bei L. Knoblauch Wwe., Hoflieferant, Sophienstrasse 16.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschrittssässigen Kinokarten zu 10 Pfg. zu lösen.

**Georg Hoffmann D 1, 13**  
Tel. 2192  
**Gummi-Betteinlagen**  
in bewährter, dauerhafter Ware. 7987  
Abgepasste Gummi-Tischdecken und Läufer, Wachstuche.  
Verbandswatte u. Artikel f. Kranken- u. Kinderpflege.  
Alle Gummifabrikate f. Fabrik- und Haus-Bedarf.

## Haut-Bleichereme

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiss. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautausschläge. Mit ausföhrl. Anweis. 1 Mk., bei Einlieferung von 1.20 Mk. franko. Bitte verlangen Sie „Chloro“ II Sebestator. „Geo“, Dresden-K. 1.  
Depot: Stern-Druckerei und Verlag-Druckerei, Mannheim, Trogerstr. 2, Schmidt, Mannheim-Neudorf. 5817

## Ernst Heint. Geist

Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft  
Cöln-Zollstock  
Technisches Bureau Mannheim.  
Dynamos und Motoren jeder Stromart und Grösse, Transformatoren, Umformer, Schaltanlagen.  
Spezialitäten:  
Elektromagnetische, Elektromagnet-Spannfutter, Elektromagnetische Eisenausslesemaschinen.  
Verlangen Sie Prospekte. 7486

### Dynamobile D. R. P.

Ingenieurbesuche und Projekte kostenlos.  
Telephon 6471. Bureau: Luisenring 22.  
Prima Referenzen.

## Gebrüder Reis

Hof-Möbelfabrik  
MANNHEIM.  
— Etablissement für —  
Wohnungs-Einrichtungen

Werkstätten für  
Innen-Architektur 6701

Verkaufshäuser: (M 1, 4) nächst dem Kaufhaus  
(G 2, 22) nächst dem Speisemarkt  
Fabrik: Schwetzingenstr. 41.

# Bank für Handel und Industrie

N. 3. 4. Filiale Mannheim (Darmstädter Bank)

Aktienkapital und Reserven Mark 191,500,000.—

## G. C. WAHL, Inhaber: Friedr. Bayer

Möbel, Dekoration, Teppiche  
Telephon 648. Atelier für Innenarchitektur. Telephon 648.  
N 3, 10. Permanente Ausstellung N 5, 2.  
fertiger Wohnräume

### Bekanntmachung.

Mittwoch, 22. Juni 1910, vormittags 11 Uhr  
versteigert wird in unserer Landgerichtshalle Y 2563  
zwei Haß Därme 339 kg.  
offenliegend gegen Versteigerung meistbietend.  
Mannheim, 15. Juni 1910.  
Gr. Güterverwaltung.

### Vergebung von Hochbauarbeiten.

Nr. 2093. Für die Erweiterung und den Umbau des Volkshausgebäudes, nebst Dienerswohnung und Abortanlage in Badenburg sollen nachstehende Arbeiten in öffentlicher Submission vergeben werden:  
1. Erd-, Mauer- und Dachdeckerarbeiten,  
2. Mauerarbeiten,  
3. Verputzarbeiten,  
4. Steinmauerarbeiten,  
5. Zimmerarbeiten,  
6. Schreinerarbeiten,  
7. Klempnerarbeiten,  
8. Schlosserarbeiten,  
9. Pfeilerarbeiten,  
10. Flechtarbeiten,  
11. Klempnerarbeiten,  
12. Tapezierarbeiten,  
13. Anmalereien,  
14. Wasserleitung,  
15. Schmiedarbeiten,  
16. Klempnerarbeiten.  
Die Pläne und Arbeitsbeschreibungen liegen in der Zeit vom 20. bis inkl. 25. Juni jeweils nachmittags von 2-5 Uhr zur Einsicht auf dem Bureau des Stadtbauamteisters „Kle Landwirt“ (Schloßstraße) auf. Dasselbe werden die Angebotsformulare gegen Versteigerungsgeld abgeholt. Nach auswärts wird nicht verschickt.  
Die Angebote müssen verschlossen und portofrei mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis Donnerstag, den 24. d. M., nachmittags 2 Uhr an der eingereicht werden. An welchem Termine die Öffnung in Gegenwart eines erschienenen Bieters stattfindet. 5890  
Badenburg, 16. Juni 1910.  
Gemeinderat:  
Reinmuth, Rähm.

### Verkauf von Altmaterialien.

Die im Haupt- und Schloßbrüche lagernden Materialien wie Eisen, Stahlbleche, Hartstahlbrechboden und Seitenfelde, Oub, Stahl, Blechschrott und Kleinreineisen etc. sollen öffentlich verkauft werden.  
Angebote hierauf sind verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift versehen „Angebot für Altmaterialien“ bis längstens 26. Juni d. M., vormittags 11 Uhr auf dem Geschäftsbüro der Verwaltung einzureichen, worauf die Angebotsbedingungen und Bedingungen gegen Einzahlung von 50 Mk. Serienscheinungsgeldern erhältlich sind. 8558  
Dessauheim, 15. Juni 1910.  
Städtisches Verwaltungsamt  
Dessauheim a. d. Bergstraße  
vormals Vorphormerle der Gemeinde.

### Verkauf von Altmaterialien.

Die im Haupt- und Schloßbrüche lagernden Materialien wie Eisen, Stahlbleche, Hartstahlbrechboden und Seitenfelde, Oub, Stahl, Blechschrott und Kleinreineisen etc. sollen öffentlich verkauft werden.  
Angebote hierauf sind verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift versehen „Angebot für Altmaterialien“ bis längstens 26. Juni d. M., vormittags 11 Uhr auf dem Geschäftsbüro der Verwaltung einzureichen, worauf die Angebotsbedingungen und Bedingungen gegen Einzahlung von 50 Mk. Serienscheinungsgeldern erhältlich sind. 8558  
Dessauheim, 15. Juni 1910.  
Städtisches Verwaltungsamt  
Dessauheim a. d. Bergstraße  
vormals Vorphormerle der Gemeinde.

### Vermischtes.

**Wer?** kostenlos Nebenverdienst. Existenz ob. Vermögensgegenstände sich verschaffen will, schreibt an 32761 G. Kreple, Kaiserlautern.  
Für nervös erholungsbed. Damen bietet sich ideal ruhiger billiger Aufenthalt in reiner Luft, dicht am Wald bei Lydia Wächter, ob. d. Walkmühle im Elsental bei Neckargemünd. 5823

### Kind

bessere Herkunft, wird in gute, gemittelte Pflanz genommen. Off. unt. 32770 an die Expedition d. Bl.

### Flechte

Meine Frau war ihr Leben lang über 50 Jahre mit Flechten befallen. Rein gesundes Flechten hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie Jucker's Patent-Heilmittel-Tabletten angewendet hat, ist sie wieder ganz gesund. In 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Jucker's Patent-Heilmittel-Tabletten ist laufend wert. 6 Mk. in 2. a. Std. 50 Pfg. (15% abg.) u. 1.50 Mk. (35% abg. für 100 Pfg.). Dagegen: Jucker-Creme 75 Pfg. u. 2 Mk. je nach Jucker's Tablette (mit) 50 Pfg. u. 1.50 Mk. Tel.: Pflanzengarten, Ludwig & Schüttele, Friedr. Weyer, Th. v. Wieden, Otto Sch. Deuz, Werdle, M. Dettinger, Hoff, G. Springmann, G. Schmidt, Badendroger, (Gross: Neo Teusch). 2295

### Schwarzwälder

garant. echte Spezialitäten  
H. Speck zum rosten  
H. Würstchen  
garant. reines Bierwasser  
per 1, 1.60 Mk.  
H. Bauerndrol  
Schwarzwälder Weizen,  
Zinnhonig prima  
trifft erst Dienstag wieder ein.  
E. 2, 4, 5, Marktstrasse  
Schwarzwaldhaus.

### Glasbier

der Bürgerbrauer, Ludwigshafen,  
empf. Jof. Eckert, Mannheim  
Weidenstr. 7 Tel. 3615 17602

### Direkter Bezug von Grème de Jaffa

Fst. franz. Tafelöl.  
Das beste Öl für Salat, Mayonnaise u. jegl. d. Küchenbedarf.  
Flaschen- u. Kannenabfüllung.

### Jacob Lichtenthäler

Kolonialwaren-Drogen  
B 5, 11.  
Telephon Nr. 310.

### Geldverkehr.

Gebe bis 200,000 Mark  
2. Hypothek wenn Baupl. mit in Zahlung genommen werd. Anz. Nr. 32767 a. d. Exp.  
5000 Mk. habe als II. Hypothek. Offerten u. Nr. 31473 an die Exped. d. Bl.

### Ankauf.

Gut erhaltene Büromöbel u. Schreibmaschine zu kauf. gesucht. Off. unter Nr. 32777 an die Expedition d. Bl.

### Gebrauchte Mauerziegel

zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter Nr. 31484 an die Exped. d. Bl.

### Verkauf.

Auf 1. August 1910 in Neckarau  
**Drogen-Geschäft**  
Dreiß, Stuttgart  
32760 Alexanderstr. 105.  
Leere Kisten zu verkaufen  
Philipp Bug, Seltwaren,  
Stepplerstraße 23.  
Telephon 4456. 32764

### Stellen finden.

Junger Mann mit 20. 2000.— bar findet  
**gute Stellung.**  
Offerten erb. unt. P 9 postlagernd, Heidelberg. 51472

### Alleinmädchen

das gut bürgerl. Leben kann. Beizn. best. wird auf 1. Juli in leichter Familie bei gutem Lohn gef. Vorz. in B 5, 13 P. Nr. 9. 9-11 Uhr. 32766  
Wittich 2-5 Uhr.

### Suche ein Büfettfräulein

ge sucht. 32759  
Wittichstr. 3, 1. Etod.

### Stellen suchen

**Maurerpolier**  
energisch und vertritt in Arbeit. nicht Stellung. Off. unt. 32772 an die Exped. d. Bl.

### Läden.

**Lenastrasse 10**  
schöner gr. Laden mit Wohnz. zu vermieten. 32763  
Näh. Lenastr. 8, Laden.

### Zu vermieten

L 4, 6 2 Zimm. u. Küch. zu v. Näh. part. r. h. 32781

### Friedrichsring 30

Edhaus, 1 Et., schöne Wohnz. 6 Zim., 2 Bäder, Speis., Speis., Was u. eifr. Licht u. reichl. Anz. behör. u. 1. Okt. v. Näh. 4. Et.

### Schönenheim.

Schöne Wohnung, 3 oder 4 Zimmer an der Hauptstr., gegenüber dem Schloßgarten in gesunder freier Lage, unmittelbarer Nähe des Bahnhofs sofort oder später zu vermieten. Näheres Hauptstr. 55. 18685

### Möbl. Zimmer

02, 17 1. Et. gut möbliertes Wohn- u. Schlafzim. mit 1 oder 2 Bett. p. 32782

## Verkauf

Besonders günstige Gelegenheit!

Wegungshalber verkauf, die wenigen noch vorhandenen neuen

## Pianos

erstklass. Fabrik bis Montag, den 20. ds. Mts. inkl. zu jed. annehmbar. Preis.  
Gelle, M 2, 17a.



**Tran-Ringe**  
ohne Zifuge  
konstr. ein. Gewicht am billigsten bei  
**S. Strauss, Uhrmacher,**  
Q 1, 5 Breitestrasse Q 1, 5  
Telefon 4012.  
Jedes Paar erhält eine geschliffene Uhr gratis oder grüne Marken. 59107

## Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt

**Tägliche Abfahrten.**  
Mittags 12.40 fährt auf bequem eingerichteten Promenaden-Booten mit guter Restauration die Fahrt nach Worms, Oppenheim, Rierstein, Mainz und zurück in einem halben Tag auswärts, Anfang in Mannheim 8.30 abends.

Das Frachtschiff 5.45 vermittelt den Gütern für Güter bis Rotterdam sowie allen sonstigen Frachten; außerdem ist mit dieser Linie Anschluss an die Seefahrt von Mainz in drei Richtungen zu erhalten.  
Nähere Auskunft durch die Agentur  
**Franz Kessler, Tel. 240.**

Einige wenig gespielte  
**Pianos**  
in nussbaum u. schwarz sind billig zu verkaufen.  
**Gebr. Perzina, Mannheim, A 2, 4.**

## Unentbehrlich für Gesunde und Kranke!

## Triumph-Stuhl

als Stuhl, Hängematte, Sofa und Bett zu benutzen, ist unerreicht an Grösse und Dauerhaftigkeit, prima Bezüge, mit anderen Fabrikaten nicht zu vergleichen, in solider Ausführung zum Preise von Mk. 3.—, mit Verlängerung Mk. 4.50, mit Armlehne und Verlängerung Mk. 5.50 überall hin versendbar und nur allein zu haben bei **K. Komers, Mannheim** (Kaufhaus Bogen 16-17.) Erstes und grösstes Spezial-Geschäft dieser Branche. 8316

## Herkules-Kaffee

## Herkules-Malzkaffee

## unübertroffen.

## Verkaufsstelle:

**Mannheim T 1, 2** (Breitestrasse)  
Martin Rütten. 7726

## Stellenvermittlung

des Badischen Frauenvereins  
Zweigverein Mannheim Abt. VII B.  
für gut empfohlene Mädchen aller Art. Vermittlung für Mädchen kostenlos, Herrschaften bezahlen 10% des Monatslohns. Bureau: Schwetzingenstr. 63, Hofstraße 11 I. Etod, Trambahnsteigebau: Hofstraße. Sprechstunden täglich von 3-5 Uhr. 1468

## Schweizer-Stickerei-Lager

**Ernst Kramp D 8, 7**  
Rieser Auswahl in  
Stickerei-Roben u. Stoffen  
weiss und farblich. 8074  
aus ersten Fabriken.

## Stellen suchen

## Lüchtiger Kaufmann

32 Jahre, perf. Buchhalter, amerik. Engl., Manfrim, floter Correspondent, sprachkundig, mit gutem Organisations-talent, wünscht sich per 1. Oktober zu verändern. — Gef. Mittteilg. erbeten unter Nr. 8559 an die Expedition d. Bl.